H. g. hum. 381 i Lieder

EX
BIBLIOTHECA
PHILIPPI PFISTER
MONACENSIS.

Cat. Nr. 3573

Eigentum der Loge
zum aufgehenden Licht
an der Isar.

<36625422750012 S

<36625422750012

Bayer. Staatsbibliothek

Fehlt bei Kloss; Taute no. 2306.

Lieder

zum Gebrauch

der

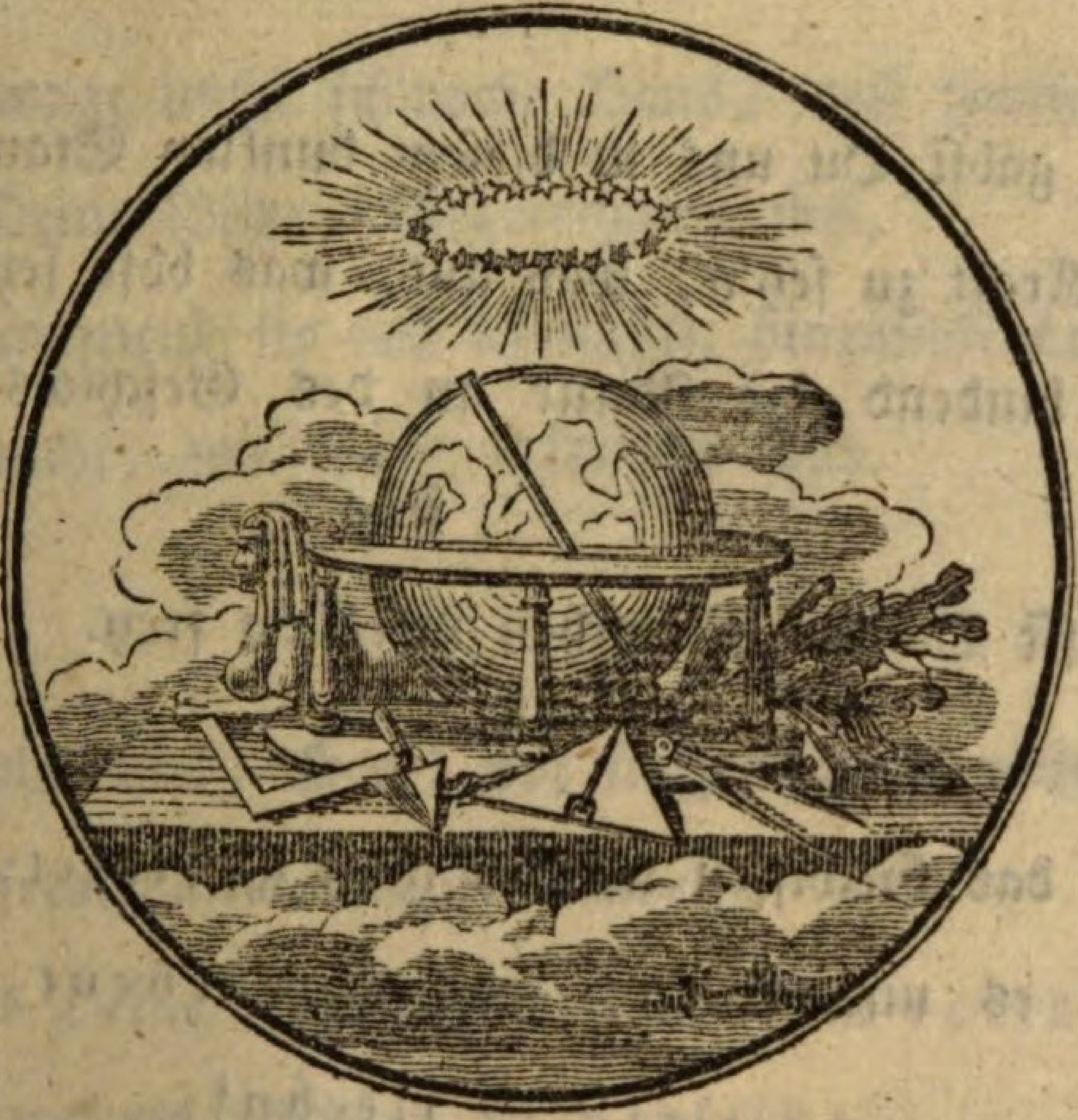
unter der Constitution der Großen Loge

zu Hamburg

vereinigten Logen.

Als Manuscript für Brüder.

[Hamburg 1823.]



Gebet.

Des Weltalls Vater! Du, zu allen Zeiten,
Von allen Zonen Angebeteter!
Den Heiligen, den Weisen und den Wilden
Jehovah, Vater, Gott und Herr!

Du erster Grund, nicht zu erforschen!
Denn unsers Wissens höchste Stufen sind
Die beyden nur: Du bist die Liebe
Wir aber Menschen, schwach und blind.

Doch gabst Du uns in diesem dunklen Stande
Die Kraft zu seh'n, was gut, was böse sey;
Und bindend die Natur an des Geschicks Gesetze
Schufst Du des Menschen Willen frey.

Was das Gewissen uns zu thun gebietet,
Lehrt es uns thun; was es verbeut, uns fliehn!
Das Unrecht baut die Hölle, gute Thaten
Sind's, die den Himmel niederziehn.

Des Schönen viel giebt Deine Huld hienieden,
Mit Dank es nehmen, wollen wir;
Nur durch Genuß kann Dir der Mensch bezahlen,
Genießen heißt gehorchen Dir.

Laß nie so klein von Deiner Huld uns denken,
Als wallte sie auf uns'rer Erd' allein;
Auch Sonn' und Mond, und Millionen Sterne
Sind Deiner Güte Wiederschein.

Nie wage unsre schwache Hand, voll Irrthum
An Deine Blitze, Allgerechter, sich,
Verdammend sie auf Menschen hinzuschleudern,
Die nicht, wie wir erkennen Dich.

Bewahr' uns, Herr! vor stolzem Uebermuthe,
Vor frevelhafter Unzufriedenheit,
Wenn Deine Weisheit uns ein Gut versaget,
Das unserm Bruder sie verleiht.

Gieb Mitempfindung uns bey fremden Leiden,
Versöhnung uns für den Beleidiger!
Den Irrenden lehr' uns mit Duldung tragen,
Erinnr' uns unsrer Schwächen, Herr!

Laß rein und frey der Wahrheit Licht uns fördern;
Sie siege selbst, nicht Ueberredung, List!
So viel wir thun, laß es uns nie vergessen,
Daß viel Verdienst noch übrig ist.

Nie, Vater! sey uns Weisheit Wortgepränge,
Sie sey uns That, die rastlos wirkt und schafft;
Nie oben ab laß ihren Quell uns schöpfen,
Ein tiefer Zug nur giebt uns Kraft.

Zu Dir, deß Tempel Deine ganze Schöpfung,
Dir, deß Altar die Erd' ist, Luft und Meer,
Erhebe sich in Einem Chor das Weltall,
Rings die Natur duft' Weyrauch um Dich her!

Lob- und Danklieder.

An Gott.

No. 1.

Vater unser, der Du bist im Himmel,
Heilig sey Dein Name, Schöpfer! Geist!
Den der Würmer fröhliches Gewimmel,
Den der Seraph über'n Sternen preis't.

Frieden kann die Welt uns nicht gewähren,
Ihre Kronen fliehen, Schatten gleich;
Wahrheit laß' uns mehr als Kronen ehren:
Zu uns komme segensvoll Dein Reich!

Weise, selig, ähnlich Dir zu werden,
Ist ein Ziel, des frommen Eifers werth;
Wie im Himmel, also auch auf Erden,
Herr! geschehe, was Dein Wille lehrt!

Blumen kleidest Du, versorgst die Raben,
Und wir zagen, wenn uns Mangel droht?
Fleiß, Genügsamkeit wird Fülle haben;
Heute gieb uns unser täglich Brodt!

Bös' und Gute weckt zu neuem Leben
Deine Sonne, Deine Vaterhuld;
Gleich wie unsern Feinden wir vergeben,
Vater! so vergieb uns unsre Schuld.

Der Versuchung laß' uns nicht erliegen,
Hören Deinen Zeugen in der Brust,
Laß' uns muthig kämpfen, edel siegen,
In dem Kampf mit Noth und eitler Lust.

Dein ist, Dein das Reich, das nie zertrümmert,
Dein die Kraft, die Welten schuf und hält!
Dein die Herrlichkeit, die ewig schimmert,
Wenn wie Staub der Erde Bau zerfällt!

No. 2.

Großer Meister und Erhalter
Deiner Werke, Deiner Welt;
Zahllos im Naturgebiete
Sind die Zeichen Deiner Güte
Uns zum Muster aufgestellt.

Menschen! Brüder! ahmt die Milde
Eures guten Vaters nach!
Trocknet Thränen, lindert Schmerzen;
Heget Leid im eignen Herzen
Bey des Bruders Ungemach.

Eures Reichthums freut euch, Reiche!
Gottes Güte gab ihn euch;
Daß nach seiner ew'gen Milde,
Dankbar euer Herz sich bilde:
Werdet eurem Geber gleich!

Freu' auch Du dich, dem der Schöpfer
Nicht der Erde Schätze gab!
Segen strömt schon auf den Willen,
Deine Pflichten zu erfüllen,
Aus des Segens Quell herab.

Wär's auch nur die kleinste Gabe,
Gieb sie, Gott hat Lust daran!
Prüfend unser inn'res Streben,
Nimmt er schon den Wunsch zu geben
Für die Gabe selber an.

No. 3.

Laßt laut des Meisters Lob erschallen,
Der diese schöne Welt gebaut,
Und jetzt mit heiligem Gefallen
Herab auf unsre Arbeit schaut.
Laßt uns die Liebe nicht vergessen,
Mit der Er Jeglichem sein Theil
Von Lebensfreuden zugemessen,
Still wirkend für sein wahres Heil.

Zwar wechselt Freude mit Beschwerde,
Und Fröhlichkeit mit Kummer ab;
Dies ist das Schicksal dieser Erde,
Doch seine Macht begrenzt das Grab.
Wir hoffen auf beglücktre Stätte,
Wo keine Sorge uns beschleicht,
Und hoher Freuden Blumenkette
Durch alle Ewigkeiten reicht.

Laßt uns mit dankerfüllten Blicken,
Als Gaben, welche Gott verliehn,
Die Blumen des Vergnügens pflücken,
Die hier auf unserm Pfade blühn.
Den Weisen labt das Blut der Reben,
Der Freundschaft Scherz, der Liebe Kuß,
Doch ehret er, was Gott gegeben,
Durch dankbar mäßigen Genuß!

No. 4.

Groß ist der Herr! es tosen Meereswogen!
Der Strom verheert der Flur Gewinn!
Gut ist der Herr! er zieht den Friedensbogen
Durch den gestillten Luftkreis hin.

Groß ist der Herr! in heißer Mittagsschwüle
Zuckt furchtbar seiner Blitze Strahl!
Gut ist der Herr! in sanfter Abendkühle
Verjüngt die Palme sich im Thal!

Groß ist der Herr! er spricht in Wetterstürmen!
Die Erde wankt! ihr Pfeiler wich!
Gut ist der Herr! Uns wird sein Arm beschirmen,
Denn seine Huld währt ewiglich!

Groß ist der Herr! erzittert, Staubgeborne!
Vor ihm, der streng Vergeltung übt!
Gut ist der Herr! o liebt ihn, Lichterkorne!
Wie er mit Vaterhuld euch liebt!

No. 5.

Gesund und frohes Muthes
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt.
O preis't ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und uns aus tausend Quellen tränkt.

Er ruft herab: Es werde!
Und Seegen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt;
Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Dann tönt des Dankes Stammeln,
Und alle Völker sammeln:
Am kalten Pol, von Schnee umstürmt,
Der Schnitter edler Halme;
Der Wilde, den die Palme
Beym heißern Stral der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinen Namen,
Und strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt:
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt!

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Weß Volks und Glaubens sie auch seyn.
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freun!

No. 6.

Lobt den Herrn, deß heilig Werde
Immerdar noch Wunder schafft!
Er giebt jedes Jahr der Erde
Neue Schönheit, neue Kraft.

Lobt den Herrn! der Felder Segen,
Den wir sammleten, ist sein!
Seine Wolken geben Regen,
Seine Sonne milden Schein!

Lobt den Herrn durch frohe Lieder,
Und noch mehr durch Gutesthun!
Und sein Segen wird, ihr Brüder,
Auch auf unsrer Arbeit ruhn.

No. 7.

Dankt dem Herrn! Die Abendsonne
Winkt der müden Erde Ruh,
Und der schönen Schöpfung Wonne
Deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! In kühlern Lüften
Stärket sich der Blumen Flor;
Von den Feldern, von den Triften
Steigt ein Balsamhauch empor.

Dankt dem Herrn! In unsern Hütten
Harret unsrer süße Ruh;
O für das auch, was wir litten,
Tön' ihm unser Loblied zu.

No. 8.

Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben
Füllet Er das ganze Land.
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus Seiner Vaterhand!
Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben
Füllet Er das ganze Land.

Chor.

Dankt dem Herrn! ꝛc.

Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn;
Schafft und wirkt, daß Brodt und Reben
Uns erquicken und erfreun.
Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn.

Chor.

Dankt dem Herrn! ꝛc.

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele!
Deines guten Vaters nie.
Werd' Ihm ähnlich, und erzähle
Seine Wunder spät und früh!
Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele!
Deines guten Vaters nie.

Chor.

Dankt dem Herrn! ꝛc.

No. 9.

Urquell aller Formen, aller Kräfte,
Alles trinkt Bewußtseyn, Lebenssäfte,
Aus den Strahlen Deiner Göttlichkeit.
Von der Sinnen läst'gem Zwang befreiet,
Blühen, wo man dir Altäre weihet,
Liebe, Hoffnung, Sittenreinigkeit.

Wie ein Götterstrahl, dem Nichts entflogen,
Gieng die Sonne einst am Himmelsbogen,
Ewiger! auf deinen Wink hervor.
O, laß auch des Geistes Nacht entfliehen,
Laß der Weisheit Strahlen in uns glühen,
Hilf zu Deiner Liebe uns empor.

Gieb, Erhab'ner! der Natur uns wieder,
Mach' uns wahr, gerecht und gut und bieder,
Anerkannt sey Deine Heiligkeit.
Deine ewigen Gesetze binden
Die Natur, doch Deine Menschen finden
Nur in Freiheit ihre Seligkeit.

An die Sonne.

No. 10.

Sey mir gegrüßt zu meines Gottes Ehre,
Du seiner Schöpfung Königinn!
Steig auf und geuß aus deinem Flammenmeere
Erstaunen vor dir hin!

Daß alle Welt anbetend niederfalle
Vor dem, der dich so schön gemacht;
Der Menschen schuf, und väterlich für alle
Mit seiner Allmacht wacht.

Daß überall bis zur entferntsten Zone
Die staunend deine Größe sieht,
Zufriedenheit und Lieb' und Eintracht wohne,
Die jetzt den Erdkreis flieht.

Und so sey du, was du ihm stets gewesen,
Dem Erdenvolke Gottesblick!
Dem Lande Frucht, dem Kranken froh Genesen,
Dem Armen Trost und Glück! —

Auch mir, wenn ich in Unmuth aufwärts blicke,
Weil Gottes Weg' ich nicht versteh,
Gieb Heiterkeit in's kranke Herz, und schicke
Mir Kraft, daß ich's besteh'.

Und lehre mich, in Freudigkeit hienieden
Mich jeder schönen Tugend weih'n!
Voll Duldsamkeit, bereit zum sel'gen Frieden,
Und mild, wie du, zu seyn.

An die Schönheit.

No. 11.

Lichtquell, der vom Throne Gottes
Sanft und silberwogigt sich ergießt,
Und, hinrauschend in die fernsten Welten,
Wie ein heller Strom aus Eden fließt.

Dort an dem gestirnten Himmel
Find' ich dich, wie auf der Frühlingsflur:
Veilchen blühen unter deinen Tritten,
Rosenglanz bezeichnet deine Spur.

Selbst des Todes dunkle Stätte
Schmückst du lieblich mit der schönsten Pracht;
Du verklärst dem Schmetterling die Flügel,
Wenn er aus dem düstern Grab erwacht.

Laß mit deinem Feyerkleide
Auch geschmückt das Thun der Menschen seyn;
Selbst Gedanken, fromme Wünsche hülle
In der Unschuld weißen Schleyer ein.

Gesundheiten.

Der Obrigkeit.

No. 12.

Herbey zum Rundgesang, herbey,
Schließt dicht den Bruderkreis!
"Jauchzt laut zum Himmel: wir sind frey!"
Und singet Hamburgs Preis.

Herr ist hier das Gesetz allein,
Und ihm gehorchen, Pflicht;
"Wir dürfen fordern, frei zu seyn,"
Doch unabhängig nicht.

Ertöne laut dann, Weihgesang,
Bey diesem Wonnetrank,
"Auf Hamburgs Wohl! der Gläser Klang"
Verkünd' ihm unsern Dank.

Dank ihm, das uns die Freiheit giebt,
Die uns so glücklich macht:
"Der Obrigkeit, die Freiheit liebt,"
Für ihre Dauer wacht.

Durch Weisheit der Gesetze sie
Auf immer sicher stellt,
"Das Ungeheuer, Anarchie,"
In ehr'nen Fesseln hält.

Trinkt Heil und Segen dem Senat,
Heil unsrer Bürgerschaft!
"Und unserm wahren freien Staat"
Stets neue Lebenskraft!

Dem Vaterlande.

No. 13.

Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz?
Das Land, wo auf den sanften Höh'n
Die Traube reift im Sonnenglanz?

Chor.
Das schöne Land ist uns bekannt.
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb' und Treu'
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?

Chor.
Das gute Land ist uns bekannt.
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Des Maurerbundes Göttin thront?

Chor.

Das heil'ge Land ist uns bekannt.
Es ist ja unser Vaterland!

Heil dir, du Land! so hehr und groß
Vor Allen auf dem Erdenrund!
Für immer blüh' in deinem Schooß
Der edlern Menschheit schöner Bund.

Chor.

Wir wollen stets dir Liebe weihn,
Und so dir würd'ge Söhne seyn.

No. 14.

Stimmt an mit hellem hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder:
Des Vaterlandes Hochgesang,
Das Echo hall' ihn wieder.

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir theures, vielgeliebtes Land
Gilt unser Lied auf's Neue.

Zur Ahnen-Tugend wir uns weih'n,
Zum Schutze deiner Hütten;
Wir lieben deutsches Fröhlichseyn
Und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch mehr noch Tugend preisen,
Und sollen bied're Männer seyn,
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder ächte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen.

Hamburgs Wohl.

No. 15.

Du Freiheitspflegerin in Deutschland's Gauen,
Wir singen freudig dir!
Hier ist gut seyn, hier laßt uns Hütten bauen —
Auch bau'n wir Hütten hier.

Hier darf die Wahrheit jedes Feld umsonnen,
Und, ob wir nimmer ruh'n,
Wir sagen nicht, was wir versucht, begonnen —
Wir schreiben nicht — wir thun!

Hier wölbt sich frey die große Bundeshalle
Im Mittelpunct voll Licht.
Ein Wille nur, nur Ein Gesetz für Alle,
Ein Recht und Eine Pflicht!

O Vaterstaat! der weich' aus unsrer Reihe,
Der dich nicht ehrt und liebt.
Dir schwören wir Gehorsam, Eifer, Treue,
Bis uns das Grab umgiebt.

Der Großen Loge in London,

als der Mutter-Loge aller Freymaurer.

No. 16.

Heil, im freien Maurerton!
Dir, erhabner Orient!
Wo erneu't der Bau begonn,
Der uns vom Getümmel trennt.
Segnend feiern wir den Bund,
Treu sey Blick und Herz und Mund!

Eine lichte Flamme brach
Durch die öde Dunkelheit,
Und zu Brüderherzen sprach
Heil'ger Ruf der Menschlichkeit:
„Pflanzt im Stillen Gutes fort!"
War und blieb uns Losungswort.

Auf! im frohen Jubelchor
Steige jauchzender Gesang
Zu dem ew'gen Geist empor,
Der des Irrthums Nacht bezwang.
Füllt den Freudenbecher voll
Auf der Mutter-Loge Wohl!

Der Großen Loge zu Hamburg,

und

allen befreundeten Logen=Bünden.

No. 17.

Welcher Bund mag unserm gleichen,
Welcher Bund auf Erden hier?
Führt auch eine Kunst solch' Zeichen,
Alt und edel, so wie wir?
Den Bund hat die ewige Weisheit erfunden,
Die ewige Liebe, sie hat uns verbunden,
Daß Ein Herz in alle den Tausenden schlägt,
Ein Bruder den anderen fördert und trägt.

Heil'ges Reis vom Lebensstamme,
War'st im Anfang zart und klein,
Doch der Funke wuchs zur Flamme
Mit der Sonne Kraft und Schein!
Und war auch die Glut wo zu Asche gesunken,
Geist Gottes beseelte von neuem die Funken,
Sein Odem verjagte die Schatten der Nacht,
Daß ewig das Antlitz der Sonne uns lacht.

Reinen Seelen stand sie offen,
Und die Halle ward erfüllt,
Und ihr Ahnen und ihr Hoffen,
Ueberschwenglich ward's gestillt!
Die weisesten Männer, die Besten auf Erden,
Sie drängten sich, Brüder den Brüdern zu werden,
Die Edlen verließen die Lüste der Welt,
Und fühlten sich selig, dem Bunde gesellt.

Laßt sie höhnen, laßt sie sagen:
Kein Geheimniß haben wir!
Andre mögen Lärmen schlagen:
Hier ist das Geheimniß, hier!
Was Herzen und Geister verbindet von Innen,
Bleibt ewig Geheimniß den irdischen Sinnen,
Und ob auch die Neugier das Zeichen errieth,
Das Zeichen nur lebt dem geweihten Gemüth.

Aber einst erscheint die Stunde,
Und der Bund wird offenbar,
Und dem ganzen Erdenrunde
Strahlt die Sonne hoch und klar!
Wenn alle verbunden, was darf uns noch scheiden?
Dann wollen wir gern uns des Zeichens entkleiden,
Wenn alle nun wandeln im himmlischen Schein,
Dann weiche das Zeichen dem Wesen, dem Seyn!

Dem Großmeister.

No. 18.

Frisch die Segel aufgezogen,
Fahret ab vom Nebelstrand!
Dorthin steuert durch die Wogen
Jenseits liegt des Lichtes Land!
:,: Schiffet, Brüder, immer dreister,
Denn am Compas sitzt der Meister. :,:

Weg vom Strande der Simbole
Sehnt des Maurers reiner Sinn
Sich nach dem verwandten Pole,
Wo das Wahre wohnet, hin:
:,: Dahin deutet ohne Tadel,
Auch des Meisters Wundernadel. :,:

Aber, Stürmen gleich, erheben
Oft sich Ungeduld und Wahn;
Ihrer Macht dahin gegeben
Irrt das Schiff auf falscher Bahn,
:,: Doch bald führt's durch Sturm und Nächte,
Meister's Compas auf die rechte. :,:

Wie mit wunderbarem Triebe
Nach dem Pol die Nadel strebt,
Sey auch unser Herz von Liebe
Zu der Wahrheit stets belebt;
:,: Maurern bleibt sie nicht verborgen,
Denn sie zieht ihr Herz gen Morgen. :,:

Zwar umschließt die Maurerkette
Zonen, heiß und mild und kalt,
Und du hörst an jeder Stätte
Wie des Meisters Hammer schallt;
:,: Doch sein treuer Compaß zeiget
Hin nur, wo das Licht ersteiget. :,:

Hin gen Morgen, wo am Strahle
Vollen Lichts die Wahrheit lag
Und der Geist der Ideale
Kräftig in das Leben sprach;
:,: Dahin lenkt der weise Meister
Nach dem Compas unsre Geister. :,:

Mit dem Feuer-Elemente,
Das in euren Bechern glüht,
Grüßt ihn, der zum Oriente
Eure Geister nach sich zieht,
:,: Und aus reiner Brust erhebe
Sich der Ruf: der Meister lebe!

Dem Meister.

No. 19.

Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt!
Weil uns noch zum Leben
Heitre Zukunft winkt,
Weil der Saft der Reben
Noch uns Freude blinkt,
Trinkt, trinkt ꝛc.
Singt einander Muth und Segen,
Brüdereinigkeit entgegen,
Trinkt, trinkt ꝛc.

Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt;
Denkt der großen Sendung,
Die Euch Maurern ward;
Denkt, daß einst Vollendung
Eurer lohnend harrt!
Trinkt, trinkt ꝛc.
Trinkt euch, brüderliche Gäste!
Jeden Arbeitstag zum Feste,
Trinkt, trinkt ꝛc.

Trinkt, trinkt, trinkt, Brüder trinkt!
Trinkt im Saft der Reben,
Der im Glase blinkt,
Unsers * * Leben,
Das uns Freude bringt,
Trinkt, trinkt ꝛc.
Trinkt ihm, brüderliche Gäste!
Jeden Tag zum frohen Feste,
Trinkt, trinkt ꝛc.

Den Besuchenden.

No. 20.

Willkommen hier in unserm Kreise,
Wo keines Machtspruchs Fessel drückt,
Wo jedem Guten seine Weise
Im Denken, Wollen, Thun, beglückt.

Wenn Meinung, Vorurtheil und Sitte
Den Menschen oft vom Menschen reißt,
So herrschet hier in unsrer Mitte
Der allgemeinen Liebe Geist.

Er zieht die süßen Bande enger,
Die die Natur schon um uns wand;
Nur gegen uns macht er uns strenger;
Dem Fehlenden reicht er die Hand.

Wer dieses fühlt, dem gilt mit Freuden
Der brüderliche treue Gruß;
Und muß er wieder von uns scheiden,
Der trauten Freundschaft Abschiedskuß.

No. 21.

Die das Schicksal von dem Fleiß
Eigner Werkstatt trennte,
Brüder aus dem weiten Kreis
Fremder Oriente!
Durch Gesetz und Brudertreu
Bleibt ihr uns verbunden;
Vaterland und Heimath sey
Wieder hier gefunden.

Aechter Maurerei Gewinn
Kann kein Land euch rauben!
Maurer haben gleichen Sinn,
Gleichen Zweck und Glauben,
Werden sich am Themsestrand,
Wie in den Ardennen,
Auf dem Cap, wie in dem Land
Washington's erkennen!

Grüßt, wenn einst zurück ihr kehrt,
Unsre fernen Brüder!
Liebt und haltet unversehrt
Unsrer Kette Glieder.
Möge sich der Kette Kraft
Ueberall erproben!
Noch der Enkel Brüderschaft
Einst sie dankbar loben!

No. 22.

Ein Genius nur waltet
In ächter Maurerei.
Was Form, was Name spaltet,
Verbindet er so treu.
Er einet alle Brüder
Im flücht'gen Horentanz,
Und alle Bundesglieder
Umschlingt sein Zauberkranz.

Chor.

Ja alle Bundesglieder
Umschlingt sein Zauberkranz.

Er füget schön zusammen,
Was Sitt' und Sprache trennt,
Verschmelzt durch Liebesflammen,
Was sich zu ihm bekennt.
Er spricht in allen Zonen
Sich aus durch That und Wort,
Und führet Millionen
In seines Eilands Port.

Chor.

Er führet Millionen
In seines Eilands Port.

Drum füllt an diesem Feste
Den Kelch mit ächtem Wein;
Dem Wohle theurer Gäste
Soll er gewidmet seyn.
Hoch sollen alle leben,
Mit Glück am Tempel bau'n,
Mit uns das Ziel erstreben,
Das volle Licht einst schau'n!

Chor.

Hoch sollen alle leben,
Das volle Licht einst schau'n!

No. 23.

Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond,
Ihr Brüder, es blüht, es verwelket,
Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen
Lang' vor uns gelebt und gelacht;
Den Ruhenden unter dem Grase
Sey freundlich ein Becher gebracht!

Es werden viel fröhliche Menschen
Lang' nach uns des Lebens sich freu'n,
Uns Ruhenden unter dem Grase
Den Becher der Fröhlichkeit weih'n.

Wir sitzen so fröhlich beysammen,
Wir reichen uns traulich die Hand,
Durchwallen als Brüder das Leben,
Und fühlen uns innig verwandt.

Nicht immer kann's, Brüder, so bleiben,
Drum haltet die Freude recht fest! —
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West?

Doch sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah';
Und Alle, ja Alle, wird's freuen,
Wenn Einem hier Gutes geschah,

Und kommen wir wieder zusammen,
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

Aufmunterungen.

Zur Tugend überhaupt.

No. 24.

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut,
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Veste baut,
Die keine Zeit zertrümmert;
Bestätigt, was in aller Welt
Der Ruf von euch verbreitet,
Daß Eintracht euren Bund erhält,
Daß euch die Weisheit leitet.
Fröhlich und frei,
Und seinen Pflichten treu,
Das ist der Preis der Maurerei.
Erwägt und schätzt ihn Lebenslang,
Und singt dem großen Meister Dank,
Glückliche Maurer! Glückliche Maurer!

Die Tugend, der wir uns geweiht,
Schützt unsrer Brüder Frieden;
Sie hat noch nie das Bettlerkleid
Vom Purpur unterschieden.

Zum Niedern läßt der große Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan
Sind wir nichts mehr, als Brüder.
Fröhlich und frei, 2c.

Der Neigung, welche höher strebt,
Darf sich der Mensch nicht schämen;
Nur, daß sie nicht sich stolz erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.
Mit Eifer kämpft er, daß sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie,
Wird er zum Herrn der Erde.
Fröhlich und frei, 2c.

Und wenn der liebe Rebensaft
Nach Arbeit uns erheitert,
Werd' unser Herz durch seine Kraft
Zur Menschlichkeit erweitert;
Dann werde, der sich einsam grämt,
Den Sorg' und Kummer pressen,
Ob er sich auch zu bitten schämt,
Ihr Brüder! nicht vergessen.
Fröhlich und frei, 2c.

No. 25.

Uebt immer Treu' und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann werdet, wie auf grünen Au'n,
Ihr durch das Leben gehn;
Dann könnt ihr, sonder Furcht und Grau'n,
Dem Tod in's Auge sehn.

Dann habt ihr immer Muth genug,
Und Alles wird euch leicht;
Dann singt ihr froh bei'm Wasserkrug,
Als wär' euch Wein gereicht;

Dem Bösewicht wird Alles schwer,
Er thue, was er thu',
Ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,
Die Nacht ihm keine Ruh.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Aehrenfeld;
Er ist auf Lug und Trug erpicht,
Und wünscht sich nichts als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saus't ihm Entsetzen zu;
Er findet nach des Lebens Traum,
Im Grabe keine Ruh.

Drum, Brüder! übet Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann suchen Enkel eure Gruft,
Und weinen Thränen drauf;
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Thränen auf.

No. 26.

Erschall' in jubelvollen Liedern,
Und werde freudiger Gesang,
Gefühl, mit dem wir uns verbrüdern,
Gefühl, wodurch es uns gelang,
Des Bundes Ehre zu erringen,
Des Bundes selber werth zu seyn;
Zum Lichte näher hinzudringen,
Und seines Glanzes uns zu freu'n.

Hier quell' aus den bescheid'nen Bechern
Entflammung, edel, gut zu seyn;
Mit Bruderliebe jedem Schwächern
Und Irrenden gern zu verzeihn:
Und ihm durch unsrer Weisheit Lehren
Des Irrthums Nebel zu zerstreu'n,
Sein Glück mit Eifer zu vermehren,
Ihm Retter in der Noth zu seyn.

Stark, fest entwinde sich der Seele
Der Muth, der Triebe Herr zu seyn:
Flieht, im Bewußtseyn eigner Fehle,
Der Eigenliebe Schmeichelein.

Groß ist es, an der Wahrheit Arme
Für ihre Rechte Streiter seyn;
Das Laster — von der Bosheit Schwarme
Geschützt — zu hassen, nicht zu scheun.

Die Freude des geschloß'nen Bundes,
Ihr Brüder! strahl' in unserm Blick;
Und heiterer Gesang des Mundes
Preis' unser frohempfund'nes Glück;
Fest steh' er da, nicht zu erschüttern
Der Bau, der durch die Väter ward!
Und der nach manchen Ungewittern
Der fröhlichen Vollendung harrt.

No. 27.

Hieher! wer edel denkt und frei,
Kein Sclav' des Lasters ist;
Er, dem die edle Maurerei
Des Lebens Loos versüßt.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt
Bei'm Namen Vaterland;
Und wenn er eine Krone trägt,
Sey er von uns verbannt.

Hierher! wer bieder ist und gut,
Wer heitre Weisheit liebt;
Und willig Haabe, Gut und Blut
Für seine Brüder giebt.

Hinweg! wer Unschuld unterdrückt,
Verdienste darben läßt!
Hinweg! wen nied'rer Geitz bestrickt,
Von diesem Bundesfest.

Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt;
Und wer bei seines Freundes Tod
Nicht tiefen Schmerz gespürt.

Für Edle nur ist dieser Trank!
Auf! stoßt die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang:
Heil jedem braven Mann!

No. 28.

Den Weg des Lichts getrost zu wandeln,
Den mancher Erdensohn verlor,
Wenn er, im Dünkel groß zu handeln,
Den Ruhm zum Führer sich erkor;
Was dieser Weg des Lichtes sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Der Weisheit folgsam zuzuhören,
Die erst dem Daseyn Werth verleiht,
Und durch die Klarheit ihrer Lehren
Der Tugend alle Herzen weiht —
Was Weisheit und was Tugend sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Den Reiz der Harmonie zu schätzen,
Der sich durch die Natur ergießt,
Und nun nach ewigen Gesetzen
Durch aller Wesen Busen fließt —
Was Harmonie der Schöpfung sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Das Glück der Menschheit zu vermehren,
Aus allen Kräften recht zu thun,
Den Menschen stets im Menschen ehren,
Selbst Undankbaren wohl zu thun. —
Was Menschenlieb' und Freundschaft sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

Des Lebens Freuden zu genießen,
Nicht ängstlich in die Zukunft sehn,
Und wenn wir hier die Arbeit schließen,
Durch's Grab ins Leben einzugeh'n. —
Daß Tod und Leben Wohlthat sey,
Lehrt uns die freie Maurerei.

No. 29.

Eins nur, Brüder, Seelengröße
Giebt dem Menschen wahre Ruh!
Purpur selbst deckt nicht die Blöße
Würdeloser Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Alles Unglücks, das uns droht;
Unschuld bietet auf der Stelle,
Engelsarm in aller Noth.

O der erste Schritt ist Alles!
Und ist dieser fehl gethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Unser Schutzgeist nicht mehr an.
Drum verfolget eure Wege
Stets mit Vorsicht und Verstand!
Aechter Tugenden Gepräge
Wird bei'm ersten Blick erkannt.

Tugend leitet uns auf Erden,
Durch der Schmeichler feile Brut;
Durch des Dornenpfad's Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth.

Sie wägt uns auf ihrer Waage
Jede That im Stillen ab;
Weint am letzten ernsten Tage,
Thränen auf des Dulders Grab.

O Bewußtseyn eigner Würde!
Hohes göttliches Gefühl! —
Unterm Druck der Lebensbürde
Führst du glücklich uns an's Ziel.
Du gesellst uns zu den Schatten
Unsrer Lieben, ohne Schmerz;
Denn von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

No. 30.

Ein freies, ruhiges Gewissen
Giebt Kraft und Muth zu jeder That;
Es stärkt uns, wenn auf unsern Kissen,
Der Schlaf uns flieht, und Gram sich naht.

Es heilt dem Menschen manche Wunde,
Die prüfend das Geschick ihm schlägt;
Erheitert ihm die trübe Stunde,
Wenn er sein Glück selbst in sich trägt.

Ein gut Gewissen knüpft die Bande
Der Freundschaft und der Liebe fest;
Wenn Vorwurf und Gefühl der Schande
Den Bösen einsam trauern läßt.

Wenn sterbend alle Frevler beben
Vor Gott und Grab und Ewigkeit,
Macht es den Rest von unserm Leben
Zum Vorschmack naher Seligkeit.

Gewissen, sey der treue Spiegel,
Worin wir unsre Fehler sehn;
Und — wenn wir einst am letzten Hügel
Auf unserm Pilgerwege stehn:

So trockne du von kalter Wange
Den Todesschweiß uns lächelnd ab;
Von dir gestärkt wird uns nicht bange
Bei'm Hinblick auf das nahe Grab.

No. 31.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten!
Als Einfalt groß und edel hieß;
Und, ohne sich um Tand zu streiten,
Der Tugend man den Vorzug ließ?
Der Menschheit höhere Natur
Lehrt uns die alte Fabel nur.

Treu', Wahrheit, Redlichkeit und Glaube
Sind aus der großen Welt verbannt;
Die Unschuld wird der List zum Raube;
Die ächte Freundschaft wird verkannt;
Und Weisheit, die kein Titel schmückt,
Wird von der Thorheit Stolz gedrückt.

Heil uns! In diesen Kreis drängt nimmer
Der eitle Uebermuth sich ein;
Hier kann die Tugend, ohne Schimmer,
Der Menschheit ihren Rang verleih'n;
Ein Bruderherz voll Redlichkeit
Bringt dich zurück, o gold'ne Zeit!

No. 32.

Wir reichen, Brüder! uns die Hand
Zum schönen Bund der Liebe!
Uns Maurer knüpft das feste Band
Der reinsten Freundschafts-Triebe.
Wir wollen treue Brüder seyn,
Und uns dem Dienst der Wahrheit weih'n.

Den Kampf für Wahrheit wollen wir
Mit frohem Muth beginnen;
Kein Vorurtheil soll jemals hier
Den Sieg uns abgewinnen.
Das Wohl der Menschheit zu erhöh'n,
Laßt uns vereint als Männer stehn.

Und hülfreich, edel, mild und gut
Sey unser Herz, ihr Brüder;
Wer in des Glückes Armen ruht
Blick' auf die Armen nieder.
Laßt Waisen, die nach Hülfe schrei'n,
Nie eure Hülfe ferne seyn!

Es ward ja nicht zum eitlen Spiel
Das Daseyn uns gegeben;
Dem Maurer winkt ein beß'res Ziel —
Nach diesem laßt uns streben:
Es glänzt, umringt von Todesnacht,
Uns freundlich noch in Reiz und Pracht.

No. 33.

Groß nenn' ich den, deß' Ohr vergebens
Des Tadels und des Beifall's Schall berührt,
Den durch die Labyrinthschen Gänge dieses Lebens
Nur ein Gedanke: Rechtthun, führt.

Weis' ist mir, wer aus allen Erdenblüthen
Für sich und Andre Honig zieht,
Und alles Gift, das böse Nattern brüten,
Uns fliehen lehrt und — selber flieht. —

Beglückt ist, wem bei klein und großer Haabe
Sein reiches Herz das Zeugniß giebt:
Dir ward die schönste Himmelsgabe,
Der Liebe werth, bist du geliebt.

No. 34.

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöh'n!
:,: Singet ihr Lieder,
Feurig und schön. :,:

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
:,: Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht. :,:

Lachet, wenn Thoren
Weisheit verschmähn!
:,: Wir sind erkohren
Wahrheit zu sehn. :,:

Götter der Erden
Steigen vom Thron;
:,: Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn. :,:

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkor!
:,: Klagenden Tönen
Leihet das Ohr. :,:

Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur;
:,: Folgt mit Entzücken,
Maurer! der Spur. :,:

Thränen verwandeln
In heitern Blick,
:,: Göttlich zu handeln
Sey euer Glück. :,:

Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht,
:,: Uns glänzt vom Morgen
Helleres Licht. :,:

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft!
:,: Wo Gott uns wieder
Schöpferisch ruft. :,:

No. 35.

Es lebe, wer der Menschheit Pflicht,
Der Menschheit Würde kennt!
Und wer den Sohn der Dürftigkeit,
Wie Jenen dort im Purpurkleid,
Gleich willig Bruder nennt.

Es lebe, wer noch nie sein Knie
Vor gold'nen Götzen bog!
Wer ungereitzt von schnödem Lohn,
Vor Fürsten= und vor Königs=Thron
Nie schmeichelte, noch log.

Doch, wen der Zeug' in seiner Brust
Noch nie zu Thaten rief;
Wer, wenn der Unschuld Ach! erscholl,
Noch schlummern kann, der Trägheit voll,
Der falle — falle tief!

Es lebe, wer Gerechtigkeit,
Nicht das Gesetz nur ehrt;
Wer Wittwen leitet; Waisen schützt,
Wer nie Betrüger unterstützt,
Und Ränke kühn zerstört.

Es lebe, wer sein letztes Brod
Dem ärmern Bruder reicht,
Und wer den Kranken gern erquickt,
Den Kummer, der sein Leben drückt,
Durch Rath und That verscheucht.

Es lebe jeder Redliche,
Und jeder Mann von Kraft;
Sey's König oder Unterthan,
Sey's reicher oder armer Mann,
Wenn er nur Gutes schafft.

No. 36.

Huldigung sey dir geschworen,
Genius der Maurerei!
Paradiese sind verloren,
Paradiese schaff'st du neu!
Wie die Dioskuren wallen,
Brüderlich dem Licht geweiht,
Eint mit dir in unsern Hallen
Sich der Geist der Menschlichkeit!
Nimmer geschieden von feindlichen Mächten,
Wallt, ihr Geweihten! im himmlischen Glanz!
Strahlt uns verbündet in Nebeln und Nächten!
Bietet uns einst der Unsterblichkeit Kranz!

Hin nach Osten laßt uns schauen!
Muth gedeiht im Hoffnungsstrahl!
Mancher Stein, einst unbehauen,
Wölbt schon jetzt sich zum Portal.

Aehnlich dem geweihten Täufer,
Dessen Blut die Rache stillt,
Glühe Männermuth und Eifer,
Wenn es That und Wahrheit gilt!
Ihm, der die kommende Wahrheit verkündet,
Feiert das Fest, welches immer besteht!
Wie sich die Glut an der Sonne entzündet
Werde die Kraft durch dies Vorbild erhöht!

Daß das Heilige sich rette
Unversehrt und ungetrennt,
Bindet die geweihte Kette
Orient an Orient;
Und Magnetenfunken sprühen
Vom Altar von Hand zu Hand,
Wo, so weit die Sterne ziehen,
Eine Halle steht und stand!
Heil euch, ihr Weisen! ihr habt ihn begonnen
Diesen dem Bauherrn gefälligen Bau!
Heil euch, ihr Guten! die festen Colonnen
Ragen empor in's ätherische Blau.

Prüft und wählt! dem Bessern weiche
Misverstand und Trugverkehr.
Gut sind Satzung, Wort, Gebräuche;
Liebe, That, Veredlung mehr!

Mag auch Form und Meinung theilen,
In dem Wesen seyd ihr gleich!
Gleiche Pfeiler, Lichter, Säulen,
Halten, leuchten, lohnen euch!
Ob auch der Lichtstrahl im Prisma sich spalte,
Doch bleibt sein Urquell belebend und hell!
Eine Verbrüd'rung, die ächte, die alte!
Immer ein Endzweck und immer ein Quell!

Aechte Freiheit, streng gezügelt,
Weisheit, sonder Schulgeschwätz,
Was die Tugenden beflügelt,
Ist des Maurers Grundgesetz.
Zu des Innern Tiefe neige
Sich der Prüfung Bley und Loth!
Wähle! Handle! Forsche! Schweige!
Treu im Leben! Treu im Tod!
Fern sey vom Kreise, wen trügliches Wissen,
Wen die Verblendung der Mystik ergreift;
Wahrer Veredlung wird taumelnd entrissen,
Wer die Gefilde der Nebel durchschweift.

Faßt der großen Lichter Deutung,
Zeigend inn're Glaubens-Kraft,
Mahnend an der Thaten Leitung,
An den Bund der Brüderschaft!

Nebst den himmlischen Kabiren
Steht uns bei des Meisters Wort,
Sicher unser Schiff zu führen
Durch den Sturm zum sichern Port.
Die sich geschieden im Schiffen, geleiten
Freundlich die Fackeln des Pharus am Strand.
Laßt die Symbole im Herzen uns deuten,
Wo sich der Maurer als Maurer erfand.

Wo in abgeleg'ner Hütte
Dürftigkeit die Hände ringt,
Wo des Unterdrückten Bitte
Nicht zu Thron und Richtstuhl dringt.
Wo die Wais' und Wittwe trauert,
Heimlich Elend zwiefach nagt,
Fieberfrost das Mark durchschauert —
Rettet, Brüder! helft und wagt!
Hört! es durchflüstert die Erdengefilde
Ewiger Güte harmonischer Ruf:
„Sterbliche! gleicht mir in göttlicher Milde,
Wie ich nach göttlichem Bild euch erschuf!"

Schafft mit Weisheit, Stärke, Schöne,
Was der Bauherr euch gebeut!
Daß der Hammer wacker töne
Wißt: der Maasstab theilt die Zeit!

Was das Winkelmaas gerichtet,
Was besteht in heil'ger Zahl,
Strebt, vom Zeitlauf unvernichtet,
Hoch empor zum Sternensaal!
Lasset nicht nutzlos die Zeiten entrollen!
Laßt uns nicht säumen, noch rasten, noch ruhn!
Eins nur ist menschlich: das Gute zu wollen!
Eins nur ist göttlich: das Gute zu thun!

No. 37.

Ein Herz, das rein von Lastern ist,
Kein heit'res Auge trübet,
Weß Volks und Glaubens du auch bist,
Dich doch als Menschen liebet,

Das Theil nimmt an der Brüder Schmerz,
Und Theil an ihren Freuden,
Erhalte mir, o Gott! dies Herz
Auch selbst mit seinen Leiden!

Gesundheit und zufried'ner Sinn
Sind einzig deine Gabe,
Gieb, daß ich bleibe was ich bin,
Behalte, was ich habe.

Und Gold und Armuth gieb mir nicht,
Gieb mir mit Vaterhänden:
Daß ich mein menschlich Angesicht
Nicht darf durch Kriechen schänden.

Laß immer sich ein trautes Herz
Fest an das meine schließen,
Und jeden bittern Seelenschmerz
Durch Freundschaft mir versüßen,

Und bin ich froh, sich mit mir freu'n;
Dann soll mir deine Erde
Ein Dankaltar der Freude seyn,
Bis ich zu Staube werde.

No. 38.

Der Maurerbund gilt nicht der flücht'gen Zeit,
Aus Himmelshöhen ist sein Licht geflossen;
Und was er wirkt gehört der Ewigkeit,
Da aus dem ew'gen Geiste es entsprossen.
Heil Maurer dir! Dich schuf dein Gott
Zum Segen auf dem Erdenrunde;
Und du bleibst treu bis in den Tod,
Dem Gottesruf, dem Maurerbunde.

Du stehst, ein Fels, wenn Ungewitter dräun,
Und schmiedet Lichtscheu dich in harte Bande,
Du bleibest treu dem himmlischen Verein,
Dein inn'rer Werth dient ihm zum Bundespfande!
Dich stärkt dein Gott in aller Noth,
Und Engel heilen jede Wunde;
Denn du bleibst treu bis in den Tod,
Dem Gottesruf, dem Maurerbünde.

Und ruft dich einst des Grabes finstre Nacht,
So führt ein Seraph dich zur lichtern Stätte;
Du sprichst in Wahrheit: Heil! es ist vollbracht!
Mit Engeln schließest du die Bruderkette.
Heil Maurer dir! Ein Morgenroth
Des schönen Lichts bringt jene Stunde;
Denn du bliebst treu bis in den Tod,
Dem Gottesruf, dem Maurerbunde!

No. 39.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, die Becher geschwungen,
Und Hymnen im Chore der Freude gesungen!

Einer. Erfreut euch des Bundes!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Des herrlichen Tempels!
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Einst werden die Werke des Maurers erglänzen!
Laßt weinende Tugend mit Rosen uns kränzen,
Hinab in die Tiefen der Wahrheit uns schau'n,
Und Hütten der Unschuld mit Eifer erbau'n.

Chor. Und Hütten rc.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, rc.

Einer. Es lebe die Freundschaft!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie walt' auf dem Erdkreis!
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Wem Kummer und Sorgen das Leben umdunkeln,
Wem nirgends die Sterne der Hoffnung mehr funkeln,
Dem nahet dann treulich der herzliche Freund,
Der mit ihm zum Leben, zum Tod sich vereint.
Chor. Der mit ihm ꝛc.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, ꝛc.

Einer. Es lebe die Liebe!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie hersch' auf dem Erdkreis!
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Das Leben ist Liebe, die Liebe das Leben,
Heil, welchem der Himmel die Gattin gegeben!
Sie weihet ihn kosend zur Seligkeit ein.
O Lieb' ist die Seele des Lebens allein!
Chor. O Lieb' ist ꝛc.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, ꝛc.

Einer. Es lebe die Wahrheit!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Sie leuchte dem Erdkreis!
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Vor flammenden Strahlen der Wahrheit verfliegen
Die Nebel des Wahnes und schmähliger Lügen.
Zerreißet des Truges verhüllenden Flor,
Und hebet die Fackel der Wahrheit empor!
Chor. Und hebet ꝛc.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, ꝛc.

Einer. Es lebe das Mitleid!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Es tröste den Erdkreis.
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Dieß laßt uns beim fröhlichen Male bedenken:
Ein Maurer wird nimmer den Bruder hier kränken,
Weh dem, den die Thräne des Harms nicht erweicht!
Wohl dem, der sein Scherflein dem Dürftigen reicht!
Chor. Wohl dem ꝛc.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, ꝛc.

Einer. Beglück' uns, o Freiheit!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Erfreue den Erdkreis!
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Der Mensch ist vom Himmel zur Freiheit erkoren.
Weh dem, der dieß göttliche Kleinod verloren!
Weg Gold und Juwelen! das Höchste thut noth!
Nur Freiheit im Leben! nur Freiheit im Tod!
Chor. Nur Freiheit ꝛc.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, ꝛc.

Einer. Beglück' uns, o Friede!
Chor. Wir stoßen an.
Einer. Beherrsche den Erdkreis!
Chor. In Ewigkeit!

Einer.

Wir sind nicht geschaffen zum Morden, zum Kriegen;
Es weinet die Menschheit bei jubelnden Siegen;
Sie siehet nicht Lorbeern, sie siehet nur Blut.
Der Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

Chor.

Der Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

No. 40.

Was ist die Glocke? Hört die ernste Frage,
Lacht euch der Tag noch schön und jung!
Was war, kehrt nimmer wieder uns'rer Klage;
Kein Flehen hemmt die Dämmerung.

Was ist die Glocke? Brüder, zählt die Stunde,
Zählt Thaten, werth der Ewigkeit!
Seyd Wuch'rer mit dem anvertrauten Pfunde!
Des Meisters Darlehn ist die Zeit.

Dem Meister dient! Gelobt der Zukunft nimmer,
Wo raschen Fleiß das Werk gebeut!
Nicht lange strahlt aus Osten uns der Schimmer;
Nicht lange wird die Saat gestreut.

Es flieht der Jugend Kraft, es bleicht die Locke.
Wohl dem, der, weil es Tag ist, wacht!
Was ist die Glocke dann? — die Sterbeglocke.
Sie ruft: Es ist Hochmitternacht.

Sie ruft: Ein Redlicher ist heimgegangen,
Ein guter Geist der Hüll' entflohn.
Der Staub, der Mensch nur hat sein Grab empfangen,
Der Engel steht vor Gottes Thron.

No. 41.

Wallt im freudigem Berufe
Nach dem Ziel, das ihr erringt,
Wenn ihr, treu auf nied'rer Stufe,
Näher hin zum Bauherrn dringt.
Viel ward euren regen Händen,
Maurerbrüder! anvertraut.
Auf den Bauherrn hingeschaut!
Dieß erleichtert das Vollenden!

In dem weiten Reich der Geister,
In dem nähern Schöpfungsplan,
Deutet unser große Meister
Ebenmaaß und Ordnung an.
Strebt sie beide anzuwenden,
Wenn ihr an dem Tempel baut!
Auf den Bauherrn hingeschaut!
Dieß erleichtert das Vollenden!

In dem Glanz der großen Lichter
Reiset ihr, des Pfad's gewiß,
Einig mit dem innern Richter,
Durch das Thal der Finsterniß.

Bei der Truggebilde Blenden,
Bei der Hoffnung letztem Laut —
Auf den Bauherrn hingeschaut!
Dieß erleichtert das Vollenden!

Heil den Thaten reinentglühter
Menschenliebe, Bruderkraft!
Ihr verwaltet fremde Güter
Für den Tag der Rechenschaft.
Heil euch, wenn durch eure Spenden
Segen auf die Menschheit thaut!
Auf den Bauherrn hingeschaut!
Dieß erleichtert das Vollenden!

Wenn der Arbeitstag geschwunden,
Wandern wir in's Meisterhaus;
Doch nur nach den Arbeitsstunden
Zahlt den Lohn der Bauherr aus.
Ob wir All' uns wiederfänden?
Uns dort bald der Morgen graut?
Auf den Bauherrn hingeschaut!
Dieß erleichtert das Vollenden!

Zur Eintracht.

No. 42.

Eintracht, die die eb'nen Pfade
Zwischen Berg' und Höhlen geht;
An des Oceans Gestade,
In den Wogen sicher steht.
Wandelst du voll Kraft daher,
Wird der wilde Sturm zum Liede;
Mächtig greifst du in das Meer,
Und im Meer ist Friede.

Fallen deine Kinder weinend
An die mütterliche Brust;
O! dein Blick, durch Thränen scheinend,
Wandelt ihren Gram in Lust.
Machte Stolz und Einsamkeit
Ihre Seelen hart und trübe;
Schnell erleichterst du ihr Leid
Durch des Bruders Liebe.

Jeden trägst du treu und leise,
Den du je getragen hast;
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise
Von der Schulter seine Last.

Von der Stirne trocknest du
Herben Schweiß nach Sorg' und Mühe;
Weckst den Wand'rer nach der Ruh'
In der Morgenfrühe.

Laß durch dich uns selig werden,
Reine Eintracht, Königin!
Leite Dulder hier auf Erden
Nach der beßern Heimath hin.
Lohn und Thaten sind gepaart,
Lebensblüthen fallt hernieder!
Sie, die eure Schwester ward,
Bringt zür Frucht euch wieder.

Chor.

Brüder, ruft mit lauten Tönen:
Bleib' uns, Göttin! immer nah!
Laß das Haupt mit Blumen krönen,
Die dein Aug' entsprießen sah!
Laß von eitler Selbstsucht rein,
Deinen Segen uns erwerben!
Laß in dir uns fröhlich seyn,
Leben, lieben, sterben!

No. 43.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied, verbunden,
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hierher gebracht,
Erneuert uns're Flammen,
Er hat sie angefacht.
Chor. Uns hält der ꝛc.

So glühet fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins;
Auf! trinkt erneu'ter Freude
Dies Glas voll ächten Wein's!
Auf! in der holden Stunde
Stoßt an, begrüßet treu,
Bei jedem neuen Bunde,
Die alten wieder neu.
Chor. Auf! in der ꝛc.

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn,
Genießt die freie Weise,
Und treuen Brudersinn?

So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.
Chor. So bleibt durch ꝛc.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück!
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sie keine Lust;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier uns're Brust.
Chor. Durch Grillen ꝛc.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rauhe Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter,
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn Alles steigt und fällt;
Wir bleiben lange, lange,
Für's Leben so gesellt.
Chor. Uns wird es ꝛc.

No. 44.

Brüder! herbei zum Jubelgesange
Im geheiligten Kreise vereint,
Nun aus des Lebens bindendem Drange
Uns dieses Fest der Freiheit erscheint!
Heitern Segen bringt die Stunde,
Die den Kreis der Maurer schlingt,
Und im großen Bruder-Bunde
Heute jedes Herz durchdringt.
Chor. Heitern Segen bringt rc.

Schnell auf des Lebens Wogen verschwindet,
Was der Einzelne mühsam erschafft,
Doch zum ewigen Ringe verbindet
Jedes Gute, verbrüderte Kraft!
Was die Vorzeit uns errungen,
Was der Forschersinn erstrebt,
In des Bundes Kranz verschlungen
Blüht es ewig neu belebt.
Chor. Was die Vorzeit rc.

Streng' von der Erde finstern Gewalten
Fühlt sich im Leben der Mensch umwebt;
Doch von der Freiheit heitern Gestalten,
Wird der Tempel des Bundes umschwebt!

Wahn und Vorurtheil verschwinden,
Wo das Menschliche nur gilt;
Wo die Bessern sich verbinden,
Strahlet rein der Wahrheit Bild!
Chor. Wahn und Vorurtheil ꝛc.

Mitten im Wechsel Dauerndes gründen,
Muthvoll bekämpfen Stürme der Zeit,
Liebe für Recht und Wahrheit entzünden
Bauen im Stillen für Ewigkeit.
Laßt des hohen Ziels uns freuen,
Das aus Osten strahlend glänzt;
Uns den heil'gen Bund erneuen!
Den der Menschheit Segen kränzt!
Chor. Laßt des hohen Ziels ꝛc.

No. 45.

Es ist so köstlich, Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen,
Und nicht um jeden kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! auf frohe Wanderschaft
Reicht euch die Hand, ihr Brüder!
Wer sie euch beut, o! drückt mit Kraft
Die treue Hand ihm wieder,
Und tragt ihn ohne Zank und Streit;
Er trägt euch, weil ihr Menschen seyd.

Und wähnt dort einer mehr zu seyn?
Wir sind ja noch auf Erden;
Sind alle schwach und blöd' und klein,
Und sollen edler werden.
O! zeigt ihm, sonder Hohn und Streit,
Den Weg der bessern Menschlichkeit.

Wir seh'n an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern;
Die spendet Licht, die wird erhellt;
Kein Körper stört den andern,
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
Bedrängten uns durch Zwist und Streit?

Wir schauen einst von reinen Höh'n
Auf Mond' und Sonne nieder
O, laßt hinauf uns friedlich geh'n
In's Friedensland, ihr Brüder!
Umarmet euch mit Menschlichkeit
Und laßt der Hölle Zwist und Streit.

No. 46.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch uns're Freude;
So hoch, wie Freud', erhebt kein Geld,
So hoch kein Stern am Kleide.
In unsern Gläsern perlet Wein,
Und alles soll jetzt unser seyn.
Chor. In unsern Gläsern ꝛc.

Von Herzen gut und Keinem feind,
Und fern von Trug und Neide,
Der Achtung werth, ein ächter Freund
Und wack'rer Menschen Freude,
Soll künftig jeder, groß und klein,
Und reich und arm, auf Erden seyn.
Chor. Soll künftig jeder ꝛc.

Das Weib soll, hold dem Mann gesinnt,
Zu seiner Wonn' ihn binden,
Der Mann beglücken Weib und Kind,
Und jeder Liebe finden.
So däucht's uns gut bei'm gold'nen Wein,
So wollen wir's, so soll es seyn.
Chor. So däucht's uns gut ꝛc.

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,
Die sollen sich bei'm Rebensaft
Recht oft, wie wir jetzt freuen,
So wollen wir's, so soll es seyn,
So fügen wir's bei'm gold'nen Wein.
Chor. So wollen wir's ꝛc.

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben!
Wir Menschen sind uns nah' verwandt;
Ein jeder Mensch soll leben!
Stoßt fröhlich an, und trinkt den Wein;
Die ganze Welt soll glücklich seyn!
Chor. Stoßt fröhlich an ꝛc.

Zur Freiheit.

No. 47.

Auf, Brüder! freie Maurer! singet
Der Freiheit Hochgesang!
Weh' dem, deß' Geist nicht aufwärts dringet
Bei ihres Namens Klang.

Frei ist nur der, den nicht das Toben
Der Leidenschaft betäubt,
Der über Täuschungen erhoben,
Sie dämpft und Herrscher bleibt;

Frei, dem der Himmel Hochgefühle
Von Menschenwürde gab,
Er schaut mit Gleichmuth auf die Spiele
Des Erdenglücks herab.

Schnell welkt der Kranz der Erdenfreuden,
Wenn Dienstbarkeit ihn wand;
Leicht, Brüder! leicht sind Erdenleiden,
Beut Freiheit uns die Hand.

Sie reicht den Kranz, der ewig grünet,
„Treu,“ ruft sie, „du warst treu!
Gott dientest du: wer ihm nur dienet,
Ist frei, ist ewig frei!“

Horch, Freiheit! auf der Maurer Lieder,
Wir bau'n Altäre dir;
Steig', Wonnegeberin! hernieder;
Und stärk' uns für und für!

No. 48.

Erschalle, festlicher Gesang,
Im heitern Bruderbund!
Des Herzens tiefempfund'nen Dank
Verkünde laut der Mund!
Und jauchzend sey der Tag begrüßt,
Der uns're Kett' auf's Neue schließt!

Ein Lichtstrahl fällt in unsern Kreis
Mit mildem Zauberschein,
Und ladet zu verjüngtem Fleiß,
Zu neuem Eifer ein;
Und stärkt, in frischer Lebensglut,
Des Maurers Brust mit Kraft und Muth.

Vernichtet sank der Bosheit Macht
Zur finstern Kluft hinab;
Vorüber ist die Unglücksnacht,
Die schaurig uns umgab!
Es ist der Freiheit Morgenlicht,
Das schimmernd durch die Wolken bricht!

Sie ist der Strahl, an dem die Saat
Der Tugend still gedeiht.
Ihr Engelswink heißt: Edelthat!
Ihr Kranz: Unsterblichkeit!
Sich göttlichem Beruf zu weih'n,
Vermag der freie Mann allein!

Heil ihnen, die mit Flammenmuth
Despotenmacht gedämpft,
Die um der Menschheit höchstes Gut
Den Riesenkampf gekämpft!
Heil ihnen, Heil! Auch unserm Bund
Ward segensvoll ihr Wirken kund!

Die ihr auf der Veredlung Pfad,
Mit fröhlichem Vertrau'n
Euch diesen Bundeshallen naht,
An Menschenglück zu bau'n,
Stimmt in den Preis der Edlen ein,
Die gleichem Zweck ihr Leben weih'n!

Der Wahrheit haben sie, dem Licht,
In heiligem Erglüh'n,
Getreu der alten Bundespflicht,
Den tapfern Arm gelieh'n;
Und nimmer wird ihr Kranz verweh'n,
So lang' der Wahrheit Tempel stehn!

No. 49.

Wer ist der Freiheit edler Sohn?
Es ist der Wahrheitsheld,
Der, fern von jeder niedern Frohn,
Gleich würdig steht und fällt.

Der, ein's in Sinn und Wort und That,
Wie Gottes Sonne fest,
Den einen Pfad verfolgt, den Pfad
Des Rechts, ihn nie verläßt,

Der dienstbar nicht dem blöden Wahn,
Des Lasters ew'ger Feind,
Nur einem Willen unterthan,
Mit Wissen Thun vereint,

Der ehrlos Menschen, Zeiten nicht,
Nicht dem Geschick erliegt
Und in dem Kampf der Lust und Pflicht
Sich selbst, sich selbst besiegt.

Der groß in Demuth, groß in Noth,
Des Glücks sich würdig freut
Und mehr als Kerker, Acht und Tod
Die Selbstverachtung scheut.

Der ist der Freiheit edler Sohn,
Ist werth der Maurerei.
Singt, Brüder, ihn im Siegeston,
Und seyd, wie er! Seyd frei!

Zur Vernunft.

No. 50.

Höret die Vernunft! sie lehret
Euch des Menschen Werth und Wohl.
Nicht ihr Bild — sie selbst verehret;
Die Vernunft kennt kein Idol;
Sie hilft uns die Wahrheit kennen,
Führt uns auf der Gottheit Spur,
Lehrt uns reinen Weihrauch brennen
In dem Tempel der Natur.

Die Vernunft lehrt dich uns schätzen,
Holde Freiheit! Sie entreißt
Uns der Knechtschaft ehr'nen Netzen
Und veredelt unsern Geist.
Menschen, sagt den Schwärmereien,
Sagt dem Aberglauben ab!
Laßt euch keinen Wahn entzweien;
Wahn war stets der Freiheit Grab.

O Vernunft, in deinem Glanze
Wird die Eintracht, hold und schön
Wie ein Schutzgeist, für die ganze
Brüderschaft ein Führer stehn!

Laß uns jede Tugend üben,
Welche deinen Thron umringt,
Und uns stets als Brüder lieben,
Die der Gleichheit Band umschlingt.

Fern von uns, du Scheidemauer,
Die die Menschheit schmerzhaft trennt!
Ewig sey der Flamme Dauer,
Die der ew'gen Wahrheit brennt!
Vater der Natur! wir geben
Uns darauf die Bruderhand:
Stets für Licht und Recht zu leben,
Und für's bess're Vaterland!

Zur Freude.

No. 51.

Genug der Sorgen! — länger nicht
Des ernsten Grübelns mehr:
Die Kummerfalte vom Gesicht!
Seht! — Freuden um uns her!

Laßt höher eure Wangen glüh'n
Von reiner Fröhlichkeit!
Auf! laßt nicht ungenutzt entflieh'n
Des Lebens gold'ne Zeit.

Die Freud' ist unser, — uns allein
Beglückt und adelt sie;
Sie kehret nie bei Prassern ein,
Und liebt den Schwärmer nie.

Sie liebt Palläste nicht — belohnt
In stillen Hütten nur,
Wo fromme, gute Sitte wohnt,
Den Liebling der Natur.

Laßt uns, bei freudigem Gesang,
Durch's Leben lächelnd gehn,
Und auch bei kummervollem Drang
Mit Lächeln um uns sehn.

Und was uns diese Freude raubt,
Soll ferne von uns flieh'n!
Mit Rosen schmücken wir das Haupt,
Weil uns noch Rosen blüh'n.

No. 52.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische! dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerdt getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! — über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!

Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund;
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor.

Was den großen Ring bewohnet
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr;
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan;
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;

Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn;
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die beßʼre Welt!
Droben, überʼm Sternenzelt,
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön istʼs, ihnen gleich zu seyn!
Gram und Unmuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen!
Unserm Todfeind sey verziehʼn!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder! — überʼm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,

Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder, gelt' es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem gold'nen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn!
Schwört es bei dem Sternenrichter.

No. 53.

Wohlan! zum fröhlichen Genuße,
Zum Freudenmahl, Gesang und Wein!
Weiht mit dem treuen Bruderkusse
Der Eintracht schönsten Abend ein!
Geschmückt mit herrlichem Gewinn
Flieht er in's Meer der Zeiten hin.

Dieß Glas dem Freunde sonder Wanken,
Der seiner Pflichten nie vergißt,
In Wort, in That und in Gedanken
Ein ächter Bruder Maurer ist!
Nur wer mit uns den Becher leert,
Nur dem sey solch' ein Freund gewährt!

Dieß Glas den Schwestern, die wir ehren,
Die Rosen auf den Pfad uns streu'n,
Mit Liebe unser Glück vermehren,
Und durch ihr Lächeln uns erfreu'n.
Nur wer mit uns den Becher leert,
Dem sey ein solches Weib bescheert!

Dieß Glas dem Armen, den die Schwere
Des unverdienten Kummers beugt;
Ihm sey, zu uns'rer Herzen Ehre,
Durch Wohlthun seine Bürde leicht!
Nie werd' an Wein und Sang gedacht,
Bis wir ihn glücklicher gemacht!

Zuletzt laßt, Brüder! uns geloben:
So fort zu wallen Hand in Hand;
Hell sey der Pfad durch Licht von oben
Hinein in's bess're Vaterland!
Einst grüßet, wer zuerst es sieht,
Die Folgenden mit höh'rem Lied!

No. 54.

Auf! die im Kreis erwählter Freunde
Der stillen Weisheit sich geweiht;
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Vereinigt fühlt, warum ihr seyd!
Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder reinen Freude weih'n,
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bruderbunds sich freu'n!

Dem dargestellten Meisterstücke
Des großen Meisters nachzuspäh'n,
Und stets mit aufgeklärtem Blicke
In's tiefere Geheimniß sehn;
Durch Wort und That die Hand zu preisen,
Die zu dem fernen Ziele führt;
Das ist der ernste Zweck des Weisen,
Und Freude, die den Maurer rührt.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf und forscht nach Heil;
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt auch an der Erde Theil:

Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er in Lächeln es verkehrt;
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Zufrieden, wie des Schöpfers Waage
Das Schicksal zuwiegt, nehmt es hin;
Und sucht in jedem neuen Tage,
In jedem sterbenden, Gewinn!
Voll Müh' ist zwar im Erdenkleide
Der seligen Vollendung Lauf;
Doch, wo wir wandeln, ruft zur Freude
Uns Gottes ganze Schöpfung auf.

So laßt uns denn als Weise wandeln,
Die Blümchen pflücken, die uns blüh'n;
Laßt uns wie ächte Maurer handeln,
Die sich um mehr als Staub bemüh'n;
Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder reinen Freude weih'n,
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreu'n!

No. 55.

Oft heißt die Welt ein Jammerthal,
Und dünkt mir doch so schön;
Hat Freuden ohne Maaß und Zahl,
Läßt Keinen leer ausgeh'n.
Das Vögelein, das Käferlein,
Seh' ich sich seines Lebens freu'n.

Und uns zu Liebe schmücken ja
Sich Wiese, Berg und Wald;
Die Vögel singen fern und nah,
Daß alles wiederhallt;
Bei Tage singt die Lerch' uns zu,
Die Nachtigall bei süßer Ruh.

Und wenn die gold'ne Sonn' aufgeht,
Und golden wird die Welt,
Und alles in der Blüthe steht,
Und Aehren trägt das Feld,
Dann denk' ich: alle diese Pracht
Hat Gott zu unf'rer Lust gemacht.

Dann preis' ich Gott, und lobe Gott,
Und schweb' in hohem Muth,
Und denk': Es ist ein lieber Gott,
Er meint's mit uns so gut.
Mich dieser Güte Gottes freu'n,
Soll täglich meine Weisheit seyn.

No. 56.

Rosen auf den Weg gestreu't,
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe;
Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe.

Wonne führt die junge Braut
Heute zum Altare;
Eh' die Abendwolke thaut,
Ruht sie auf der Bahre.
Gebt den Harm und Grillenfang,
Gebet ihn den Winden;
Ruht bei hellem Becherklang
Unter grünen Linden.

Lasset keine Nachtigall
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen.

Schmeckt, so lang' es Gott erlaubt,
Kuß und süße Trauben;
Bis der Tod, der alles raubt,
Kommt, auch sie zu rauben.

Unserm schlummernden Gebein,
Von dem Tod umdüstert,
Duftet nicht der Blüthenhain,
Der am Grabe flüstert. — —
Rosen auf den Weg gestreu't
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.

No. 57.

Ach! wie flieht das Leben
So geschwind!
Freunde, laßt uns streben
Uns're Tage ganz zu leben,
Weil wir hier noch sind.

Ach! von unserm Wesen
Flieht die Spur!
Giebt kein Stein zu lesen,
Daß wir einstens da gewesen,
Wo, wo bleibt die Spur?

Und der Stein — wie lange?
Und die Schrift?
Ach, die kalte Wange
War erblichen noch nicht lange,
So erlischt die Schrift.

Ueber Grabes Trümmer
Winkt erst fern
Neues Lebens Schimmer,
Und nur trübe scheint durch Trümmer
Uns ein neuer Stern.

Laßt uns heut' noch leben
Froh und gut,
Laßt uns heut' noch streben,
Unser Darlehn abzugeben
Mit entschloß'nem Muth.

No. 58.

Gesang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gesang.
Er weiht den Saft der Reben
Zum reinern Göttertrank.
Er wiegt in bangen Herzen
Den Unmuth sanft zur Ruh.
Singt unter frohen Scherzen
Uns heit're Weisheit zu.

Uns lehrt den Reiz der Lieder
Die herrliche Natur.
Kaum kehrt der Frühling wieder
So füllt Gesang die Flur.
Dann wirbelt Philomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und jedes Hörers Seele
Fühlt ihren Tönen nach.

Der Zauber süßer Töne
Veredelt das Gefühl.
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel.

Ihr Ton wirkt mild're Triebe
Für fremdes Mißgeschick,
Gesang nährt Menschenliebe
Und fördert Menschenglück.

Hier, in der Freundschaft Kreise,
Der Tugend zugesellt;
Hier ist Gesang für Weise,
Ein Ruf aus beſſ'rer Welt.
Hier, wo er manche Bürde
Der Menschheit leichter macht,
Ja, hier sey seiner Würde
Dies Festlied dargebracht.

No. 59.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
Blau ist der Himmel, und grünend das Land.
Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären!
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe sich senken!
Hebet die Blicke, des Schönen ist viel.
Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude,
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang.
Athmet! sie duftet im Rosengestäude,
Fühlet! sie säuselt am Bächlein entlang.
Kostet! sie glüht uns im Safte der Traube,
Würzet die Früchte bei'm ländlichen Mahl.
Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,
Malt uns die Aussicht in's blumige Thal.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelaß'ne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Heget nur männliches, festes Vertrauen,
Guten ergeht es am Schluße doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen;
Gottes Natur ist entzückend und hehr!
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe;
Weiht nur der Unschuld die heilige Glut.
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe,
Alles, was edel und schön ist, und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise.
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen, so viel, als ein jeder vermag;
O! das erfüllet mit stillem Entzücken!
O! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, sind einst sie vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au:
Gräber, von Trauer-Cypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Brüder! wir dürfen, wir sollen uns freuen;
Freud' ist des Vaters erhab'nes Gebot.
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

No. 60.

Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun!
Ihr Brüder! drum: ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen; Gespräche, sie ruh'n,
Beherziget: ergo bibamus!
Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Es passet zum ersten, und passet so fort,
Und schallet ein Echo vom festlichen Ort,
Ein herrliches: ergo bibamus!

Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg
Ihr Redlichen: ergo bibamus!
Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck,
Drum doppeltes: ergo bibamus!
Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt,
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,
Weil immer der Frohe den Fröhlichen borgt,
Ihr Brüder! nun: ergo bibamus!

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dächte: nur ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag,
Drum immer auf's Neue bibamus.
Er führet die Freude durch's offene Thor,
Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor;
Da leuchtet ein Bildchen — ein göttliches — vor.
Wir klingen, und — ergo bibamus!

No. 61.

Hört Freunde, die Zeit ist ein Becher,
Drinn mischet das Schicksal dem Zecher
Bald Galle, bald Wasser, bald Wein.
Was gestern als Wein uns erfreu'te,
Verwandelt in Wasser sich heute
Und morgen kann Galle drinn seyn.

Doch weisere Zecher verstehen
Mit Klugheit zu trinken, und sehen
Zuvor in den Becher hinein;
Und blinket er golden, so trinken
Sie hastiges Zuges, und dünken
Sich heute nur durstig zu seyn.

Drum, füllt euch das Schicksal, ihr Zecher,
Mit blinkendem Golde den Becher,
Und ladet zum Trinken euch ein,
So laßt euch das Wasser von morgen,
Die Galle von gestern nicht sorgen,
Und trinket den heutigen Wein.

No. 62.

Das Leben gleichet der Blume,
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Brüder! bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken,
Denn frischer blühet sie dann.

Das Leben gleichet der Reise,
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Brüder! die Gläser. Ich meine
Wir sprengen die Wege mit Weine,
Viel lustiger reiset sich's dann.

Das Leben gleichet dem Traume,
So sagen die Weisen. Wohlan!
Bald wird es uns selber so dünken.
Zum Glase, ihr Brüder! wir trinken!
Weit herrlicher träumt es sich dann.

No. 63.

Die Freude, Brüder! die wir heut
In unsern Kreis geschlossen,
Hat über uns, im Rosenkleid
Ihr Füllhorn ausgegossen.

Chor.

Aus ihrem Becher tranken wir,
Deß' freu'n wir uns, und danken ihr
Für das, was wir genossen.

Doch pflegt sie mit noch besserm Wein
Ihr Freudenmahl zu schließen,
Und schenkt davon nur Jenen ein,
Die ihrer Huld genießen.

Chor.

Sag' an, wo dieser Trank gedeiht,
Der Herz und Sinn noch mehr erfreu't;
Wir wollen ihn nicht missen.

Der Wein gedeiht nicht überall,
Die Liebe muß ihn pflegen;
In ihrem Strahl, bei'm Lieder-Schall,
Quillt er uns gern entgegen.

Chor.

Des Wohlthuns Wonne heißt der Wein;
Wir schenken ihn den Armen ein,
Gott geb' ihm reichen Segen!

No. 64.

Freude! Schwester edler Seelen,
Die im Kreis der Engel wohnt,
Du nur bist es, die die Mühe,
Die den Schweiß des Lebens lohnt!
Komm von deinem Strahlenthrone,
Göttin mit der Blumenkrone!
Dir ertön' bei'm Becherklang
Hoch empor ein Preisgesang.

Chor.

Bei gefüllter Becher Schalle,
Steig' ein Lied empor und halle,
Feurig wie Trommetenton,
Göttin, auf zu deinem Thron!

Mütterlich mit sanfter Pflege,
Zog den Weinstock deine Hand,
Segen reift am Neckar Ufer
Und auf Hochheims Felsenwand!

Feuer gabst du seinen Reben,
Seiner Traube Kraft und Leben.
Göttin, unter Scherz und Sang,
Trinken wir den Lethetrank.

Chor.

Laßt den Nektar Göttermahlen!
Hier perlt Rheinwein in Pokalen!
Brüder! unser deutscher Wein,
Ist wie Nektar, mild und rein.

Enger sey der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein,
Soll der Freundschaft Bruderkusse,
Soll der Liebe heilig seyn!
Liebe schuf der Gott der Liebe,
Daß kein Wesen einsam bliebe,
Und um edle Seelen wand
Er der Freundschaft heil'ges Band.

Chor.

Alles, alles wird verrinnen,
Ihr nur bleibt uns Huldgöttinnen.
Lieb' und Freundschaft, euer Band,
Leitet froh durch's Pilgerland.

Jede uns'rer Schwestern lebe!
Brüder, auf! und stimmt mit ein:
Sittsamkeit soll ihr Geschmeide,
Unschuld ihre Zierde seyn!

Schönheit soll das Mädchen schmücken,
Liebe soll ihr Herz beglücken,
Und ihr Auserwählter sey
Ewig standhaft, ewig treu.

Chor.

Unsre Schwestern sollen leben!
Liebe würzt den Saft der Reben,
Lieb' erheitert Menschensinn,
Lieb' ist Weltenkönigin.

Jeder Jüngling, dessen Seele,
Groß wie seiner Väter Geist,
Niemals kriecht und niemals schmeichelt,
Unrecht, ewig Unrecht heißt;
Der wenn's um ihn stürmt und wittert,
Wie ein Fels steht, nimmer zittert,
Und allein der Redlichkeit
Seine treue Rechte beut!

Chor.

Jüngling! komm in uns're Runde,
Bruder! komm zum Bruderbunde!
Nimm von uns den ernsten Gruß,
Männerhandschlag, Bruderkuß!

Ewigkeit dem Schwur der Liebe,
Dauer in der zweiten Welt!
Selig, wer in seinen Armen
Eine fromme Gattin hält!

Seiner Tage schöne Reihe
Fließe hin im Bund der Treue,
Sonder Zwang und sonder Müh',
Eine lange Harmonie.

Chor.

Arm im Arme fest verschlungen,
Geht sich's durch die Dämmerungen
Dieses Leben leicht und schön;
Laßt uns Arm im Arme gehn!

Hülfe, Brüder! wo im Stillen
Die verkannte Unschuld weint!
Licht, wenn in des Kummers Dunkel,
Nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer, von Schmerz und Angst umnachtet,
Seinem Grab' entgegen schmachtet,
Wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung in der bessern Welt!

Chor.

Schwermuth athme jenseits freier!
Ueber'm Grabe fällt der Schleier,
Heil uns, Brüder! mit ihm fällt
Jedes Gaukelspiel der Welt.

Muth, wenn einst in Todesarmen,
Matter unser Herz sich regt,
Wenn zum bangen Abschiedskusse
Uns're letzte Stunde schlägt!

Nach der Erde Last und Kummer,
Süße Ruh im langen Schlummer!
Und dereinst nach Grab und Tod,
Das gehoffte Morgenroth!

Chor.

Wiedersehn im bessern Lande!
Wiederknüpfen fest're Bande!
Brüder! einst, nach Grab und Zeit,
Uns're Freundschaft Ewigkeit!

No. 65.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
Brüder! es blüht ja der Morgen
Uns hier im Leben so schön. :,:
Laßt uns die Becher umkränzen,
Laßt mit Gesängen und Tänzen
Uns durch dies Pilgerland gehn,
Bis uns Cypressen umweh'n.

Flüchtig verrinnen die Jahre,
Schnell, von der Wiege zur Bahre,
Trägt uns der Fittig der Zeit; :,:
Heute noch blüh'n uns die Rosen,
Schmeichelnde Lüftchen umkosen
Stirne und Wange uns heut;
Brüder, genießet der Zeit!

Fröhlich zu wallen durch's Leben,
Trinken vom Safte der Reben,
Heißt uns der Wille des Herrn. :,:
Auf denn, ihr fröhlichen Zecher!
Singt seine Güte bei'm Becher,
Fröhliche sieht er so gern.
Preiset den gütigen Herrn!

Droht auch ein Wölkchen von Sorgen,
Hoffnung verscheuch' es bis Morgen,
Hoffnung macht Alles uns leicht. :,:
Hoffnung, du sollst uns im Leben,
Liebend und tröstend umschweben!
Und wenn Freund Hain uns beschleicht
Mach' du den Abschied uns leicht.

No. 66.

Nicht allein für wenig Stunden
Ist der Freudenkranz gewunden,
Der sich um dies Leben schlingt;
Selbst den Greis noch soll er schmücken,
Soll ihn kühlend noch erquicken,
Wenn die Lebensfackel sinkt.

Schnitzet dann aus schlanker Rebe
Euch zur leichten Wallfahrt Stäbe,
Seyd mit Wenigem vergnügt.
Doch aus starken Eichenästen
Biet' euch Freundschaft einen festen
Pilgerstock, der nimmer trügt.

So, ihr Brüder! spricht die wahre
Lebensweisheit; am Altare
Dieser Göttin laßt uns knie'n;
Denn im Taumel des Bestrebens
Nach Vergnügen, wird des Lebens
Schön're Hälfte sonst verblüh'n.

No. 67.

Genießt der Freude dieses Lebens!
Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
Den Trieb zur Fröhlichkeit verlieh'n.
Will uns der Kummer niederdrücken,
Komm, Freude! komm, uns zu entzücken,
Und laß den Sturm vorüber zieh'n.

Die Sorge wandelt durch Palläste,
Stört Könige bei'm froh'sten Feste,
Verfolgt den Krieger, eilt auf's Meer;
Hier aber, wo der Friede thronet,
Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
Hier kommt der Sorgenschwarm nicht her.

Rang, Sinnlichkeit, und Glanz, und Güter
Verblenden schwächere Gemüther;
Der Dunst vergeht, sie sind nicht mehr!
Wir legen alles willig nieder,
Sind alle gleich, sind alle Brüder,
Und Freuden schweben um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Chören
Die oft verkannte Tugend ehren,
Hebt unser Geist sich himmelan.
Zur Hymne wird das Lied der Liebe,
In der Begeist'rung hohem Triebe
Erklimmen wir die Sternenbahn.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde,
So rufen wir mit frohem Munde
Dem Herold steter Freuden zu:
„Führ uns zum Heiligthum —" uns segnen
Die Brüder, die uns dort begegnen,
Im Wohnplatz ungestörter Ruh'.

No. 68.

Chor.

Dem Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Ros' entsteigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen wie dem Reichen.

Erste Stimme.

Sie knospet in der Kindheit Tagen,
Sie blüht dem Jüngling wie dem Mann,
Sie stillt des matten Greises Klagen
Und führt zuletzt uns himmelan.

Zweite Stimme.

Sie würzt der Freiheit hohe Freuden;
Sie trocknet Kummer=Thränen ab;
Sie lindert jedes Erden=Leiden,
Und folgt uns treu in Tod und Grab.

Beide.

Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Freundschaft heißt.

Chor.

Dem Schooße der Natur ꝛc.

Erste Stimme.

Sie schmückt des frohen Jünglings Wangen,
Sie wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das süßeste Verlangen
Und lohnt mit engelreiner Lust.

Zweite Stimme.

Sie duftet lieblich den Verkannten,
Und den Gedrückten stärket sie!
Blüht selbst in ungerechten Banden
Und wo sie blüht, verwelkt sie nie.

Beide.

Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Unschuld heißt.

Chor.

Dem Schooße der Natur ꝛc.

Erste Stimme.

Sie blüht zur Zeit der Nachtigallen,
Blüht, wenn das Korn die Aehre hebt,
Und wenn vom Baum die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee aus Wolken schwebt

Zweite Stimme.

Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich:
Geht ihr nur voll Vertrau'n entgegen,
O Freunde, so begrüßt sie euch.

Beide.

Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Freude heißt.

Chor.

Dem Schooße der Natur ließ Gott
Drei Rosen uns entsteigen,
Sie duften selig, rein und süß,
Dem Armen wie dem Reichen.

Zur Freundschaft.

No. 69.

Nur im Herzen, wo die Wahrheit
Ihren Tempel aufgestellt,
Wo der Tugend Sonnenklarheit
Jedes Winkels Raum erhellt;
Wohnt die Freude der Gerechten,
Freundschaft, die den Himmel schmückt,
Und uns, wie nach Winternächten
Frühlingshauch die Flur, erquickt.

Schönster Rest der gold'nen Zeiten,
Milder Trost für uns're Zeit!
Deine Segnungen verbreiten
Ruhe und Zufriedenheit;
Kraft und Labung beut dem Müden
Dein beblümter Wiesenbach;
Und dem Herzen giebst du Frieden,
Das der harte Kummer brach.

Deine Mutterstimme sammelt
Hier die guten Menschen nur;
Tief durchglüht von Wonne stammelt
Jeder dir der Treue Schwur.
Um die Herzen aller Brüder
Schlinge Freundschaft nur ein Band!
Zeige unsern Blicken wieder
Jenes bess're Vaterland.

No. 70.

Freundschaft und Liebe,
Göttliche Triebe
Kamen vom Himmel zum Menschen herab;
Tugend und Freude
Schwebten um beide,
Als sie der Weltenbeglücker uns gab.
Chor. Tugend und Freude ꝛc.

Da lachte Segen
Menschen entgegen,
Welche die Tugend und Freundschaft verband.
Sich zu beglücken,
Welches Entzücken!
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand.
Chor. Sich zu beglücken ꝛc.

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle
Göttlicher Weisheit hernieder im Glanz;
Wahrheit und Stärke
Bildeten Werke,
Wanden gesellig der Schönheit den Kranz.
Chor. Wahrheit und Stärke ꝛc.

Purpur und Seide
Schaffen nicht Freude;
Sclaven beherrschen ist glänzender Schmerz.
Fasset die Lehre:
Ruhm nicht, noch Ehre,
Glücklich nur macht uns ein fühlendes Herz.
Chor. Fasset die Lehre ꝛc.

Vestes Vertrauen,
Walte bei'm Bauen,
Kröne das Leben, ertrage die Zeit!
Würd' es auch trüber
Muthig hinüber!
Wirket für morgen! und freuet euch heut!
Chor. Würd' es auch trüber ꝛc.

No. 71.

Der Andacht Opfer flammen;
Es gilt den hohen Geist,
Von dem wir Alle stammen,
Der Allen Vater heißt.
Auf! schließt zu seiner Huldigung
Die Kette der Verbrüderung!

Der Ketten viele schmieden
Auf Erden Trug und Wahn.
Der sucht des Goldes Frieden;
Den lockt der Ehrsucht Bahn.
Doch Fesseln bringt des Lasters Frohn
Auf Strafgaleeren, auf dem Thron.

Dem Guten heilig, schlinge
Die Bundeskette sich!
Was uns die Zukunft bringe —
Wir stehen brüderlich.
Die Weisheit schützt, der Meister wacht
Bei goldnem Licht, in schwarzer Nacht.

Wer retten kann, errette!
Es gebe, wer empfing,
Und jeder sey der Kette
Ein treuer, vester Ring!
Sie schlinge sich von Pol zu Pol
Für Weisheit, Liebe, Menschenwohl!

Einst lös't die Bruderkette
Ein Engel — Tod genannt.
Wie tief, wie kalt er bette —
Er trennt kein theures Band.
Dort tritt in sel'ge Geisterreih'n
Als Kettenglied der Bruder ein.

No. 72.

Maurerbrüder, welch' ein Schweigen?
Weder Scherz noch Becherklang?
Laßt empor Gesänge steigen!
Lied ertön' und Rundgesang!
Heil den Menschen, welche singen
In der Herzen Vollgenuß!
Sie umweht mit Schwanenschwingen
Holder Dichtkunst Genius!

Chor.

Wir begrüßen ihn und bringen
Dank ihm dar und Weihekuß!

Von dem ersten Wiegenliede
Bis zum letzten Grabchoral
Führt der Harmonie Sylphide
Lieblich durch das Erdenthal.

Vor Gemeinem übergleitend
Strebt zum Würdigen sein Flug
Und Gefühle, widerstreitend,
Ein't er im Magnetenzug.

Chor.

Preis ihm, der, uns sicher leitend,
Zu des Lebens Höhen trug!

Bei des Schicksals Sturmgedränge
Schwindet unsers Daseyns Traum,
Der Systeme Wortgepränge
Und der Mystik Wellenschaum;
Aber felsenvesten Glauben,
Den die Seele hegt und nährt,
O kein Sturm darf ihn euch rauben!
O bewahrt ihn unversehrt!

Chor.

Bis zu jenen Himmelslauben
Bleib' er theuer uns und werth!

Im Beschau'n der Sternendome
Wird der Mensch sein selbst bewußt;
Lauscht der Fluth am Zeitenstrome,
Wie dem Gott in eig'ner Brust;

Flüchtet durch der Schöpfung Säume
Bis zum unerforschten Quell,
In das Thal der Lebensbäume
Zu der Gottheit Fußgestell.

Chor.

Es enthüllt sich das Geheime,
Glanz verklärt das Dunkelhell.

Von dem Thron sey bis zur Hürde
Glauben uns an Menschheit werth,
Den Gefühl der innern Würde
Vest verbürgend uns verklärt.
Daß er unverrückt bestehe,
Sich bewähre ungeschwächt,
Zieht zur selbsterrung'nen Höhe,
Brüder! aufwärts das Geschlecht!

Chor.

Dieses Glaubens Kraft vergehe
Nimmer, wie der Menschheit Recht!

Nicht in Theorienſyrten,
Nicht durch eitler Größe Glanz
Grünen Eichen, sprossen Myrthen,
Für den ächten Bürgerkranz.

Wirken laßt uns! helfen! rathen!
Vorwärts strebe Sinn und Blick!
Nimmer ärndten ohne Saaten!
Vestem Muth weicht das Geschick.

Chor.

Unser Streben: gute Thaten!
Uns're Losung: Brüderglück!

Schwer erreicht im kalten Prüfen
Spricht sich kräftig aus, gedeiht
In des Frommen Herzen Tiefen
Glaube an Unsterblichkeit!
Steigt im Fortgang unsers Strebens
Nach dem Bessern des Vereins
Mit der Tugend, des Erhebens
Zu der Gottheit, mit uns eins.

Chor.

Tod ist Fortsetzung des Lebens!
Anbeginn verklärten Seyn's!

No. 73.

O, selig, wer dies Pilgerleben
An eines Freundes Hand durchlebt!
Vest steht er, wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt.
Ihn flieh'n der Schwermuth trübe Launen
Er wallt im heitern Morgenglanz,
Er freu't der Blume sich am Wege
Und windet sie zum schönen Kranz.

Chor.

Er freu't der Blume sich am Wege
Und windet sie zum schönen Kranz.

Ihm rauscht an seines Freundes Busen
Gedoppelt heilig dann der Hain.
Ihm leuchtet heller noch die Sonne
Und milder noch des Mondes Schein.

Ihm lächelt gold'ner noch die Traube
Und lieblicher der Schöpfung Pracht,
Das Bild von Gottes milder Güte
Strahlt ihm in jeder Sommernacht.

Chor.

Das Bild von Gottes milder Güte
Strahlt ihm in jeder Sommernacht.

Und winket ihm am Lebensziele
Des dunkeln Grabes stille Ruh,
So spricht des treuen Freundes Liebe
Ihm Trost und süße Hoffnung zu.
Dann weint — ruht er im Schooß der Erde —
Der Freund ihm Thränen auf sein Grab.
O, dreimal selig! wem der Himmel
Die Perle — Freundes-Liebe — gab!

Chor.

O, dreimal selig! wem der Himmel
Die Perle — Freundes-Liebe — gab.

No. 74.

Im Hut der Freiheit stimmet an
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist, bei Gott! kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Erbarmend sah' des Lebens Müh'
Der Menschen Vater, schwieg,
Erschuf die Freundschaft, wog, und sieh',
Des Elends Schaale stieg!
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Muth.

Ach! ohne Freund ist öd' und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heißt Elysium
Ein Freund aus dürrem Sand:
Er schmaus't mit uns auf grobem Zwilch,
Und würzt durch Liebe Frucht und Milch.

Gedank' und That, und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl:
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihn irrt kein leichter Fehl;
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süße Lust.

Füllt eure Gläser an und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Brüder, hört den Eid
Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod,
Die unserm Bunde Kraft verlieh!
Die Kette, Brüder, reiße nie!

No. 75.

Bestätigt ihn, nach alter bied'rer Weise
Den Bund, der uns vereint;
Und trinket froh, in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund!

So rein, so gut, wie dieser Saft der Reben,
Bleib' ewig uns're Brust!
Der Brudertreu', der Freundschaft ganz zu leben,
Dies sey uns Himmelslust!

Heil ihm! dem Bruder, der mit treuem Herzen
Den Bruder innig liebt;
Voll Mitgefühles, wenn von bittern Schmerzen
Des Freundes Blick sich trübt.

Heil allen uns, wenn keiner diesen Tempel
Durch nied're That entweih't!
Wenn ewig uns der Tugend ächter Stempel
Verehrungswürdig bleibt!

No. 76.

Stimmt an den frohen Rundgesang
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu',
Der großen Brüderschaft! — Sie heißt
Die Menschheit. — Nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwei.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib beschert,
Gewiß, den hat er lieb.

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir segnen ihn, und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten bau't,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums gold'nen Fund.
Er sey nicht stolz, noch poch' er d'rauf,
Das Glück geht unter und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend an's Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund!

Und nun sey noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereih't:
Gieb uns, du Geber gut und mild!
Was alle and're Wünsche stillt,
Gieb uns Zufriedenheit!

No. 77.

Zwei Mädchen sandte Gott herab,
Vom Himmel sandt' er sie;
Und alles Gute, was er gab,
Das gab er uns durch die.
Ihr Freunde, sagt mir, kennt ihr sie?
Ich kenne sie:
Zwei beſſ're Mädchen gab es nie.
Chor.
Wir kennen sie:
Als Lieb' und Freundschaft, segnen sie!

Die Freundschaft ließ sich sanft herab,
Und Segen kam mit ihr.
Dank ihm, der sie der Erde gab
Und uns dies Herz dafür.
Wohlan! die Freundschaft leb' und blüh'!
Und wir für sie!
Wir haben all' ein Herz für sie!
Chor.
Sie leb' und blüh'!
Wir haben all' ein Herz für sie.

Im Feuerflug vom Göttersitz
Kömmt Lieb' ihr nach und siegt,
So fährt, so segnet Gottes Blitz,
Wenn auch die Eich' erliegt.
Ihr geben Erde, Luft und Meer
Die Herzen her!
Wer hat noch ein's, der geb' es her!

Chor.

Die Herzen her!
Wer hat noch ein's, der geb' es her!

Ihr Gottes Töchter, beide gut,
Wohl dem, den ihr belohnt!
Doch Liebe sengt wie Sonnenglut;
Du, Freundschaft, bist der Mond.
Drum singen wir mit frohem Muth:
Der Mond ist gut,
Der Niemand was zu Leide thut.

Chor.

Der Mond ist gut,
Der Niemand was zu Leide thut.

Mein ganzes Leben geb' ich euch,
So gut, wie ich euch bin.
Im Morgen, Mittag — theilt euch gleich;
Nehmt Eure Hälften hin.

Nur du, die du so gut es meinst,
So milde scheinst,
Erleuchte meinen Abend einst.

Chor.

Mein Abend einst
Sey kühl und sanft, wie du mir scheinst.

No. 78.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
Da Treu' und Glaube galten.
Jetzt sind die Worte glatt und leer;
So machten's nicht die Alten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und nie stimmt seine That mit ein:

Chor.

Wir wollen redlich seyn.

Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben:
Er schnitt die Ranken mit Verstand
Und kelterte die Trauben.
Oft wenn sich seine Kinder freu'n,
Misbrauchen sie den edlen Wein:

Chor.

Wir wollen mäßig seyn.

Wer nach verbot'nen Schätzen strebt
Hat kein vergnügt Gewissen:
Der Unmuth quält, so lang er lebt,
Ihn stets mit Schlangenbissen.
Geblendet durch den falschen Schein,
Stürzt er in's Unglück tief hinein:

Chor.

Wir wollen weise seyn.

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Lust ist sie geschaffen:
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Muß sein Verdruß bestrafen!
Mag doch der Grillenfänger schrei'n,
Und unsern Scherz vermaledei'n:

Chor.

Wir wollen fröhlich seyn.

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten nicht zu neiden.
Man soll, wenn Arme muthlos fleh'n,
Sie speisen, tränken, kleiden:
Der wahre Mensch fühlt ihre Pein,
Er fühlt's, um Hülfe zu verleih'n:

Chor.

Wir wollen Menschen seyn.

No. 79.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Denn ein Tag versäumter Lust
Kehret nimmer wieder;
Uns'res Lebens schönste Zeit
Flieht mit schnellen Schwingen:
Auf! laßt uns der Fröhlichkeit
Frohe Lieder singen.

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Reine Lust, nicht Reue:
Lehrt, daß Jeder sich mit Dank
Dieser Welt erfreue.
Es ist wahrlich schön und gut
Dieses Pilgerleben,
Zum Genuß bei'm frohen Muth
Ward es uns gegeben.

Freundschaft leuchtet als ein Stern
Auf des Lebens Wegen,
Weh'n auch manchmal nah' und fern
Stürme uns entgegen:

Freundschaft giebt uns hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut,
Bis an's Grab geleiten.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen,
Mag um niedrigen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen:
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen stets wir ehren.

No. 80.

Hier, wo zum schönsten Bunde
Die Bruderlieb' uns weih't;
In dieser Feierstunde
Der sanften Menschlichkeit —
Verbinden wir uns, Hand in Hand,
Für Wahrheit, Freiheit, Vaterland.

Send' uns von deiner Klarheit,
Nur einen Strahl herab,
Du Himmels-Tochter, Wahrheit!
O leucht' uns, bis in's Grab;
Dein voll'res Licht, dein hell'rer Glanz,
Schweb' einst um unsern Palmenkranz.

Und du, die für das Leben
Die schönsten Blüthen bricht,
O Freiheit, uns gegeben
Als Wohlthat, Trost und Licht.
Leit' uns an deiner Segenshand
Den Weg in's unbekannte Land!

O ew'ge Weisheit! stärke
Durch Eintracht, Brudersinn
Uns zu dem großen Werke!
Sey uns're Führerin.
Laß uns durch Sitten, mild und rein
Stets deines Lichtes würdig seyn!

No. 81.

Des Chaos Finsterniß entwich,
Und ward vom Licht erhellt,
Da baute Gott, der Schöpfer, sich
Die Tempel dieser Welt.
In Eintracht schritt der Sterne Schaar
In weiten Kreisen fort;
Und Liebe, Liebe, Liebe war
Das große Meisterwort.

Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blüh'n,
Wo jedes Lüftchen lieblich blies
Durch's frische zarte Grün.
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tiegern ging,
Und Zweig an Zweig und Blum' an Blum'
In Liebesknoten hing.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Und wo sie lebten, überall
Die Menschen Brüder seyn.

Ach, aber, ach! es floh zu bald
Die schöne gold'ne Zeit,
In's Reich der Liebe trat Gewalt,
Ihr Tempel ward entweiht.

Doch, weil noch Hoffnung, noch Vertrau'n
Sie uns zurücke ließ,
So laßt uns wieder auferbau'n
Ein Brüder-Paradies!
O selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unter'm Mond,
Wo sich mit Einfalt, Weisheit küßt,
Bei Liebe, Treue wohnt.

No. 82.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schließt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt.
Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das volle Herz ergießt,
Und ewig lebt und liebt:

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich erkannt,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt,
Doch reiner lieben du und ich
Uns in der bessern Welt.

Sieh, Freund! die letzte Stunde eilt;
Bald tönt ihr dumpfer Schlag,
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,
Und Grauen folgt ihr nach.

Wenn sie dann meinem Blick erscheint,
Wenn sie mich von dir reißt;
Mein Auge heiße Zähren weint,
Dann härmet sich mein Geist.

Dann soll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch fleh'n;
Dann tröste uns das große Glück
Vom frohen Wiedersehn.
O schöner Lohn erfüllter Pflicht,
Mit Engeln umzugeh'n,
Und wenn hier unser Auge bricht,
Dort heit'res Wiedersehn!

No. 83.

Gedenkt der heil'gen Schuld, die nie,
Wie redlich jeder Tag
Das Seine, sie zu mindern, lieh,
Der Mensch hier tilgen mag.

Wer Tonnen Goldes sammelt, ist
Der größte Schuldner hier.
So schnell entflieht der Zahlung Frist.
Wohlauf! Was säumen wir?

Uns zwingt kein Siegel und kein Brief
Zu dieser heil'gen Schuld.
Doch schrieb sie in das Herz uns tief
Des Weltenmeisters Huld.

Ihr Nam' ist Bruderliebe. Liebt,
Von einem Licht umstrahlt!
Was treu der Mensch dem Menschen giebt,
Hat droben er gezahlt.

Und Zinsen bringt des Gebers Lust,
Die Selbstzufriedenheit
In eig'ner, vorwurfsfreier Brust,
Der Tod, die Ewigkeit.

Zur Wahrheit.

No. 84.

Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier auf Erden
Auf zu dir um Selbsterkenntniß fleh'n!
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle uns're Flecken seh'n.

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz uns vor Betrug und Heucheley,
Daß der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sey!

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widersteh'n,
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen,
Und der Bosheit Schlangengang uns seh'n!

Laß uns hier, in einem Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt.

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und um's Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht.

Zur Hoffnung.

No. 85.

Theure Hoffnung, Mutter schönster Freuden!
Trösterin, voll Huld und Zärtlichkeit!
In die Schaale unverdienter Leiden,
Mischest du noch Erdenseligkeit.

Hoffen will ich, daß ein Kranz von Freuden
Einst noch meine Stirne labend schmückt,
Und drum keinen Erdensohn beneiden,
Den Gott früher nur, als mich beglückt.

Hoffen will ich, wenn ein Nebelschleyer
Düster meinen Horizont bedeckt;
Hoffen, wenn mich schnell entfachtes Feuer
Auch aus meiner kleinen Hütte schreckt.

Hoffen, wenn vom Glücksgestirn betrogen,
Bang mein Schiff auf falschen Fluthen irrt;
Und von Sturm und hochgethürmten Wogen
An den Felsen schon geschleudert wird.

Ja, an deinem blumigen Altare,
Welchen süße Täuschungen umweh'n,
Will ich gern, als Greis im Silberhaare
Als der Jüngste deiner Diener stehn.

Nimmst du dann auch immer noch vergebens
Bis zum Abend meine Opfer an;
O, so hoff' ich eines bessern Lebens
Wo kein guter Gott mich täuschen kann.

No. 86.

Nenne nicht das Schicksal grausam
Nenne seinen Schluß nicht Neid:
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Güte Götterklarheit
Seine Macht Nothwendigkeit.

Chor. Seine Macht ꝛc.

Blickt umher, ihr Brüder, sehet,
Sorgsam, wie der Weise sieht:
Was vergehen muß, vergehet,
Was bestehen soll, bestehet,
Was geschehen soll, geschieht.

Chor. Was geschehen ꝛc.

Heiter sind des Schicksals Schwestern,
Keine blasse Furien:
Durch die sanft verschlung'nen Hände
Webt ein Faden sonder Ende
Sich zum Schmuck der Grazien.

Chor. Sich zum Schmuck ꝛc.

Denn, seit aus des Vaters Haupte
Pallas jugendlich entsprang,
Wirket sie den gold'nen Schleier,
Der mit aller Sterne Feier
Droben glänzt, Aeonen lang.

Chor. Droben glänzt ꝛc.

Und an ihrem Meisterwerke
Hänget stets der Parzen Blick.
Weisheit, Macht und Güte weben
In des Wurms und Engels Leben
Wahrheit, Harmonie und Glück.

Chor. Wahrheit, Harmonie ꝛc.

Nenne nicht das Schicksal grausam
Nenne seinen Schluß nicht Neid:
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Güte Götterklarheit,
Seine Macht Unsterblichkeit.

Chor. Seine Macht. ꝛc.

No. 87.

In Dunkelheit wohnen
Die Parzen; sie thronen
Am heiligen Thor
Der Zukunft. Es rauschet
Die Spindel; doch lauschet
Dem hohen Geheimniß vergebens dein Ohr.

Sie spinnen, sie weben
Das fliehende Leben
Am Strome der Zeit;
Bald dunkler, bald heller,
Bald sanfter, bald greller,
Wie über dem Strome das Schicksal gebeut.

Bald rauschet der Freude
Hellschimmernde Seide
Am kreisenden Stab;
Bald zaudernder schleichet,
Von Thränen gebleichet,
Der Faden die furchtbare Spindel hinab.

Doch rastlos gezogen
Verinnt in den Wogen
So Freude wie Leid;
Ein Weilchen nur schweben
Wir, treiben und streben,
Und sinken im rollenden Strome der Zeit.

O Leben so fluthe!
Mit freudigem Muthe
Verfolg' ich den Lauf:
Schwebt Hoffnung doch immer
Mit lieblichem Schimmer,
Dem Strahle des kommenden Tages vorauf.

Zur Zufriedenheit.

No. 88.

Wie selig lebt, wer Ruh' und Frieden
Im lasterfreien Busen nährt,
Und das, was ihm sein Loos beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört.

Ihn täuscht nicht Schein der falschen Ehre,
Des Prunkes Aussenseite nicht:
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Er, der die Bahn der Tugend wallt;
Er steht als Held in Ungewittern,
In immer lächelnder Gestalt.

Er pochet nicht auf Gold und Schätze,
Die ihm Geburt und Amt verleiht.
Er folgt dem sanftesten Gesetze,
Natürlich edler Menschlichkeit.

Er drückt den Leidenden nicht nieder,
Stößt das Verdienst nicht kalt zurück,
Erhebt vom Fall den Schwachen wieder,
Und gründet gern der Menschen Glück.

Er ist der Erde schönste Zierde,
Und weis es nicht, was ihm gebührt.
Wohl uns, wenn feurige Begierde
Uns zu so schönen Thaten führt.

No. 89.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang' uns Lenz und Jugend blüh'n?
Wer wollt' in seinen Blüthentagen
Die Stirn' in düstre Falten zieh'n?

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dies Pilgerleben geh'n,
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle,
Noch ist die Laube kühl und grün,
Noch scheint der liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerriß'ne Seelen Ruh.

O! wunderschön ist Gottes Erde!
Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

No. 90.

Gütig hüllt in Finsternissen
Gott die Zukunft ein;
Sicher sie vorher zu wissen
Würde Strafe seyn.

Säh' ich Glück auf meinem Wege,
Würd' ich stolz mich bläh'n,
Und, leichtsinnig oder träge,
Fleiß und Kunst verschmäh'n.

Säh' ich Unglück, würd' ich zittern,
Und die Folgezeit
Würde mir das Glück verbittern,
Das mich jetzt erfreu't.

Was wir haben, laßt uns nützen,
Fernen Gram nicht scheu'n;
Und, wenn wir ein Glück besitzen,
Unsers Glücks uns freu'n.

No. 91.

Des Pilgers Pfad, ihr Brüder!
Hat Dunkelheit und Licht;
Geht eine Sonne nieder?
Auf immer sinkt sie nicht!
Nur kurze Frist der Mühe,
Nur eine kurze Nacht;
Dann ist in stiller Frühe
Der Morgenglanz erwacht.

Mit kindlichem Gemüthe
Giebt sich der Pilger hin,
Und harrt auf dessen Güte,
Der sorgt vom Anbeginn;
Der diese Zeiten wendet,
Und zu dem Bessern lenkt,
Der Menschenleiden endet,
Und Engelfreuden schenkt.

O, selig, wer die Quelle
Der süßen Hoffnung fand!
Ihm wird die Seele helle,
Er blickt in's beff're Land.
Das ist des Pilgers Segen,
Ein Herz voll Zuversicht;
Auf allen seinen Wegen
Erhellt von höherm Licht.

No. 92.

Was ist, in Sammt und Zwilch gekleidet,
In Hütten, in dem Goldpallast,
Verhöhnt, geliebt, beklagt, beneidet,
Was ist des Weibes Sohn? Ein Gast.

Ein wirthlich Haus ist ihm die Erde.
Daß unterm hohen Himmelsdach
Erquickt der Gäste jeder werde,
Ist treu des Hauses Vater wach.

Verleiht der Seele, wie dem Munde
Nicht täglich Brodt des Vaters Macht?
In seiner weiten Tafelrunde
Bleibt keiner, keiner unbedacht.

Kein Taumel wilder Bachanale,
Sokratisch sey des Lebens Mahl!
Die Weisheit heil'ge Kelch und Schaale,
Den Wermuthstrank, den Weinpokal!

Sie lehre dankbar nehmen, geben!
Des Guten gab der Meister viel.
Sie lehre wirken, dulden, leben
Und ringen nach dem einen Ziel!

Genießend ehrt den großen Geber!
Genuß verdient des Vaters Haus.
Die Stunde flieht. Der Todtengräber
Singt: Schlaf', o Mensch! Dein Mahl ist aus!

No. 93.

Friede mit dem Bruder, der
In der Ferne weilet,
Keine uns'rer Freuden mehr,
Keine Thräne theilet!

Friede mit dem Biedermann,
Der nach Wahrheit strebet,
Leiden mildert, wo er kann,
Und nicht sich nur lebet!

Friede mit dem Märtyrer,
Der für Wahrheit leidet;
Mit dem guten Zweifler, der
Um Phantome streitet!

Friede dem, der nie den Gruß
Eines Freundes hörte;
Den der Liebe Feuerkuß
Nie Empfindung lehrte!

Friede mit dem deutschen Weib,
Das nach Tugend trachtet,
Mehr als Mode-Zeitvertreib
Mutterfreuden achtet!

Friede dem, um dessen Herz
Stiller Gram sich schlinget,
Und der Wittwe, die vom Schmerz
Wunde Hände ringet!

Friede dem auch, deß Gebein
Schon ein Rasen decket,
Bis des schönern Morgens Schein
Neues Leben wecket!

Friede sey das Losungswort
Uns'rer letzten Stunde!
Friede weih' uns Alle dort
Wieder unserm Bunde.

Zur Ruhe im Leiden.

No. 94.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilden jener Welt;
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreu'te Rosen fällt.

Heil der Blume, die in stiller Trauer
Hier ein treuer, bied'rer Bruder pflückt,
Mein gedenkt und mit Erinn'rungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt.

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain;
Lächelnd, wie bei'm Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung! dein.

Eil', o eile, mich emporzuflügeln,
Wo sich unter mir die Welten dreh'n;
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wieder seh'n.

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters, ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

No. 95.

Wenn auch wir den ernsten Weg beginnen,
Der die Seinen nimmer wieder giebt,
Und der Freunde Thränenopfer rinnen,
Heil dann dem, den ihre Seele liebt!

Hoher Glaube, der uns schon auf Erden
Unsern Himmel vorempfinden heißt!
Mag der Staub des Kirchhofs Beute werden!
Ueber Sterne schwingt sich frei der Geist.

Mag das Laub des Waldes herbstlich rauschen!
Ew'ge Siegespalmen bringt der Tod.
Hütten heißt er uns mit Tempeln tauschen,
Die zerstörend nicht die Zeit bedroht.

Seines letzten Freundes denkt der Weise,
Leben, sterben nennt er Maurerkunst,
Ehrt die Heimath auf der Pilgerreise,
Ehrt getreu der Augenblicke Gunst.

Schwindet alles wandelbar hienieden?
Wird uns allen einst das enge Haus?
Tugend führt zu wandellosem Frieden.
Wirkend, duldend harr't, ihr Brüder, aus!

No. 96.

O, ihr Brüder! nicht nur für die Freuden
Gab der Himmel uns dies weiche Herz;
Stärker noch ist das Gefühl der Leiden,
Und noch tiefer rühret uns der Schmerz.

Doch es sey, daß diesen Erdentagen
Nie ein Frühling sonder Stürmen blüht,
Daß so oft die Wolke trüber Klagen
Auch den hellsten Horizont umzieht.

Aus den stillverweinten Thränen sprießen
Reiche Früchte für den Geist hervor:
Hebt sich nicht nach Sturm und Regengüssen
Herrlicher die gold'ne Saat empor?

O, so seht voll Ruh' und Hoffnung weiter
Auf die Zeit, die jenen Segen bringt!
Oft wird noch der trübe Himmel heiter,
Eh' die Abendsonne niedersinkt.

Doch, wenn gleich in Wolken ganz verhüllet,
Immer auch ihr Glanz verborgen bleibt;
O, es kömmt, mit Ruh' und Trost erfüllet,
Doch die Nacht, die jeden Gram vertreibt.

Nein, nicht Nacht, nur zu dem schönsten Tage
Der erwünschte leichte Uebergang:
Welche Hoffnung, o es schweigt die Klage!
Und wird froher, lauter Jubelklang.

No. 97.

Warum sind der Thränen
Unter'm Mond so viel?
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?
Nicht doch, lieben Brüder!
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.
Er will gern erfreuen,
Und erfreu't so sehr:
Seine Hände streuen
Segen rings umher.

Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.
Wie's nun ist auf Erden
Also sollt's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hie;
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verlieh!
Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Wer getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Dauert eine Nacht!
Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an;
Eh' man sich's versiehet —
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kömmt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.
Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Victoria.

No. 98.

Des Maurers Handeln
Es gleicht dem Leben,
Und sein Bestreben
Es gleicht dem Wandeln
Der Menschen auf Erden.

Chor. Der Menschen auf Erden.

Die Zukunft decket
Schmerzen und Glücke,
Schrittweis dem Blicke;
Doch ungeschrecket
Dringen wir vorwärts.

Chor. Dringen wir vorwärts.

Und schwer und ferne
Hängt eine Hülle,
Mit Ehrfurcht, stille
Ruh'n oben die Sterne
Und unten die Gräber.

Chor. Und unten die Gräber

Betracht' sie genauer!
Und siehe, so melden
Im Busen der Helden
Sich wandelnde Schauer
Und ernste Gefühle.

Chor. Und ernste Gefühle.

Doch rufen von drüben
Die Stimmen der Geister,
Die Stimmen der Meister:
Versäumt nicht, zu üben
Die Kräfte des Guten!

Chor. Die Kräfte des Guten!

Hier flechten sich Kronen
In ewiger Stille,
Die sollen mit Fülle
Den Thätigen lohnen.
Wir heißen euch hoffen.

Chor. Wir heißen euch hoffen.

No. 99.

Klaget nicht, wenn eurem guten Herzen
Mancher fromme Wunsch mißlingt;
Wenn Gefühl von Kummer, Noth und Schmerzen
In die bange Seele dringt.

Traget mit Geduld die kleinsten Leiden,
Die des Schicksals Hand euch schickt!
Flieht den Mißmuth, welcher uns'rer Freuden
Seligen Genuß erstickt.

Seyd nur thätig, Gutes zu verbreiten,
Suchet in euch selbst das Glück;
Eure Brüder helft zur Tugend leiten,
Führet Irrende zurück.

Flieht der Thoren Lob, flieht eitlen Schimmer;
Helft verkannter Redlichkeit!
Kämpfet gegen Laster, rechnet nimmer
Auf Erfolg und Dankbarkeit.

Seyd bemüht, im Stillen gut zu handeln;
Von der großen Welt verkannt,
Einsam einen sichern Pfad zu wandeln
An der sichern Tugend Hand.

Inn'rer Friede lohnt dann euren Herzen
Für dies redliche Bemüh'n!
Und läßt, mitten unter Noth und Schmerzen,
Euch die sich're Hoffnung blüh'n:

Hoffnung, daß von euren Thaten keine
Ungekrönt von Segen ist;
Daß der ew'ge Richter auch nicht eine
Aufzuzeichnen je vergißt.

No. 100.

Denk' an den Tod bei frohen Tagen!
Kann deine Lust sein Bild vertragen,
So ist sie rein und unschuldvoll.
Denk' oft, die Freuden zu versüßen:
Welch' Glück werd' ich erst dort genießen,
Wo ich einst ewig leben soll.

Denk' an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wonach die Thoren streben:
Kein Mensch lebt hier, um reich zu seyn!
Sorgt er, daß er mit Ruhe sterbe,
Dann ist ein unvergänglich Erbe,
Dann ist des Himmels Reichthum sein.

Denk' an den Tod, wenn eitle Triebe,
Die nicht besteh'n mit Gottes Liebe,
Dich reizen, und ersticke sie!
Denk', ich kann ja noch heute sterben,
Und könnt' ich auch die Welt erwerben,
Ein frohes Herz gewährt sie nie.

Denk' an den Tod, wenn freche Rotten
Des Lichtes und der Wahrheit spotten,
Und Laster stolz ihr Haupt erhöh'n!
Gott, der sie kennet, trägt die Frechen;
Doch jeden strafet sein Verbrechen,
Nur Tugend wird vor Gott besteh'n.

Denk' an den Tod, um froh zu leben!
Nichts kann dir Trost im Sterben geben,
Als weislich angewandte Zeit.
Such' als ein Bürger dieser Erden
An guten Thaten reich zu werden,
Zur Aussaat für die Ewigkeit.

Feierlieder.

Johannis-Fest.

No. 101.

Seht, mit Blumen rings umwunden
Eilt ein Fest in uns're Reihn;
Laßt uns, Brüder! es der Freude
Und der reinsten Unschuld weih'n!

Chor.

Dieses Fest — ja unser Leben
Wollen wir der Unschuld weih'n!

Tugend ist das Glück des Lebens,
Unser heiligster Beruf.
Danket, Brüder: unserm Schöpfer,
Daß er uns zur Freude schuf.

Chor.

Inn'ger Dank sey unserm Schöpfer
Für den herrlichen Beruf!

Fühlet der Bestimmung Würde,
Seyd der Menschheit bester Theil!
Engel einer Welt zu werden,
Dazu gebe Gott sein Heil!

Chor.

Engel einer Welt zu werden,
Dazu gebe Gott sein Heil!

Wohl! so füllet eure Gläser,
Brüder! kommt und trinkt den Wein:
Kommt, gelobt es, gute Menschen,
Treue Brüder euch zu seyn.

Chor.

Schwur an Schwur! wir wollen Menschen,
Wollen treue Brüder seyn!

No. 102.

Kränzet die Hallen! Mit Blumengewinden
Feßle die Freude die trauliche Schaar!
Bruder und Bruder soll heut sie verbinden,
Knüpfen sie All' an den Bundes-Altar!
Gaben, die uns die Beflügelte darbeut,
Ziemen dem Tage, der festlich genaht.
Feiert, ihr Brüder! den Zeugen der Wahrheit,
Vorbild der Maurer in Wort und in That!

Maurer, zur Liebe vor Allen erkohren,
Feiert der Weihe der Liebe das Fest!
Sie nur kann Blicke der Trauer entfloren,
Ob der Geschied'nen ihr nimmer vergeßt!
Sie nur hält aufrecht in banger Bedrängniß,
Wandelt zum Morgenroth Nebel und Nacht;
Bietet hier Rosen im öden Gefängniß,
Rettet dort in dem Gewühle der Schlacht.

Tausend, versammelt in festlichen Hallen,
Feiern mit uns heut den Bundes-Verein.
Keine der Tugenden fehlt uns von Allen,
Führet nur Liebe den herrlichen Reihn.
Nicht bloß mit Wasser, mit Feuer und Flammen
Hat uns Johannes die Taufe verlieh'n.
Stürzen die Vesten der Erde zusammen,
Liebe bleibt siegend, wenn Welten verglüh'n.

Der Stiftungsfeier.

No. 103.

Tag* des Bundes, Tag der Weihe,
Sinke hochgefei'rt hinab,
Und der Brüder Tafelreihe
Kränze dankbar froh dein Grab!
Prangt er nicht, gepflanzt von Ahnen,
Edler Früchte voll, der Baum?
Pilger auf des Lebens Bahnen,
Segnet seinen Schattenraum!

Wer hat heilvoll ihn erhoben?
Wer verlieh ihm Licht und Thau?
Nur durch Dich gedeiht der Bau;
Sey gepriesen, Kraft von oben!

Bund der Weisheit! Wärmer, dichter
Schloß in Dir sich Herz an Herz,
Und der Geist sah höher, lichter
Seinen Tag, sah himmelwärts.

Aus der Halle, wo den Hammer
Arbeitsfroh der Meister hebt,
Hat in finst'rer Leidenskammer
Trost den Dulder oft belebt.

Selig, wem des Irrwahns Schleier,
Wem des Auges Binde fiel!
Vorwärts ringt er nach dem Ziel;
Edler strebt er, froher, freier.

Bund der Liebe! Dich verkläre
Wohlthun mehr als Becherklang!
Liebe sey dein Stern der Ehre,
Menschenglück dein Hochgesang!
Wir auch scheiden. An dem Ziele,
Wo der ew'ge Tag erscheint,
Feir'ten längst der Brüder viele,
Hier in Lieb und Lust vereint.

Blickt auf euer Werk hernieder,
Ihr Verklärten! Sind auch wir
Hoher Weihe werth, wie ihr?
Schwebt um uns're Feierlieder!

Bund der Hoffnung! Segnend walle,
Wenn das Leben uns entrinnt,
Noch die Freude zu der Halle,
Wo nur Menschen, Brüder sind.

Wo die Enkel treu erhalten,
Was der Ahnen Kraft verlieh!
Mag Granit und Erz veralten!
Seelenadel altert nie.

Wirk', o Bund, in Enkelsöhnen
Geist und Herz ernährend fort,
Und dein heil'ges Loosungswort
Sey: Das Gute mit dem Schönen!

No. 104.

Geist des Bundes! der aus lichten Höhen
Segnend oft auf uns herab gesehen,
Dessen Daseyn, ahnend, wir empfunden,
Wenn in feierlichen Stunden
Sich die Bruderkette schloß;
Laß in diese Dir geweihte Hallen
Deines Lichtes Strahlen fallen,
Wenn uns je dein Licht umfloß.

Gieb uns reinen Sinn und vesten Willen
Uns're Pflicht zu lieben, zu erfüllen;
Senke, mild, auf Deines Bundes Glieder
Edle Harmonie hernieder,
Die zu einem Ziele strebt;
Schaffe, daß nach redlichem Geschäfte,
Hier, zum Reiz der müden Kräfte,
Uns der Freude Band umwebt.

Draußen, in dem wilden Weltgetümmel,
Zeugt umsonst der allgemeine Himmel
Daß wir Kinder eines Vaters leben —
Unaufhaltsam dringend, streben

Menschen gegen Menschen an —
Hier, der Welt entflohen, sind wir Brüder,
Friede steige zu uns nieder,
Der der Welt nicht werden kann!

Mit der Eintracht Segensband umwunden,
Weihen wir den folgereichen Stunden
Unser Thun, auf stillem Opferheerde —
Wie dem dunkeln Schooß der Erde
Seine Saat der Landmann streu't.
Heil uns, Brüder! wenn des Friedens Saaten
Unserm Bunde wohl gerathen,
Wenn uns einst die Frucht erfreu't.

Aufnahme.

No. 105.

Edler, hier in uns'rer Mitte
Flammte dir der Weisheit Licht,
Aber bei dem ersten Schritte
Fordre vollen Glanz noch nicht.
Kenntniß reifet wie das Leben,
Reifet wie die Blumenflur;
Sich auf einmal zu erheben,
Dies vergönnt nicht die Natur.

Tugend soll den Tempel stützen;
Sie, des Maurers Eigenthum,
Soll durch ihn der Menschheit nützen,
Seyn des Bundes höchster Ruhm.
Suche sie! — Wenn dich die Bürde
Dieses Lebens niederdrückt,
Wirst du fühlen, wie die Würde
Deiner Tugend dich erquickt.

Freundschaft wohnt in unsern Hallen,
Treue will der Druck der Hand,
Jeder jedem, alle allen
Schwört ein ewig vestes Band.
Traurig, wenn's nicht immer bliebe,
Wär' es nur für hier allein;
Aechter Brüder ächte Liebe
Schränkt sich nicht auf Stunden ein.

Freundschaft, die dem gold'nen Staube
Nimmer ihren Ursprung dankt,
Wird auch keiner Zeit zum Raube,
Die im ew'gen Wechsel schwankt.
Nicht umsonst an heil'ger Stätte
Faßte dich die Bruderhand.
Wisse, daß die Bundeskette
Uns für Ewigkeiten band.

No. 106.

O vereinige,
Stärke und reinige
Unsere Herzen, o Vater!
Ihn, den wir weihten,
Wollest du leiten
Aufwärts! Aufwärts! zum Licht!

Vor dir stehen wir,
Zu dir gehen wir,
Laß unser Streben gelingen!
Fern vom Gemeinen,
Mög' uns vereinen:
Wahrheit, Weisheit, Schönheit, Kraft.

No. 107.

Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung!
Du, der sich heut mit uns vereint;
Nimm Theil an unsers Bundes edlen Lohnung,
Nun unser Bruder, unser Freund!

Es klopft dir jedes Maurer-Herz entgegen,
In reiner Freundschaft dir geweih't;
Und schwöret dir, in stillen sanften Schlägen,
Daß es sich deiner Liebe freu't.

Hör' unsers Bundes weise, hohe Lehren,
Sie bilden unser aller Glück;
Und lenken, bei der Leidenschaft Empören,
Zur heil'gen Wahrheit deinen Blick.

Des Lebens Freuden weise zu genießen
Gebeut der Vater der Natur;
Und willig folgt, bei'm ruhigen Gewissen,
Der ächte Maurer dieser Spur.

Auf, drücket dann die brüderliche Rechte,
Wünscht unserm neuen Bruder Heil!
Es werde einst dem kommenden Geschlechte,
Der Wahrheit Segen noch zu Theil.

No. 108.

Der Wahrheit Keim verbreiten
Wir freudig im Verein;
Der Keim wird Baum; Geweihten
Wird er einst Schatten streun.

Des Baumes Früchte geben,
Wenn reine Hand sie bricht,
Dem Herzen Trost im Leben,
Dem Geiste Kraft und Licht.

Umschatte dann und stärke
Den neuen Bruder hier,
Zu jedem guten Werke
Nehm' er die Kraft von dir.

Gieb ihm nach schwerem Kampfe
Die wohlverdiente Ruh',
Und einst im Todeskrampfe
Weh' ihm Erquickung zu.

No. 109.

Für Weisheit, Stärke, Schönheit
Und edle Thätigkeit,
Steht hier zum großen Bunde,
In dieser Feierstunde,
Ein neues Glied geweiht.

Umschwebe den Geweihten,
Der Weisheit Genius!
Im Kampf für Recht und Wahrheit,
Für deines Lichtes Klarheit,
Stärk' ihn dein Weihekuß.

Daß er mit Mannes Stärke
Den großen Kampf besteht;
Und immer vorwärts dringet,
Bis er den Kranz erringet,
Der ihm am Ziele weht.

No. 110.

Uns're Baukunst erste Lehren
Wurden heute dir zu Theil,
Durch dein Leben sie zu ehren,
Strebe, Bruder, dir zum Heil!

Tugend hat die vesten Säulen
Unsers Tempels aufgestellt;
Höhern Reiz ihr mitzutheilen
Hat sich Frohsinn ihr gesellt.

Königinn bei'm Brudermahle
Ist vertraute Fröhlichkeit,
Und mit ihrem sanften Strahle
Wärmt uns reine Herzlichkeit.

Ernst und Freude gehn zusammen,
Wie die Wahrheit und der Wein;
Neuer Bruder, wir verdammen
Nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

Hand in Hand trinkt, liebe Brüder,
Froh dem Jüngstgeweihten zu.
Selbst bei'm Jubel uns'rer Lieder
Lehrt ihn Weisheit, Seelenruh'!

No. 111.

Reich uns, Bruder, deine Hand,
Sey gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sey dir stets die Stunde,
Die dich heute uns verband.
:,: Ehre Gott, den du erkannt,
Sey stets edel und bescheiden
Bleib' ein Mann in Freud' und Leiden
Liebe treu dein Vaterland. :,:

Uebe stets Verschwiegenheit;
Strebe deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Bund es dir gebeut.
Sieh' hier hast du Herz und Hand!
:,: Laß uns zu der Weisheit Höhen
Im Gefühle heil'ger Pflicht,
Mit vereinten Kräften gehen:
Einst seh'n wir ein schön'res Licht. :,:

No. 112.

Vorwärts führt von Grad zu Grade
Maurerkunst im weiten Reich.
Jeder Stillstand auf dem Pfade
Einem Rückschritt gilt er gleich.
Forscht in unbelauschter Stille
Nach der Zeichnung Zweck und Plan!
Daß sich euch die Sphynx enthülle!
Viel liegt vor euch aufgethan!

Wer ein Herz, der Wahrheit offen,
Dem Altare näher bringt,
Ueberwindet kühnes Hoffen
Wie er bange Furcht bezwingt;
Blickt auf Zeiten, ihm entflohen,
Gegenwart und Zukunft hell!
Schwört dem Vorbild der Heroen
An der Tugend Fußgestell.

Daß ein Lichtreich sich erweit're
Sey die Maurerei uns werth,
Und des Beispiels Kraft erläut're
Was der Unterricht gelehrt!
Zwiefach strafbar, wer erkannte
Wahrheit nicht in Thaten übt!
Heil Ihm! der die Gottgesandte
Brüderlich als Schwester liebt!

Geburtstag.

No. 113.

Heil dem Manne, der im Kreise
Seiner Theuren traulich lebt!
Den, nach Patriarchenweise,
Lieb' und Ehrfurcht still umschwebt! —
Dem Entzücken aus der Freude
Aller guten Menschen quillt;
Der, troz Misverstand und Neide
Jede Pflicht mit Lust erfüllt.

Chor.

Heil dir, Edler! sieh', wir feiern
Segnend, mit gerührtem Blick,
Dieses schönen Tages Glück,
Möcht' er oft sich uns erneuern!

Heil dem Freunde! der die Rechte
Wahrer Ehre kennt und übt:
Der des Lasters feile Knechte
Nie — auch nicht im Purpur, liebt;

Aber an des Freundes Herzen
Willig eig'nen Gram vergißt,
Und bei Freuden, wie bei Schmerzen,
Immer gleich und bieder ist.

Chor.

Ja, ihn segne, ja ihn ehre,
Wer ihm gleich zu werden strebt!
Und — auch wenn er nicht mehr lebt,
Wein' ihm, Nachwelt! eine Zähre.

Heil dem Denker! der die Quelle
Jeder Handlung prüfend späht;
Dessen Geist, bewährt und helle,
Seines Wissens nie sich bläht;
Aber wenn er Licht erblicket,
Standhaft seinem Plane bleibt;
Wie und wo er kann, beglücket,
Und der Thorheit Nacht vertreibt.

Chor.

Heil dir, Edler! sieh', wir feiern
Segnend, mit gerührtem Blick,
Dieses schönen Tages Glück,
Möcht' er oft sich uns erneuern!

Genesung.

No. 114.

Dreimal gegrüßt, du Glied der Bruderkette,
Genes'ner! — Heil dir, Heil!
Wir jauchzen dir! — wir nehmen um die Wette
An deiner Wonne Theil!

Du kämpftest ahnend schon mit Tod und Leben,
Halb offen stand das Grab;
Doch er — der dich der Welt und uns gegeben,
Sah' liebevoll herab.

Da kehrte Balsam der Genesung wieder
In deine Brust zurück! —
Jetzt singst du neugestärkt der Freude Lieder
Mit glutentflammten Blick!

Heb' dich empor zum Urquell reinen Lichtes,
Das unsern Bau umstrahlt!
Ha! wie im Schimmer deines Angesichtes
Sich Dank und Rührung malt!

Nimm hin den Bundeskuß von unserm Munde,
Nimm diesen Becher, Freund!
Freu' dich des Daseyns, bis die letzte Stunde
Auf immer uns vereint!

Frieden.

No. 115.

Dich begrüßen uns're Lieder,
Friede, der vom Himmel kam!
Deine Milde giebt uns wieder,
Was des Krieges Raubsucht nahm.

Du verwandelst uns're Erde
Wieder in ein Paradies;
Dieses fühlt der Hirt der Heerde,
Erdenfürsten fühlen dies.

Unser ist der Felder Segen,
Unser ist der Berge Wein;
Und der Bäume gold'ner Regen
Fällt in unsern Schooß hinein.

Dich begrüßen uns're Lieder,
Friede, der vom Himmel kam!
Deine Milde giebt uns wieder,
Was des Krieges Raubsucht nahm.

Bei'm Schlusse des Jahres.

No. 116.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Ewig wechseln Wieg' und Grab;
Menschen werden, blüh'n und greisen
Treten auf und treten ab.
Jugendliche Hochgefühle
Wandeln sich in düstern Ernst;
Feuereifer wird bald kühle,
Wenn du Lebensweisheit lernst.

Seht den Frühlingsbach! wie helle
Spiegelt sich in ihm die Flur,
Schnell entsteht die Silberwelle,
Schnell verliert sich ihre Spur.
Alle Sinnenfreuden schwinden
Wie die Well' am Ufer hin;
Eilt, die bessern aufzufinden!
Sie erhaschen, ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Furchtbar tobend Stundenlang!
Immer bleibt es doch nicht trübe,
Harrt, es ist ein Uebergang!
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts:
Brüder, im Vergleich der Freuden
Sind des Lebens Leiden nichts!

Heiter wird die Luft, und heiter
Fließt der Bach, und aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küßt und küssend nährt.
Wandrer eilen ihm entgegen,
Denen er Erquickung beut;
Brüder, um der Brüder Segen
Sey uns werth die Spanne Zeit.

Glücklich, wer in solchem Bilde
Seiner Tage Werth erblickt,
Froh veredelt sich durch Milde,
Andre still durch sie beglückt!
Mit der Lehre stets vertrauter,
Die den Maurer leiten soll;
Laßt uns offen seyn und lauter,
Edel, thätig, liebevoll.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir, Freund' und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Ruft der Abend uns nach Hause,
Laßt uns nicht erbangend stehn;
Laßt uns von dem frohen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn.

No. 117.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag;
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entflieht es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher hin an's Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt' uns näher hin an's Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergangenheit;

Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Wer weiß, wie mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh':

Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Auf, Brüder! frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.
Von Herzen gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Von Herzen gut seyn immerdar!
Zum lieben, frohen neuen Jahr!

No. 118.

Das alte Jahr neigt sich,
Vereint euch feierlich
Zum Rundgesang!
Hebt Blick und Herz empor
In feierlichem Chor,
Nur leise tön' in's Ohr
Der Becher Klang!

Ernst, wie der Weise steht,
Wenn still zu Grabe geht
Ein lieber Freund;
So werft auch euren Blick
Ernst auf das Jahr zurück,
Das segnend Weh und Glück
In sich vereint.

Auf Brüder, dankt dem Herrn,
Der immerdar so gern
Das Gute schafft;
Der euch im alten Jahr
Ein lieber Vater war,
Erfleht für's neue Jahr
Auch neue Kraft.

Du, der die Welten lenkt,
Und so viel Segen schenkt
Gott, groß und gut!
Gieb uns, statt Gold und Glanz —
Wir achten nicht des Tands —
Des Lebens schönsten Kranz,
Zufried'nen Muth!

Gieb zum zufried'nen Muth
Uns noch ein hohes Gut,
Gesundheit, Herr!
Ach! weint ein Kranker wo,
Den Ruh' und Friede floh,
Des Lebens halb nur froh —
Heil' ihn, o Herr!

Mach' endlich, Herr! uns frei
Von jeder Sklaverei
Die uns hier droht;
Sie ist des Lebens Mord,
Drum jede Fessel fort!
Freiheit sey unser Wort,
Bis in den Tod!

Bei'm neuen Jahre.

No. 119.

Zwei Stimmen.

Bekränzt der Freude Hochaltar
Mit Eichenlaub und Reben!
Gekommen ist ein neues Jahr,
Und mit ihm neues Leben.
Freut euch des neuen Lebens dann,
Und schließt zum Rundgesang euch an.

Chor.

Zum Reihen,
Des Lebens uns zu freuen!

Nimm, Göttinn, diese Schaale Wein,
Die wir zu deinen Füßen
Mit einem Herzen, fromm und rein,
Auf deinen Altar gießen;
Und hör' den Schwur, den wir dir weih'n:
Stets deinem Dienste treu zu seyn.

Chor.

Wir schwören,
Stets deinen Dienst zu ehren.

Doch wahre Freude quillet nur,
Vernunft, aus deinem Lichte;
Laß uns dann geh'n auf deiner Spur,
Vor deinem Angesichte!
Der Wahrheit weih'st du den Verstand:
Wir wollen geh'n an deiner Hand!

Chor.

Wir schwören,
Hoch dich, Vernunft, zu ehren.

Auch deiner Schwester, Freiheit, sey
Herz und Verstand ergeben.
Der Mensch ist todt, ist er nicht frei,
Nur Freiheit, wahres Leben.
Sieh, Göttinn, uns verbunden hier,
Wir huld'gen, Himmelstochter, dir!

Chor.

Wir schwören,
Hoch, Freiheit, dich zu ehren.

Dir geht die Menschlichkeit voran,
Vom Himmel schwebt sie nieder;
Ist den Gesetzen unterthan,
Giebt Menschenrechte wieder,
Dem Herzen Heil, Licht dem Verstand.
Sie führt uns an der Ordnung Band. —

Chor.

Wir schwören,
Hoch das Gesetz zu ehren.

Was kann des Lebens Frohgenuß
Nun höher uns erheben?
Noch eins: des edlen Weibes Kuß!
Laßt dann die Schwestern leben!
Heran, und schließt den Zirkel dicht;
Das Weib zu ehren, sey uns Pflicht.

Chor.

Wir schwören,
Die Weiber hoch zu ehren.

No. 120.

Des Jahres erster Morgen
Entstieg dem Strom der Zeit,
Und trug des alten Sorgen
In's Meer der Ewigkeit.
Jauchzt diesem Tag entgegen,
Der neues Leben bringt;
Und nehmt mit Dank den Segen,
Mit dem er uns umschlingt.

Da uns in diesem Leben
Nur Prüfung reifen kann,
Nehmt ohne Widerstreben
Auch seine Dornen an.
Ein Kranz, mühlos geschlungen,
Ist nicht verdient — geraubt!
Im Kampfe nur errungen,
Schmückt er des Weisen Haupt.

Laßt auch im neuen Jahre
Uns Müh' und Kampf nicht scheun,
Und für das Schöne, Wahre
Den alten Bund erneu'n.
Laßt, Brüder! uns auf's neue
Der Weisheit Tempel bau'n;
Dann können ohne Reue
Wir vor- und rückwärts schau'n.

Die drei Säulen.

No. 121.

Die dem Ewigen entstammte,
Der den großen Bau beschloß!
Welche Geister hoch entflammte,
Aether in den Busen goß!
Ordnung schaffend, friedlich waltend,
Hier, wie in der Sternenau!
Erd und Himmel kräftig haltend!
Weisheit! gründe unsern Bau!

Chor.

Kraft zur Arbeit, Muth zur Reise
Sichert sie dem Maurer zu!
Für Entsagung inn're Ruh!
Huldigt ihr als ächte Weise.

Wo die Hände müßig rasten,
Schwäche lähmt und Kleinmuth zagt,
Trägt nur Jeder eig'ne Lasten
Und nichts wird vereint gewagt.

Brüder! muthig angegriffen,
Dort am Stein, bemoos't und rauh,
Hier am Viereck, gleichgeschliffen,
Stärke, förd're unsern Bau.

Chor.

Eintracht gründet Heldenstärke,
Was vereinzelt war — verschwand!
Einen Pfeilbund in der Hand,
Wallt die Eintracht mit der Stärke.

Daß die Holde nimmer fehle,
Ewig unserm Herzen nah!
Architrav und Kapitäle
Schenkst du uns, Urania!
Schön wie Iris gold'ner Bogen!
Stärkend, wie der Morgenthau!
Allem Herrlichen gewogen —
Schönheit! ziere unsern Bau!

Chor.

Stimmt zum Wunsch, den der Helene
Seinen Huldgöttinnen weiht:
„Milde Götter! o verleiht
„Zu dem Guten auch das Schöne!"

Armenlieder.

No. 122.

Die Zeit flieht rasch dahin mit stark gespannten Schwingen,
Sie fleucht unwiderbringlich hin:
O, Brüder, kauft sie aus, und strebt hinan zu ringen
Nach herrlichem Gewinn.

Der Menschenfreund zählt nur nach Thaten seine Tage,
Vom Himmel gütig ihm geschenkt.
Er weiß, daß ihre Zahl nur auf des Richters Waage
Die Schaale niedersenkt.

Wacht, Brüder! über euch, und opfert nicht im Tempel
Den Götzen schwacher Eitelkeit;
In jeder Lage lehrt durch wirkende Exempel
Die Selbstzufriedenheit.

Schlingt dichter euren Bund! umfaßt auch ferne
Glieder,
Wünscht ihnen Kraft, und Geistesruh!
Euch winkt — gebt ihr der Welt die gold'nen
Zeiten wieder,
Die Gottheit Beifall zu.

No. 123.

Maurer, ächter Weisheit Kinder!
Auf, erfüllt die erste Pflicht!
Preis't des Weltenbau's Erfinder!
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architect zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht,
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht des Zweck's nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preis!
Laßt euch einen Muth beseelen,
Schreitet fort in einem Gleis!
Bauet, treuverbund'ne Brüder!
Bau't mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd ja eines Körpers Glieder!

Maurer, voll vom edlem Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt!
Deren Herz voll Menschenliebe
Und von wahrem Wohlthun brennt:

Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruh'n,
Dann vergeßt nicht wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet.

Auf, ihr Brüder! Händ' in Hände,
Schwört den feierlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey er nur den Maurern kund.
Trinkt, den Bund hoch zu erheben,
Nach nur euch bekanntem Maas,
Trinkt das angefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!

No. 124.

Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten üben,
Dem Nächsten willig beizusteh'n;
Aufrichtig alle Menschen lieben,
Und Andre durch sich glücklich seh'n!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Horcht! jeder Mensch, ein jeder Kranker, Müder,
Ein Jeder, der verlassen weint,
Ruft euren Schutz — o helft, ihr Brüder!
Und dient nicht blos dem Busenfreund!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

O, laßt uns ganz dem Wohl des Nächsten leben!
Von Freuden, die uns Gott geschenkt,
Den armen Brüdern reichlich geben,
Ist größ're Wollust, als man denkt.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Laßt uns nicht stolz die guten Werke zeigen,
Nicht prahlen mit vollbrachter Pflicht!
Die Welt mag unsern Ruhm verschweigen,
Das eigne Herz verschweigt ihn nicht.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

Seyd ihr nicht alle Kinder eines Blutes?
Habt ihr nicht einen Vater nur?
Drum, Sterbliche! drum thut euch Gutes!
Dies ist die Stimme der Natur.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süßeste Zufriedenheit.

No. 125.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück;
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem! der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt,
Der weislich seine Freuden wählt,
Der Bürden fühlet, ohne Klage,
Und Abends: heut ist's wohlgethan!
Heut' lebt' ich würdig — sagen kann.

Hierher, ihr Brüder! — eure Kräfte,
O, weiht sie treu der Wissenschaft,
Treu dem erhabenen Geschäfte,
Das Licht und Ruh' und Frieden schafft!
Ringt nicht nach buntem Flitterglanze,
Strebt nur nach innerm, wahren Werth!
Der gute Mensch ist mehr geehrt,
Als Helden in dem Lorbeerkranze!
Habt nur für alles Gute Sinn,
Dann wird euch reichlicher Gewinn.

Dann segnet ihr die frohe Stunde,
Die euch zu diesem Zweck verband;
Und gebt dem brüderlichen Bunde
So Herz als That zum Unterpfand;
Heil allen Maurern auf der Erde,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Ruft euer freudiger Gesang,
Damit ihr Bau gefördert werde;
Daß fleckenlos, wie Sonnenschein,
Ihr ganzes Leben möge seyn!

No. 126.

Edle Maurer! schmeckt das Glück,
Das die Weisheit schenket,
Wenn sie, durch gestärkten Blick,
Unsre Freuden lenket;
Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir den Altar kränzen,
Macht der Freundschaft Seligkeit
Unser Auge glänzen.

Thränen, heiliges Gefühl,
Opfern wir dem Leide;
Harmonie und Saitenspiel
Mehrt der Brüder Freude.
Maurer! seyd der Menschheit Ruhm!
Lehrt durch edle Werke;
Zeigt in eurem Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke.

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freude Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.

Heilig, Brüder! sey der Bund,
Den wir uns geschworen!
Maurer! euch nur sey er kund,
Fremd unheil'gen Ohren.

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern!
Alle Menschen knüpft ein Band
In verschiednen Gliedern.
Seht der Armen Dürftigkeit,
Seht die Thränen fließen!
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen!

Blickt gen Himmel, gebt die Hand!
Jeder Herzschlag sage:
Unauflöslich sey dies Band,
Segen diesem Tage.
Nie ermüde eure Kraft,
Menschenglück zu bauen:
Ihm, der alles Gute schafft,
Wollen wir vertrauen!

No. 127.

Seyd durch die edlern Schätze reich,
Die in der Brust euch wohnen;
Denn mehr als Gold und Rang kann euch
Erfüllte Pflicht belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit,
Der wahren Menschenliebe!
Und wandelt froh durch's Thal der Zeit
In Eintracht, Freundschaft, Liebe!

Ihr durch der Treue heil'ges Band
So vest verbund'ne Brüder!
Den Freudenbecher in der Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch, für der Menschen Wohl vereint,
Denkt bei'm Genuß der Reben
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder! schlingt die Kette nun,
Verbindet Herz und Hände!
Schwört, immer recht und wohlzuthun
Bis an des Lebens Ende!
Dann trinkt, so schöner Pflicht geweiht,
Im edlen Saft der Reben,
Auf unsers Bundes Einigkeit,
Und aller Brüder Leben!

No. 128.

Selig, wer die Wonne schmeckt,
Thränen zu versüßen!
Selig, wer den Nackten deckt,
Hoch sey er gepriesen!
Selig, wer bei fremder Noth
Gern zu Hülfe eilet!
Und den letzten Bissen Brod
Mit den Armen theilet.

Was ist arm und was ist reich?
Was ist Stand und Würde?
Wer ist sicher unter euch
Vor der Armuth Bürde?
Doch, das Elend schändet nicht,
Es verdient Erbarmen;
Wohlzuthun ist Menschenpflicht,
Gebt, o gebt den Armen.

Schließt den heil'gen Bruderkreis,
Bruderlieb' im Herzen!
Segen ist der holde Preis
Für getilgte Schmerzen.
Schwört, des Wohlthuns heil'ge Pflicht
Immerdar zu üben,
Schwört, euch vest und brüderlich
Immerdar zu lieben.

No. 129.

Zwei Stimmen.

Brüder, hört das Fleh'n der Armen,
Laßt euch ihrer Noth erbarmen,
Mildert ihres Elends Quaal!
Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen ganz zu stillen,
Ist dies Mahl kein Maurermahl.

Zweite Stimme.

Hört, der blinde Greis am Stabe
Fordert zitternd eine Gabe,
Brüder, schließt ihm nicht das Ohr!

Beide.

Seht, dort falten arme Waisen,
Sie zu tränken und zu speisen,
Ihre kleinen Händ' empor!

Erste Stimme.

Höret jener Wittwe Klagen;
Krankheit, Noth und Kummer nagen
Lang' an ihrem Leben schon.

Zweite Stimme.

Seht, selbst unsers Bund's Genossen
Schmachten hülflos und verstoßen,
Oft, der Redlichkeit zum Lohn.

No. 130.

Göttinn! der die Wonne-Zähre
Von der Rosenwange eilt,
Der des Lohnes gold'ne Aehre
Sittsam an dem Busen weilt! —
Sey in deinem Heiligthume,
Das die Seligkeit umschließt,
Engel-Schwester, Bundes-Blume,
Hoch und traulich uns gegrüßt!

Nur durch dich versöhnt, umarmen
Christ und Irokese sich;
Nur durch dich gerührt, erbarmen
Menschen ihrer Brüder sich.
Samariter-Arme tragen
Ihrem Feinde Linderung;
Racherfüllte Busen schlagen
Dir der Liebe Huldigung.

Unter deinem Kusse schwinden
Thränen, die die Menschheit weint,
Wenn in dunkeln Irrgewinden
Ihr dein heil'ges Bild erscheint.

Wuchernd raubt ihr dankend Lallen
Dir den Lohn der Ewigkeit,
Windet dir in gold'nen Hallen
Kränze der Unsterblichkeit.

Tausend Engelfreuden leitest
Du in jedes bess're Herz,
Auf der Sonnenbahn begleitest
Du die Maurer himmelwärts.
Ja, im Vollgenuß der Wonne,
Mitzutheilen, wohlzuthun,
Werden jauchzend sie am Throne
Dir am Mutter-Busen ruh'n.

Wessen Augen segnend blickten,
Wem ein Herz im Busen schlägt,
Wen bei'm Kummer der Bedrückten
Menschliches Gefühl bewegt;
Wer ein Scherflein ihrem Leiden,
Ihnen Speis' und Hülfe gab.
Fordre Lohn den Ewigkeiten,
Fordr' ihn dir, o Göttinn ab.

No. 131.

Bald sinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh' uns wieder.
Aber Brüder, eh' wir ruh'n,
Eh' wir liebend scheiden,
Seyd erst eifrig wohlzuthun,
Lindert Menschenleiden.

Gab uns Gott nicht reich'res Loos
Als den andern Kindern?
Brüder-Elend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt, o folgt des Vaters Ruf,
Frei aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck euch schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gottes Lohn
Eurer frommen Gabe!

Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber,
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,
Kömmt uns froh als Engel dann
Ueber'm Grab entgegen.

Schließt zu Lieb' und Wohlthun dann
Vest die Bruderkette,
Bietet Trost im Leben an
Und am Sterbebette;
Drückt die Hand euch feierlich
Zu dem Segensbunde;
Dann schließt einst auch segnend sich
Eure letzte Stunde.

No. 132.

Vom umflorten Himmel sinket,
Schon herab die stille Nacht.
Uns're Arbeit Ende winket,
Brüder, heut ist sie vollbracht.
Blickt noch einmal, eh' wir scheiden,
Ernstlich prüfend auf sie hin:
Waren dieses Tages Freuden
Auch für unser Herz Gewinn?
Chor. Waren dieses ꝛc.

Der erhab'ne Meister kennet
Einzig, was den Menschen ehrt;
Werke, die die Welt nicht nennet,
Guter Wille sind ihm werth.
Darum strebet ohn' Ermüden
Stets dem Bessern, Schönern zu!
Und so send' uns deinen Frieden,
Großer Weltenlenker du!
Chor. Und so send' uns ꝛc.

Gieb uns Trost in jedem Leiden,
Stärke, wenn der Tod erscheint.
Und erinnr' uns auch bei Freuden,
Daß der arme Bruder weint.

Gieb uns herzliches Erbarmen,
Wo nur Menschen zu uns fleh'n —
Uns, die wir in jedem Armen
Einen Bruder leiden seh'n.
Chor. Uns, die wir ꝛc.

Brüder, nutzt die schöne Stunde,
Laßt sie segenvoll entflieh'n!
Auf dem ganzen Erdenrunde
Soll der Maurer Wohlfahrt blüh'n!
Vor dem großen Weltenrichter,
Brüder, schwöret Hand in Hand!
Schließt die heil'ge Kette dichter,
Nie zerreiße dieses Band!
Chor. Schließt die heil'ge ꝛc.

No. 133.

Barmherzig ist der Herr und milde;
Im Raum der Luft, im Sonnenstrahl,
Auf Meeresgrund und Erdgefilde
Sind der Beglückten ohne Zahl.
Und seines Tages Licht, sein Regen,
Der Blume Duft, des Baums Gewinn,
Der Aehre Frucht, des Weinstocks Segen,
Strömt über Gut' und Böse hin.
Chor. Der Aehre Frucht, 2c.

Der Geist des Mitleids und der Liebe
Weht durch die Pulse der Natur.
Der Quell besprengt des Schößlings Triebe,
Der West erfrischt die matte Flur.
Der Löw' erbarmt sich seiner Jungen,
Der Adler deckt die nackte Brut.
Im Schmerz versteh'n sich alle Zungen
Durch Jammerruf und Thränenglut.
Chor. Im Schmerz versteh'n 2c.

Vorüber ging der Pharisäer,
Der Secte Stolz verschloß sein Herz.
Der arme Samarit trat näher,
Ihn faßte des Beraubten Schmerz,

Und Wein und Oel troff' in die Wunde,
Aus der des Bruders Blut gesprüht.
Das Wort des Herrn giebt davon Kunde,
Und ewig glänzt der Samarit.
Chor. Das Wort des Herrn ꝛc.

Wann sich an des Huronen Hütte
In Sturm und Nacht der Todfeind zeigt:
Er führt ihn zu des Heerdes Mitte,
Und Haß und glüh'nde Rachsucht schweigt.
Nichts kann sein gastlich Herz versuchen,
Wenn gleich er falsche Götter ehrt,
Groß übt er: Segnet, die euch fluchen;
Wie ihn der Gott im Busen lehrt.
Chor. Groß übt er: ꝛc.

Und hier, in dem geweihten Saale,
Deß Grundstein Lieb' und Wohlthun heißt,
Erfreu'n wir uns am Brudermahle,
Werd' auch der Dürftige gespeis't.
O, spendet reichlich doch den Armen!
Der Leidenden sind gar zu viel.
Gott wird auch eurer sich erbarmen,
Erseht ihr einst das letzte Ziel.
Chor. Gott wird auch ꝛc.

No. 134.

Mitleid, das mit Zauberzügen,
Gern zu Leidenden uns lenkt;
Laß die Quelle nie versiegen,
Die uns edle Thränen schenkt.
Füll' mit göttlichem Erbarmen
Jedes Herz; entzieh' dich nie,
Milde Trösterinn der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

Du bist's, die durch alle Glieder
Dieser Schöpfungskette wallt;
Durch dich kehrt der Friede wieder
In der lieblichsten Gestalt.
Selbst um wüthende Barbaren
Schlingst du sanft dein Zauberband;
Die sich einst Verfolger waren,
Bieten sich die Bruderhand.

Denen ihre Stützen sanken,
Wittwen, Waisen, schaffst du Rath;
Du erquickst und labst den Kranken
Auf der bangen Lagerstatt.

Du erhörst der Armen Bitten,
Linderst des Bedrängten Noth,
Tränkst den Durst'gen, pflegst den Müden,
Brichst dem Hungrigen dein Brod.

Milde, die du sanfte Seelen
Göttlich schön zu handeln lenkst;
Kräfte, die dem Löwen fehlen,
Oft uns schwachen Menschen schenkst.
Auch dies Herz fühl' gern Erbarmen;
Ihm, ach ihm entzieh' dich nie,
Sanfte Trösterinn der Armen,
Himmelstochter, Sympathie!

Schwesternlieder.

No. 135.

Die ihr — selten uns're Gäste —
Heut' in uns're Mitte kamt,
Und an unserm frohen Feste
Schwesterlichen Antheil nahmt;
Seyd willkommen; von uns allen,
Deren Freuden ihr vermehrt,
Schwestern! — von uns allen hört,
Seyd willkommen! euch erschallen.

Hier, wo Harmonie die Herzen
Leicht an andre Herzen schließt,
Und der Bruder seine Schmerzen
Bei des Bruders Glück vergißt;
Hier, ihr guten Schwestern! weihet
Euch mit uns der Maurerei,
Fühlt euch groß, und fühlt euch frei,
Uns'rer Kette eingereihet.

Stimmet mit in uns're Lieder,
Liebe Schwestern, stimmt mit ein!
Und die Lust der Bundesbrüder
Wird durch euch verdoppelt seyn.
Stimmt mit ein: Der Bruder lebe,
Der, ein guter bied'rer Mann,
Gutes thut, wo er nur kann!
O er lebe! o er lebe!

Und nun füllet, wack're Brüder!
Noch einmal die Gläser voll,
Füllet sie, und trinket wieder,
Fröhlich auf der Schwestern Wohl.
Jede gute Schwester lebe,
Die dem Bruder, der sie liebt,
Freuden gönnt und Freuden giebt!
O sie lebe! o sie lebe!

No. 136.

Bey der hell'sten Mittagssonne
Nahm Diogenes ein Licht,
Schlich damit aus seiner Tonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht,
Denn er sah bei seinem Licht
Fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den grämlich düstern Alten,
Bringt den Finstern zu uns her!
Fort mit dem Gesicht voll Falten,
Alter sey doch freundlicher!
Was du suchst, und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn;

Sehn, wie bei'm bescheid'nen Becher
Plato sich und Epikur
Hier vereint; und munt're Zecher
Weisheit lehren und Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

Mädchen zwar, damit Cythere
Und der schlaue Bösewicht,
Amor, uns're Ruh' nicht störe,
Siehst du bei dem Mahle nicht.
Strengerm Ruf gehorchen wir,
Nichts gilt Amors Herrschaft hier.

Doch die Schönen zu verehren,
Bleibt uns eine süße Pflicht!
Ohne sie, die Schwestern, wären
Wir und uns're Väter nicht.
Süßer Liebe froher Scherz
Adelt auch des Weisen Herz.

Glücklich, wen nach frohem Schmause,
Von verjüngter Lust begrüßt,
Seine Maurerinn zu Hause
Liebend in die Arme schließt.
Heil ihm, dem ein treues Herz
Nahe bleibt in Freud' und Schmerz!

Hymen mög' ihm seinen Segen,
Seinen besten Segen weih'n!
Bald lach' ihm ein Sohn entgegen,
Werth ein Maurer einst zu seyn!
Und mit fröhlichem Gesicht
Seh' der Jüngling einst das Licht!

No. 137.

Uns're Schwestern hoch zu ehren,
Dies gebührt dem Maurermahl;
Sie, die nah' uns angehören,
Durch Erinn'rung, Wünsche, Wahl.
„Ehrt die Frau'n!" zum eig'nen Heile
Sey dies Wort euch unverletzt!
Denn es ist der zweiten Säule
Unsers Tempels eingeäzt.

Ihr, die still, doch regsam waltend,
Alles ist, nur wenig scheint,
Stets sich gleich und nie erkaltend,
Liebe, Pflicht und Sanftmuth eint,
Brüder, bringt zu vester Treue
An der Liebe Hochaltar
Ihr der ersten Maurerweihe
Unverletzte Pfänder dar!

Die des Lebensknaul verworr'nen
Faden lös't und schonend spinnt,
Opfernd bricht des Pfades Dornen,
Ob das Blut der Hand entrinnt;

Die bei Freud' und Kümmernissen
Stärke paart mit Kindessinn —
Sie ist, ohn' es selbst zu wissen,
Eine ächte Maurerinn!

Liebe würzt die Maurerfeste,
Drum gedenken eurer wir!
Nicht die schönste blos — die beste
Menschenhälfte bildet ihr!
Schlummert sanft! Im Maurerliede
Singen wir der Tugend Lohn,
Und des Schlafes milder Friede
Spend' euch seinen Balsammohn!

Unser Tempel, wo dem Wahren,
Wo dem Schönen Weihrauch glüht,
Bildet für die eig'nen Laren
Ein veredeltes Gemüth.
Zürnt drum nicht dem strengen Schweigen
Und der Pflicht, die wir gelobt!
Was wir suchen — euch ist's eigen!
Was ihr liebt — wird hier erprobt!

No. 138.

Stimmt sanfter an den Rundgesang,
Der Schwestern Lob ertönt;
Ist's nicht das Weib, das uns den Gang
Durch's Lebensthal verschönt?
Das uns mit Blumen, schön und bunt,
Den Pilgerpfad bestreu't?
Auf, preiset dann aus einem Mund
Des Weibes Trefflichkeit.

Chor.

Auf, preiset dann aus einem Mund
Der Schwestern Trefflichkeit.

Der Mann erwirbt, das Weib erhält,
Vergilt ihm Sorg' und Müh';
Und, wenn die Last zu schwer ihm fällt,
Das Weib erleichtert sie.
Wenn er mit strengem Ernst gebeut,
So herrscht durch Milde sie;
Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.

Chor.

Ihr Regiment ist Freundlichkeit,
Ist sanfte Sympathie.

Auf Brüder dann, wir sind gerecht,
Den Schönen, Guten hold;
Preis diesem sanfteren Geschlecht,
Mehr werth, als Ruhm und Gold.
Heil dir, der du so glücklich bist,
Daß dir ein Weib ward, Heil!
Und wem noch kein's geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!

Chor.

Wem noch kein Weib geworden ist,
Dem werd' es bald zu Theil!

Hoch, hoch erhöht des Lebens Lust
Ein treues Weib dem Mann,
Schmiegt lächelnd an die Mutterbrust
Sich erst ein Säugling an.
O dann verschönt sein Unschuldsblick
Den Bund der Harmonie.
Das Weib nur ist des Mannes Glück,
Er selig nur durch sie.

Chor.

Das Weib nur ist des Mannes Glück,
Er selig nur durch sie.

No. 139.

Erschall', o Gesang, dem schönen Vereine,
Der freundlich uns heut den Schwestern gesellt!
Die Freud' in vertrauterem Kreise erscheine
Bescheiden, wie sie den Holden gefällt.
Komm, komm, komm, o milde Freude,
Komm im Strahlenkleide,
Komm, o veredelte Freude!

Chor. Komm, komm, komm ꝛc.

Sonst tönte geheim in heiliger Halle
Euch, Schwestern! das Lied, von Keiner gehört;
Gern tönt' es von euch: die Tugenden alle,
Die Zierden der Frauen, sind hoch uns geehrt.
Hoch, hoch, hoch sind sie geehret,
Hoch auch da geehret,
Wo ihr die Feier nicht höret.

Chor. Hoch, hoch, hoch ꝛc.

Doch festlicher schallt, durchglüht von den Blicken
Der Freundlichen, heut der Wonnegesang.
Den Schwestern, die ganz den Maurer beglücken
Den Schwestern entströmt hier offener Dank.

Dank, Dank, Dank, der Brüder Segen,
Dank! der Brüder Segen
Schallt nun den Schwestern entgegen.

Chor. Dank, Dank, Dank, ꝛc.

Am Tempel der reinen Menschheit zu bauen,
Das hat uns der Gott im Innern gelehrt.
Das Ebenmaas ist's, was leihen die Frauen;
Drum sind sie auch hier des Preises so werth!
Heil, Heil, Heil! der Brüder Segen,
Heil! der Brüder Segen
Schallet den Schwestern entgegen.

Chor. Heil, Heil, Heil! ꝛc.

Den Genien gleich, erneu'n uns die Frauen
Das Eden, aus dem ein Dämon uns bannt'.
Preis ihnen und Dank, denn was wir erbauen
Vollenden nur sie mit magischer Hand.
Dank, Dank, Dank den holden Frauen!
Holder Sinn der Frauen
Weih' auch hinfort, was wir bauen!

Chor. Dank, Dank, Dank ꝛc.

No. 140.

Töne nun im Bruderkreise,
Hoher, lieblicher Gesang,
Zu der Schwestern Lob und Preise,
Bei der Gläser Feierklang.
Unter allen Gottes Gaben
Sollen sie den Preis stets haben;
Denn die schönste Harmonie
Unsers Lebens schaffen sie.

Freundlich mindern sie die Mängel
Auf des Erdenlebens Bahn;
Lieb' und Freundschaft sind die Engel,
Die in ihrer Mitte nah'n.
Immer sorgsam, immer rege,
Sind sie uns'rer Kindheit Pflege,
Und die Mutterliebe weiht
Uns zuerst der Menschlichkeit.

In des Lebens wilden Fluten
Hält uns oben nur ihr Herz;
Und, wenn uns're Herzen bluten,
Lindert ihre Hand den Schmerz.

Wenn sie sanft sich zu uns neigen,
Flieht der Kummer, Sorgen schweigen;
Unser Blut, das brausend kreis't,
Sänftigt bald ihr milder Geist.

Was wir Gutes an uns haben,
Werk ist's ihrer Sympathie;
Und des Lebens beste Gaben
Werden Segen erst durch sie.
Selbst im Tode, selbst am Grabe,
Ist ihr Trost uns Gottes Gabe!
Und ihr Blick, der auf uns fällt,
Ist ein Strahl der bessern Welt.

No. 141.

Füllt noch einmal die Gläser voll
Und stoßt recht herzlich an,
Und leert sie auf des Weibes Wohl,
Denn es gehört zum Mann.

Gott hat dem Mann sie zugesellt,
Zu seyn mit ihm ein Leib,
Und in der großen Gottes Welt
Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Weiber sanft und gut,
Und freundlich ist ihr Blick;
Sie machen fröhlich Herz und Muth,
Und sind des Lebens Glück.

Drum habt sie ehrlich lieb und werth,
Und füllt die Gläser voll,
Und trinkt, ob auch uns keine hört,
Auf aller Schwestern Wohl!

No. 142.

Preisen soll mein Lied die Schöne,
Die, voll Treu für's Vaterland,
Einen seiner ächten Söhne
Ihres Herzens würdig fand.
Die kein Flitterstaat entzückte,
Noch des Prunkes falscher Schein,
Welche Tugend nur beglückte.
Eine Seele fromm und rein.

Die nach alter, frommer Sitte,
Mit dem Jüngling, Hand in Hand,
Um die still bescheid'ne Hütte
Keuscher Liebe Rosen wand,
So sein Eden hier auf Erden,
So sein schönstes Erbtheil ward,
Daß er, glücklicher zu werden,
Keiner höhern Wonne harrt.

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit Aurora ihn begrüßt,
Und des Lebens schwere Sorgen
Lächelnd von der Stirne küßt.

Sich der Gaben dieser Erde
Schwesterlich mit ihm erfreu't,
Und auch selbst auf die Beschwerde
Zarter Freundschaft Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Gleichet oder gleichen wollt,
Nehmt den Dank voll holder Milde,
Den euch jeder von uns zollt.
Laßt uns hier im frohen Kreise
Diesen vollen Becher Wein
Euch ihr Holden und zum Preise
Wahrer Lieb' und Tugend weih'n!

No. 143.

Einer.

Auf Brüder, schenkt die Gläser voll,
Und stoßt sie klingend an!
Auf holder Frauen dauernd Wohl
Trink jeder wackre Mann.
Den Frauen töne Hochgesang:
Chor. Sie leben hoch!

Einer.

Und heller Gläser Silberklang:
Chor. Er töne hoch!

Einer.

Auch bei verschloß'nen Thüren ehrt
Der ernste Maurer Frauen=Werth.
Chor. Auch bei ꝛc.

Einer.

Des Mannes heftig tobend Blut
Stillt leicht des Weibes Blick,
Ruft wilder Leidenschaften Glut
Zur Mäßigung zurück.
Drum tön' den Frauen Hochgesang:
Chor. Sie leben hoch!

Einer.

Und heller Gläser Silberklang:

Chor. Er klinge hoch!

Einer.

Hoch sey das edle Weib verehrt,
Das uns den Weg zur Tugend lehrt.

Chor. Hoch sey das ꝛc.

Einer.

Es lehrt des Weibes zarter Sinn
Uns Zucht und Sittlichkeit.
Des Weibes lieblichster Gewinn
Heißt: Glück der Häuslichkeit.
Drum tön' den Frauen Hochgesang:

Chor. Sie leben hoch!

Einer.

Und heller Becher Silberklang:

Chor. Er klinge hoch!

Einer.

Dem sanften Reize: Häuslichkeit,
Sey dieser Feiertrunk geweiht!

Chor. Dem sanften ꝛc.

Einer.

Nur in des Weibes reiner Brust
Gedeiht des Schönen Saat.

Sie schmückt mit Blüthen hoher Lust
Den rauhen Lebenspfad.
Drum tön' den Frauen Hochgesang:
Chor. Sie leben hoch!

Einer.

Und heller Becher Silberklang:
Chor. Er klinge hoch!

Einer.

Es führt des Weibes treuer Sinn
Uns freundlich durch das Leben hin.
Chor. Es führt ꝛc.

Einer.

Auf Frauen-Liebe bauet vest!
Sie stehet, unbewacht,
Ein Blumenfeld im Frühlingswest,
Ein Fels in Sturmesnacht.
Drum tön' den Frauen Hochgesang:
Chor. Sie leben hoch!

Einer.

Und heller Becher Silberklang:
Chor. Er klinge hoch!

Einer.

Beglückt, beglückt der wackre Mann,
Der Frauenlieb' sich rühmen kann!
Chor. Beglückt, beglückt ꝛc.

Einer.

Es leitet uns des Weibes Treu
Bis an des Grabes Rand;
Ja selbst des Todes Tirannei
Trennt nicht der Liebe Band.
Drum tön' den Frauen Hochgesang:
Chor. Sie leben hoch!

Einer.

Und heller Becher Silberklang:
Chor. Er klinge hoch!

Einer.

Wohl ist der Mann beneidenswerth,
Dem Gott ein gutes Weib bescheert.
Chor. Wohl ist rc.

No. 144.

Es ist kein Schatz zu finden
In öder Burgen Nacht,
In dumpfen Höhlengründen
Vom Zaubergreif bewacht,
Der köstlicher wär' und reicher sich weis't,
Denn alles, was Hoffen und Haben lobpreis't,
Als ein treuliebendes Herz.

Kein Demant ist zu finden,
Schmückt er auch Kron' und Stern,
Blinkt er an Schwerdtgewinden
Der großen Erdenherrn,
Der lauterer wär' und lichter von Schein,
Denn alles, was lauter ist, leuchtend und rein,
Als ein reinminnender Sinn.

Kein Balsam ist zu finden,
Er quell' aus Meeresgrund,
Er tropf' aus Baumes Rinden,
Vom scharfen Eisen wund,
Der geistiger wär' und heilender Kraft,
Denn alles, was Forschen und Wissen erschafft,
Als ein liebtauschender Gruß.

Kein Stahlerz ist zu finden,
Wie lang' es widerstrebt
Den Lüften, Regenwinden,
Dem Feu'r, so es umwebt,
Das stärker wäre und dauernder hält,
Denn alles, was stark ist und daurt in der Welt,
Als ein lieb-sicherer Muth.

Nennt das nicht Wahn und Meynen.
Wo Lieb sich Lieb vertrau't,
Durch sie sich Herzen einen,
Da ist wohl vorgeschau't.
Wie hoch auch Unfall sich gegen sie bäumt,
Wie grundtief-zerwühlend der Zeitenstrom schäumt;
Lieb hat aushelfenden Rath.

Nicht borgt sie Hülf' aus Schreinen,
Mit Schatzgut angefüllt,
Noch Licht von Demantsteinen,
In Laubgold fein gehüllt;
Das Licht, wie so hell und lockend es scheint,
Das Schatzgut, wie innig so Mancher es meynt:
Der Liebe ist es nur Tand.

Nicht borgt vom Erz sie Kräfte,
Wär' es gleich erden-alt,
Vom Balsam keine Säfte,
Erprobter Heilgewalt;

Das Erz zerstäubet, wie lange es währt,
Der Balsam verdunstet, wie würzreich genährt:
Der Lieb g'nügt Endliches nicht.

Was ist's, das Lieb' besitzet
Und sie so hoch erhebt,
Daß wundersam sie nützet
Und alles überlebt?
Sich selbst. — — Wer das Sinnenferne erkennt,
Der Seele Bestandheit und Wesen, der nennt
Mit Namen der Liebe Seyn.

Woher ihr ew'ges Weben? —
Woher der Sonne Licht,
Der Sterne stilles Leben,
Des Erdballs Gleichgewicht? —
Stein, Schatzgut, Erze und Balsam begehrt,
Ihnen gaben Menschen vorzüglichen Werth,
Lieb hat vom Ewigen ihn.

Drum ist's nicht Wahn und Meynen:
Lieb sey ein Wunderhort,
Treuminnenden und Reinen
Der wetter-sich're Port,
Wo, wie so grundtief das Meer auch erregt,
Wie lastend auch immer der Wogensturz schlägt,
Ihr heil'ger Anker doch hält.

Trauergesänge.

No. 145.

Stimme dich herab zur Klage,
Tief, zur tiefen Todesklage,
Stimme dich, mein Lied, herab!
Ueberall, wo Leben wehet,
Wo ihr Glanz und Freude sehet —
Ueberall Vergänglichkeit und Grab.

Trotze mit erträumter Größe,
Stolzer Thor! sieh', deine Blöße
Deckt die Hand des Todes auf!
Aller Schimmer, der dich blendet,
Was das Glück an dich verschwendet,
Endet sich mit deinem Erdenlauf!

Aus des Schicksals Finsternissen,
Von des Zweifels Blitz zerrissen,
Hängt Unwissenheit herab.
Stimme dich zur lauten Klage,
Mein Gesang! zur Trauerklage —
Ueberall Vergänglichkeit und Grab.

Aber sieh! bei Grabesstille
Geht aus dunkler Wolkenhülle
Hell der Morgenstern uns auf.
Wie des Grabes Schauer schwindet!
Welchen Tag er uns verkündet!
Ha! und keine Nacht hemmt seinen Lauf!

Freudentöne, kehret wieder!
Schallet lauter, Jubellieder!
Leben ward der Sterblichkeit.
Er, der Schöpfer aller Geister,
Unsers Baues großer Meister,
Schuf und baute für die Ewigkeit.

Laßt mit allen ihren Schrecken,
Nacht des Todes uns bedecken;
Brüder! wir erzittern nicht!
Jenseit tiefer Nächte glänzet
Tag, den keine Nacht begränzet,
Hell durch ein unsterblich Sonnenlicht.

Da, da reifen uns're Werke
Auch an Schönheit, Weisheit, Stärke,
Herrlich zur Vollkommenheit.
Freudenchöre singt, ihr Brüder!
Alles kehrt zum Leben wieder;
Auch wir bauen für die Ewigkeit.

No. 146.

Stilles Grab, zum sanften Schlummer
Nahmst du unsern Bruder auf,
Gabst ihm Freude nach dem Kummer,
Ruhe nach vollbrachtem Lauf;
Ach! er hat von Jugend an
Viel gelitten, viel gethan.

Chor.

Ja, er hat von Jugend an
Viel gelitten, viel gethan.

Herz voll Tugend, Geistesgaben
Und ein hoher bied'rer Sinn,
Wurden tief in Nacht begraben,
Und ihr edler Stamm ist hin;
Aber ihre Früchte stehn
Ewig unverwelklich schön.

Chor.

Saamen gieng er auszusä'n,
Seine Frucht wird nie vergeh'n.

In das sel'ge Reich der Geister
Ist sein reiner Geist entfloh'n;
Und empfängt vom ew'gen Meister
Seiner Thaten schönen Lohn.

Auch für uns're Arbeit fand
Er den Lohn in Gottes Hand.

Chor.

Ja, für uns're Arbeit fand
Er den Lohn in Gottes Hand.

Brüder, schlinget eure Kette
Um des Bruders Urne hin!
Hier, an dieser heil'gen Stätte,
Segnet, segnet, segnet ihn.
Drücket euch die Hand und sprecht:
Er war edel und gerecht!

Chor.

Drücket euch die Hand und sprecht:
Er war edel und gerecht.

Wieder finden, wieder sehen,
Bruder, sollen wir einst Dich!
O der Hoffnung! wieder sehen,
Bruder, werden wir einst Dich!
Brüder auf, verscheucht die Klage!
Auf! erheitert Euren Blick!
Denn der letzte uns'rer Tage
Bringt des Wiedersehens Glück.

Chor.

Ja, der letzte uns'rer Tage
Bringt des Wiedersehens Glück.

No. 147.

In Todesnacht hinabgesunken
Ist nicht der Geist, der Lebensfunken
Des Bruders, den der Meister ruft.
Drum feiern wir in unserm Bunde
Mit Saitenspiel die Trennungs-Stunde,
Denn uns blüht Hoffnung aus der Gruft. :,:

Entschlummert froh, zum bessern Leben
Führt einst der Tod, und wird uns geben
Befreiung, Frieden, Harmonie,
Statt daß uns sonst bei jedem Schritte
Im Thränen-Thal die morsche Hütte
So ärmlich nur ein Obdach lieh. :,:

Auch heute sey in unserm Kreise
Der Sarg, nach frommer Maurer Weise,
Kein Schreckenbild, der Hoffnung Grab.
Er deckt ja nur des Pilgers Bürde
Und der gedrückten Menschheit Würde
Streift sanft in ihm die Fessel ab. :,:

Auf, Brüder! laßt denn, eh' wir scheiden,
Den Kummer schwinden, und mit Freuden
Uns heim in uns're Hütten gehn.
Bald sind auch wir am Ziel der Reisen,
Wo wir des Meisters Liebe preisen,
Uns froh und glücklich wieder seh'n. :,:

No. 148.

Sel'ger Tod ist sel'ger Schlummer
Unter mütterlichem Dach.
Heit're Freude, bleicher Kummer
Rufen dort umsonst: Erwach'!

Chor.

Friede sey mit eurer Nacht!
Brüder, ihr auch habt vollbracht.

Sel'ger Tod ist sel'ges Leben
In dem höhern Bundesreich.
Heimisch unter Geistern schweben
Sollt ihr dort, den Geistern gleich.

Chor.

An des Weltenmeisters Thron
Wird euch treuer Arbeit Lohn.

Sel'ger Tod ist sel'ges Tagen
Jenes Licht's, das nie verbleicht.
Ehren hoffnungslose Klagen
Den, der so sein Ziel erreicht?

Chor.

Himmlische, wir zagen nicht!
Hier ist Nacht, dort oben Licht.

No. 149.

Schlummert sanft! vom Kampf des Schicksals
müde,
Euch erfreut ein herrlicher Gewinn!
Ruhe wohnt um eure Gruft, und Friede
Strömt auf euren Leichenhügel hin.

Ausgeduldet habt ihr, ausgelitten,
Ausgerungen und das Ziel erstrebt.
Unter Müh' und Kampf den Kranz erstritten,
Der des Siegers Haupt im Glanz umschwebt.

Wiedersehn — ja Wiedersehn, ihr Brüder!
Winkt uns aus des Grabes Dunkelheit;
Horcht! es rauschen schon die Siegeslieder
Uns entgegen aus der Ewigkeit.

No. 150.

Wenn einst nach manchem frohen Tage
Der Tod uns dieser Welt entrückt,
Sorgt, daß den Muth nicht fremde Klage,
Nicht eigne Feigheit nieder drückt:
Weil uns mit himmlischer Aegide
Bewußtseyn guter Thaten deckt,
Und guter Thaten hoher Friede
Die Ahnung nahen Lohnes weckt.

Chor.

Heil dem, dem guter Thaten Friede
Im Tode Lohnes Ahnung weckt.

Kühn wird der Geist die Fessel sprengen,
Die seine Kraft hier eingeklemmt,
Dem Lichte sich entgegen drängen,
Nicht mehr durch Sinnen-Trug gehemmt;
Und mit genauer'm Maaßstab messen
Der Güter und der Thaten Werth:
Auch dann noch bleibt ihm unvergessen,
Was ihn die Weisheit hier gelehrt.

Chor.

Uns bleibt auch sterbend unvergessen,
Was uns die Weisheit hier gelehrt.

Durch sie gestärkt und frei und bieder,
Dem Strahl getreu, der ihn erhellt,
Legt er dann gern die Arbeit nieder,
An die der Bauherr ihn gestellt.
Heil der entfesselnden Minute!
Wir sehen furchtlos in die Gruft,
Und üben fort und fort das Gute;
Bis uns vom Werk der Meister ruft.

Chor.

Das Wahre suchen — bau'n das Gute,
Sey Pflicht uns, bis der Meister ruft.

No. 151.

Tröste uns, o ew'ge Wahrheit:
Was da lebt kann nicht vergeh'n.
In des Lichtes ew'ger Klarheit
Werden wir uns wieder sehn.
Er, den wir im Herzen tragen,
Er ist ewig, so wie wir:
Treuer Freundschaft fromme Klagen
Tönen ihm vergebens hier.

Seiner Tugend schöne Saaten
Reifen nun dem Edlen dort;
Und hienieden lebt in Thaten,
Sein Gedächtniß fort und fort.
In den Stunden ernster Weihe
Schwebt uns hier sein Beispiel vor;
Und für seine Lieb' und Treue,
Tönt der Brüder Dank empor.

Ihm an Güte gleich zu werden,
Dies sey unser schönes Ziel!
Ach, es endet schnell auf Erden,
Unsers Lebens kurzes Spiel.
Sinkt auch uns die Binde nieder;
In Gefilden ew'ger Ruh';
O dann lächelt er uns wieder
Mit dem Blick der Liebe zu.

No. 152.

Cantate.

Heilige, Gesang des Friedens,
Heil'ge diese Stunde dir!
Und die Hymne sanfter Ruhe,
Töne Ihren Schatten hier.
Ernste, göttliche Betrachtung,
Senke dich zu uns herab!
Mit der Andacht Pilgerschritten
Leite du uns an Ihr Grab.

An's Grab — wo tief verhüllt in Trauer
Die Freundschaft an der Urne steht,
Woraus ihr der Verwesung kalter Schauer
Zerfall'nen Staub in's Antlitz weht,
Der ihr im Ton des Winterlüftchens flüstert:
„Heran! heran!
„Schaut — könnt Ihr's! — herzhaft diese Trümmer an!

„Auch ich war einst als Mensch mit Euch ver-
schwistert,
„Und bin nun — Staub!
„Des Wurms, den nur vor kurzem noch mein
Fuß
„Zertrat — des schwachen Wurmes Raub!
„Der bin ich jetzt! — — Im schnellen Todeskuß
„Empfing ich der Verwesung Gruß! —
„Verwesung, Mensch! — — Fühlst Du bei dem
Gedanken
„Das Knie Dir zittern? Dein Gebein Dir
wanken? —
„Auch Du! auch Du!
Auch ich? auch wir? — — Geheimnißvoll
Geflüster!
Auch ich? auch wir? Wohin? wozu?
Da fällt er über uns, so düster,
Wie dichter Nebel, hin,
Der Zukunft Schleier! — — Große Königinn
Der Schöpfung, du verhüllst
Die Aussicht jenseits — füllst
Uns diesseits nur mit Furcht und Zittern! —
Noch sind wir! Doch wie lange?
Und wann nicht mehr? Das sind die Zweifel, die
so bange
Die Brust des Männlichsten erschüttern!
Und predigt nicht dies kommende: Nicht mehr!
Uns alles — Alles um uns her? —

Ein Schicksal ist's, das Allem droht,
Was lebt, und dies Geschick heißt Tod!
Wenn er gebeut, so bebt der Sterbliche,
Der Schwache, wie der Mächtige,
Der Jüngling, wie der Greis; — ihn schützt kein rascher Muth,
Kein feurig jugendliches Blut;
Seit er geboren ward, rann schon
In seinen Adern das ererbte Gift,
Und, wie der Wetterstrahl den jungen Eichbaum trifft,
Sinkt er dahin. — —

Drum auf! die Häupter nicht zum Staube nieder!
Erhebt sie, weise Maurer, theure Brüder,
Vom Aschenkrug hinweg, der noch den Ueberrest
Des treuen, guten Bruders faßt!
Mit Lächeln wandelt' er, als ein zufried'ner Gast
Von unserm frohen Freundschaftsfest
Den letzten Pfad zur Heimath hin.
So werd' uns dann sein Lebewohl Gewinn,
Der ew'gen Weisheit tiefe Lehren
Zu überdenken, zu verehren! —
Nur sie — nur sie betrat
Als sichere Begleiterinn
Mit ihm den letzten dunklen Pfad,
Führt' ihn an ihrer Engelhand hinüber,

Wo sich ihm jetzt, was sie gelehrt,
Zum fröhlichsten Gefühl verklärt! —
Wir leben sterblich, unter Sterblichen
Dereinst uns zu verewigen.
Des Bruders Glück, des Dankes milde Thräne
Im Auge des Getrösteten,
Heil jedem Tage, der dem Glücklichen
Sie zählt! Heil jedem, dem bei solcher Scene
Mit seinen Bothschaften der Gnade
Ein Engel Gottes froh auf seinem Pfade
Verweilt,
Und seine Wonne mit ihm theilt!

Wohlan! die Ihr den großen Zweck des Lebens
Erkennet, edle Maurer, strebt
Ihm nach — damit Ihr nicht vergebens
Den Augenblick von Zeit gelebt,
Der jedem ward! — — Hier an dieser Bahre
Gelobt einander mit dem wärmsten Druck,
Was jeder tief im Herzen fühlen muß,
Gelobt's Euch, eifersvoll ihr nachzujagen,
Der Weisheit, die so mächtig Euch gerührt,
Und die dereinst auf ihrem Sonnenwagen
Euch in das Reich beglückter Wesen führt!
Gelobt an Eures Bruders Gruft auf's Neue
Voll Inbrunst Euch den alten Bund der Treue:
Zu werden, was Ihr sollt, um werth zu seyn,
Wie Er, Euch der Unsterblichkeit zu freu'n.

Hinan, wo uns auf gold'nem Throne
Den Preis der Zeit die Weisheit aufbewahrt!
Was ist um ihn die diamant'ne Krone,
Die oft des Lasters Sclaven Erbtheil ward?
Beglückt, der weislich früh' und späte
Den Preis der Zeit sich zu erleben strebt!
Ihm schreibt der Ruhm auf seine Grabesstätte:
Er hat der Welt und sich gelebt!

Schlußlieder.

No. 153.

Brüder! bringt dem Schöpfer Ehre!
Unser Tagwerk ist gethan!
O, wer doch vollendet wäre,
Und ein wirklich freier Mann!
Tag und Nacht in Freud' und Schmerzen
Such' ein Jeder es von Herzen!
Geb' noch hier darauf sein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort!

Gute Nacht und fröhlich Leben!
Eh' wir auseinander gehn;
Gute Nacht! — und Gott wird geben,
Daß wir uns hier wieder sehn!
Würde einer hingenommen,
Sollt er hier nicht wieder kommen,
Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Bruder gute Nacht!

No. 154.

So schließt euch nun,
Ihr angenehmen Stunden!
Wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau verschwunden?
Um desto sanfter läßt sich's ruh'n.
Chor. Um desto sanfter ꝛc.

Der Schöpfer mißt
Die Dauer aller Zeiten.
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genießt.
Chor. Die er frohlockend ꝛc.

Bleibt immer treu,
Reicht euch die Hand ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht empfangt ihr dreifach wieder;
Sie sind dem Maurer täglich neu.
Chor. Sie sind dem ꝛc.

No. 155.

Gute Nacht!
Unser Tagwerk ist vollbracht!
Froh genossen flohn die Stunden
Von der Eintracht Band umwunden;
Wer sie froh mit uns vollbracht,
Gute Nacht!

Harmonie
Flieh aus unserm Kreise nie!
Im Bewußtseyn edler Thaten,
Reicher schöner Segenssaaten,
Schweb' um uns voll Sympathie,
Harmonie!

Süße Ruh
Führ' die stille Nacht uns zu!
Ach! in Krankheit, Schmerz und Kummer,
Flieht jetzt Manchen Ruh und Schlummer!
Jedem Dulder ströme zu
Sanfte Ruh!

Gute Nacht!
Allen Brüdern, gute Nacht!
Säh'n wir Einen hier nicht wieder, —
Dann tönt ihm im Klang der Lieder:
„Auch dir, der nicht mehr erwacht,
Gute Nacht!"

Gute Nacht!
Allen Gefährten, gute Nacht!
Gieb't nur Einem hier nicht wieder, —
Denn eine ihm die Klage der Lieder:
„Auch dir, der nicht mehr erwacht,
Gute Nacht!“

Anhang.

No. 156.

Ewige Wahrheit,
Göttliche Klarheit
Segne den Bau!
Schütz' und erhalte,
Förd'r' ihn und walte
Hier wie auf sonnenerleuchteter Au!

Chor.
Schütz und erhalte 2c.

Feß'le für immer
Trügenden Schimmer,
Dünkel und Wahn!
Eintracht und Freude,
Laß sie im Kleide
Himmlischer Unschuld den Brüdern sich nahn!

Chor.
Eintracht und Freude 2c.

Nebel zerstreue,
Kräfte verleihe,
Uns zu erspäh'n!
Liebe laß walten,
Splitter und Falten
And'rer im milderen Lichte zu sehn.

Chor.

Liebe laß walten, rc.

Höher und weiter,
Blicket zur Leiter
Muthig hinauf!
Bester zu wandeln,
Sich'rer zu handeln,
Leite zum Ziel uns, o Wahrheit, hinauf!

Chor.

Bester zu wandeln, rc.

No. 157.

Er kommt! umkränzt mit Freuden kommt er wieder,
Der Tag! und sein Gewand ist Licht.
Sein Glanz verewigte die ersten Brüder;
Ihn feiern ist der Maurer Pflicht.
Der Weisheit liebe Mutterhand
Schlang einst um uns das schöne Band.

Chor.

Der Weisheit liebe Mutterhand
Schlang einst um uns das schöne Band.

Rauh ist die Bahn, die viele wandeln müssen,
Für uns sind Rosen hingestreut!
Hier fliehen Gram und Kummer, weil wir wissen,
Daß Tugend froh zu seyn gebeut.
Uns lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.

Chor.

Uns lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.

Laßt Würd' und Rang, die nur so lang' verweilen,
Als es dem Eigensinn gefällt,
Und treulos einst im Tode von uns eilen,
Laßt sie dem Thoren in der Welt.
Uns lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.

Chor.

Uns lohnet mit Zufriedenheit
Der Rückblick in Vergangenheit.

Laßt uns, die wir der Tugend Tempel gründen,
Mit regem Muth nach Wahrheit späh'n!
Verkannte Tugend soll hier Zuflucht finden,
Das Laster uns als Sieger seh'n!
Dann lohnt uns mit Zufriedenheit
Der Blick auf künft'ge Seligkeit.

Chor.

Dann lohnt uns mit Zufriedenheit
Der Blick auf künft'ge Seligkeit.

No. 158.

Erhebe zu des Höchsten Thron
Dich, feiernder Gesang!
Und tön' im jubelvollen Ton
Ihm uns'rer Herzen Dank.

Chor.

Es schall' im jubelvollen Ton,
Dem Höchsten unser Dank.

Heil, Heil dem stillen Heiligthum;
Die Wahrheit sey sein Grund!
Die Tugend mache seinen Ruhm
Der ganzen Erde kund!

Chor.

Heil sey dem stillen Heiligthum,
Die Wahrheit sey sein Grund!

Zurück von diesem heil'gen Pfad,
Wer unrein ist, zurück!
Es schrecke den, der frevelnd nah't,
Des Cherubs Flammenblick!

Chor.

Zurück, wer frevelnd uns sich nah't!
Wer unrein ist, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar
Der Tugend Treue schwur,
Der steh' gleich Felsen in Gefahr,
Und sey, was er uns schwur.

C h o r.

Wir trotzen jeglicher Gefahr,
Und halten unsern Schwur!

Licht zeichne segnend uns're Bahn!
Auf immer flieh' die Nacht!
Recht, Tugend, Unschuld geh' voran,
Und siegreich folge Macht!

C h o r.

Licht zeichne segnend unsre Bahn,
Das frei und glücklich macht!

Wir singen Dir, o Höchster, Dank
Vereinigt singen wir;
O Gott! es schall' der Lobgesang
Zu guten Thaten Dir!

C h o r.

Wir bringen unsern Lobgesang
In guten Thaten Dir.

No. 159.

Es reden und träumen die Menschen viel
Von besseren künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie eilen und jagen.
Die Welt wird alt und wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn in's Leben ein,
Umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn schließt im Grab' er hier den Lauf,
Am Grabe noch pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren,
Im Herzen kündet es laut sich an,
Zum Besseren sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

No. 160.

Was Herzen mit Herzen verbindet,
Macht Herzen zum Schweigen geneigt;
Was liebet und schuldlos empfindet,
Erröthet, und seufzet und schweigt.

Dem Freund nur in einsamer Laube
Vertrauen wir Kummer und Glück,
Und täuschet in ihm uns der Glaube,
So treten wir trauernd zurück.

Wir schweigen von künftigen Thaten,
Und haben's von Weisen gesehn,
Nur plaudernde Thoren verrathen
Die Handlungen, eh' sie gescheh'n.

Die Weihe des Bundes gebühret
Dem nur, der durch's Leben sie ehrt.
Was Herzen ergreifet und rühret,
Erhöh't der Verschwiegenheit Werth.

Wir halten, was göttlich ist, theuer,
Und suchen's mit stillem Gemüth!
So wärmt uns das heilige Feuer,
Die Flamme, die nimmer verglüh't.

Uns lästern die Frevler, wir schweigen —
Die Thoren, o mögen sie schrei'n! —
Wir handeln, und nehmen zum Zeugen
Den Meister der Welten allein.

No. 161.

Heil'ge Nacht,
Decke du des Wallers Schlummer! —
All' sein Leiden, all' sein Kummer
Ist vollbracht.
Sanft bedeck' ihn, Todesnacht!

Sel'ges Licht!
Kommend von dem höchsten Meister,
Strahlst du in der Welt der Geister
Labend ihm in's Angesicht.
Leucht' ihm lohnend, sel'ges Licht!

Stille Ruh'
Decket den geliebten Todten
In des Grabes kühlem Boden;
Und sein Schatten winkt uns zu:
„Hier ist Ruh'!"

Ewigkeit! —
Vorgefühl des bessern Lebens,
Stärk' uns an der Mark des Strebens!
Und uns winkt im Thal der Zeit
Ewigkeit.

Recitativ.

Das Thor in Osten thut sich auf —
Ihm strahlet das ersehnte Ziel! —
Der letzte Schritt gelingt dem Meister;
Er schreitet über Sarg und Grab;
Vom Auge fällt der Schleier ab;
Des Lebens Trugbild ist verschwunden,
Was er gesucht hat er gefunden.

Arie.

Dort glühet in geweihter Schöne
Der Geister ächtes Vaterland;
Dort windet um des Lichtes Söhne
Sich reiner Liebe vestes Band!
Dort, dort entstrahlt dem Heiligthume
Der Wahrheit unbewölkter Glanz:
Dort blühet Edens heil'ge Blume
Für eines höhern Lohnes Kranz.

Chor.

Ihr, zum Bund der Menschlichkeit
Fest vereinte Glieder,
Schaut mit hoher Freudigkeit
In die Gruft hernieder!
Strebet, lernet, hoffet, glaubt! —
Was das Erdenleben raubt
Giebt der Tod euch wieder.

No. 162.

Chor.

Singt das Glück der ächten Weisen!
Laßt uns häuslich Glück erheben!
Blumen streut es unserm Gang!
Immer tön' in unsern Kreisen
Dir, o häuslich=stilles Leben!
Jubelton und Maurersang!

Einer.

Nein! nicht mächtige Monarchen
Helden nicht in Erz und Panzern
Schufen einst die goldne Zeit!
Von den ersten Patriarchen
Hirten, Pflügern, Rebenpflanzern,
Stammt dein Segen, Häuslichkeit!

Chor.

Singt das Glück ꝛc.

Einer.

Preis't der stillen Tugend Thaten
Und den Mann von dessen Wohnung
Häuslich Glück sich nimmer schied!
Gold'ne Erndten sichrer Saaten
Reifen dort ihm zur Belohnung!
Ihm dankt hier der Enkel Lied!

Chor.

Singt das Glück ꝛc.

Einer.

Heil der Schwester, die durch Wogen
Ihn begleitet, troz der Brandung
Ihm zur Seite Muth bewährt!
Siebenfarb'ne Hoffnungsbogen
Wölben Engel ihrer Landung!
Sturm und Luft ist aufgeklärt!

Chor.

Singt das Glück ꝛc.

No. 163.

Heil ihm, der, wie einst Johannes,
Wahrheit sucht, bezeugt und lehrt!
Er nur ist des braven Mannes,
Ist des Maurers Namen werth!
Ob sein undankbar Jahrhundert
Ihn verkennt, Gefahr ihm droht —
Nach Jahrtausenden bewundert
Wird sein Leben, wird sein Tod!

Reger Eifer, Kunsterfindung,
Arbeit nach geprüftem Plan
Deuten früh schon die Verbindung
Alter, ächter Maurer an,
Und der Hallen kühne Höhe,
Wie das längliche Quadrat,
Sie verbürgen: nie vergehe
Maurerarbeit, Maurerthat.

Den zum Schutz der Baugerüste
Sich der Väter Zunft erkohr;
Ihn, den Prediger der Wüste,
Nimmer gleich dem schwachen Rohr;

Den Propheten, der den Hörern
Seines Freunds den Wahn benimmt,
Preis't ihn, Brüder, ihr, zur schwerern
Arbeit an dem Bau bestimmt!

Denn auch ihr sollt in Gefahren
Muthig stehen, Mann bei Mann!
Höheres sollt ihr bewahren
Als die Zeit euch rauben kann!
Durch der Wahrheit stille Größe
Strebt der Dom empor zum Licht,
Den kein Sturm der Erdenstöße
Keine Menschenhand zerbricht.

No. 164.

Klagt, ihr Brüder, bei der Kunde,
Wenn ein ferner Orient
Sich vom theuern Bruderbunde
Unter Machtgeboten trennt!
Fremd ist unserm treuen Herzen
Nichts, was den Verein bedroht.
Mit den ausgelöschten Kerzen
Weicht ein Frühlings=Morgenroth!

Streng sind des Gehorsams Pflichten,
Maurern fremd ist Trugverkehr.
Hallen kann Ein Wort vernichten,
Doch dies Wort drückt zentnerschwer.
Sinkt in Graus der Bau der Dome,
Wird Latomia entthront,
Dann jauchzt nur der Zwerg und Gnome
Der in Kluft und Dunkel wohnt.

In der Halle wird des Strebens
Irrer Geist mit sich versöhnt,
Schweigt der Sturm des Außenlebens,
Ist der Zeitungszwist verpönt.

Sucht, die Staatskunst zu bekritteln,
Auszuspäh'n das Weltgeschick,
Bleibt, sammt Ehrsucht, Rang und Titeln
Vor dem Hallenthor zurück.

Darum gelt', ihr Staatenlenker,
Albion als Vorbild euch,
Weise stützen dort und Denker
Thron und Maurerei zugleich.
Werth, daß sie die Nachwelt feire,
Waltend durch des Dreizacks Gunst,
Schuf es für die Welt die theure
Königliche Maurerkunst!

Diese Kunst soll Treue finden
Wo sie Bruderherzen fand!
Endlich weichen, endlich schwinden
Wilkühr, Wahn und Mißverstand.
Nicht versengend, nicht versehrend
Ist der Glanz des Maurerlichts;
Es benutzend, weislich nährend,
Handelt recht und fürchtet nichts!

No. 165.

Wo glänzt das Ziel, das nur der Maurer kennt?
Die Kette, die, so weit die Himmel reichen,
Den Bund umschließt? das Licht, das, sonder Gleichen,
Die Weihe giebt und dreifachflammend brennt?
Kennt ihr das Wort? des Bundes Element?
Die Pflicht: von Recht und Treue nicht zu weichen?
Sich mit Verrath und Wahn nie auszugleichen?
Die Kunst, die dann bei jedes Schicksals Streichen
Nicht Raum der Hoffnung, noch der Furcht vergönnt?
— Es ist des Maurers Arbeits-Orient!

Wo glänzt das Ziel, das nur der Maurer kennt?
Wo, sonder Spähn nach Weih' und Bundeszeichen,
Vergangenheit in ihrer folgereichen
Beziehung erst den Maurer: Meister! nennt?

Wo vor der Wahrheit Sonnenfirmament
Der Flitterglanz, der Schimmertand verbleichen?
Wo Irrthum schwindet? Vorurtheile weichen?
Geschied'ne sich die Bruderhände reichen?
Nur Liebe bleibt und nichts die Liebe trennt?
— Es ist des Maurers großer Orient!

No. 166.

Es ist des Schicksals alte Weise,
Daß es nicht immer hold uns lacht.
Es tritt oft in der Menschen Kreise,
So furchtbar, wie ein Geist der Nacht.
Dann schreckt es zwischen dunklen Wänden,
Nicht nur der Armuth niedern Sohn,
Gefaßt von seinen Riesenhänden
Wankt auch im Fürstensaal der Thron.

Chor.

Gefaßt von seinen Riesenhänden
Wankt auch im Fürstensaal der Thron.

Doch Muth, nur Muth in jeder Lage,
Wo uns ein Dornenwald umstarrt,
Die Morgenröthe beß'rer Tage
Glüht hinter'm Berg der Gegenwart.
Stets früher, als die Furcht es glaubte,
Entwölkt das Schicksal seinen Blick,
Und manches, was sein Zorn uns raubte,
Giebt seine Freundlichkeit zurück.

Chor.

Und manches, was sein Zorn uns raubte,
Giebt seine Freundlichkeit zurück.

Der Mensch muß kühn entgegen streben
Der wilden sturmbewegten Zeit;
Nicht steten Frieden beut das Leben,
Oft ruft es feindlich uns zum Streit.
Laßt uns das Schwerdt des Muthes fassen,
So gehn wir siegend durch die Bahn.
Nur Feigen, die sich selbst verlassen,
Legt die Verzweiflung Fesseln an.

Chor.

Nur Feigen, die sich selbst verlassen,
Legt die Verzweiflung Fesseln an.

So mögen Stürme uns umwüthen,
Des Glückes viel zu Boden wehn,
Uns wird des Friedens Baum voll Blüthen
Im Garten des Gemüthes stehn.
Je mehr der Wohlfarth Säulen wanken,
Je vester soll zum Bund der Noth
Sich Herz an Herz mit Liebe ranken
Und nichts uns trennen, als der Tod.

Chor.

Sich Herz an Herz mit Liebe ranken
Und nichts uns trennen, als der Tod.

No. 167.

Haltet an der Hoffnung vest!
Flieht an ihre Schutzaltäre,
Daß sie Tröstung euch gewähre!
Denn sie trocknet jede Zähre,
Die das müde Auge näßt,
Wie des Abends Thau der West.
An der Hoffnung haltet vest!

Haltet an der Freundschaft vest!
Ariadne's Faden leihend,
Andren stets, sich nie verzeihend,
Opfernd sich dem Feinde weihend!
Drang, der Herz an Herzen preßt!
Unausglühender Asbest!
An der Freundschaft haltet vest!

Haltet an der Liebe vest!
Sie umschwebt des Morgens Pfühle,
Wallt mit uns in Mittags Schwüle,
Lockt bei milder Abendkühle
Progne's Brut in's Halmennest.
Heil ihm, den sie nie verläßt!
An der Liebe haltet vest!

Haltet an dem Glauben vest:
Daß, in Kraft vereint zum Streben,
Wachsend wir empor uns heben,
Cedern gleich, nicht schwachen Reben!
Glauben ist's der ahnen läßt,
Was ihr nicht begreift noch meßt!
An dem Glauben haltet vest!

Haltet an Erinn'rung vest!
Für die, ach! so fern Entwich'nen,
Für die, ach! so früh Verblich'nen,
Mit dem Leben Ausgeglich'nen!
Weiht getrennter Tage Rest
Ihnen, die ihr nie vergeßt!
An Erinn'rung haltet vest!

No. 168.

Wer ist's, die so magisch des Lebens Bild,
Herzaubert dem trunkenen Blick?
Die den Becher der Liebe mit Nectar füllt,
Vest hält an der Schwinge das flüchtige Glück?
Es ist die Freude, die leis' und zart
Sich wiegt auf den Blüthen der Gegenwart.

Wer ruft dir manch' tröstendes Himmelswort
In's einsam klagende Herz?
Wer scheucht von der Stirne den Kummer fort,
Vom Busen den wilden, den nagenden Schmerz?
Es ist der Friede, der, ewig jung,
Wohnt in dem Hain der Erinnerung.

Wer, wenn dich der Zauber im Leben verläßt,
Reicht freundlich die Hand dir und mild?
Und hält sie so treu und so liebend vest,
Wenn rings sich der Himmel mit Stürmen umhüllt?
Es ist die Hoffnung, die schön und licht,
Der Zukunft heiliges Dunkel bricht.

No. 169.

Teutsche Männer! liebe Brüder!
  Singt ein Lied aus Maurerbrust.
Heil'ge Halle! töne wieder
  Uns'rer Herzen heil'ge Lust.
Hier bei vest verschloß'nen Thüren,
  In dem Schooß der Maurerei,
Sehn wir froh den Hammer führen,
  Aufgemuntert, sicher, frei!

Chor.

O! noch vieles ist zu bauen
  An dem Bau für Menschenglück.
  Brüder! weichet nicht zurück,
Zeiget Stärke, Muth, Vertrauen.

Männer! nicht die Maurerkelle
  Ist es, was den Maurer macht;
Nur das Werk der Morgenhelle,
  Das er treibt bis Mitternacht.

Mannessinn und Mannesstreben
Offenbaren Maurerthum.
Handeln zeigt den Geist, das Leben,
Handeln prüft und spendet Ruhm.

Chor.

Wer sich auf dem Erdenringe
Als ein Biedermann bewährt —
Brüder! der sey hochgeehrt,
Suchet, daß sein Werk gelinge.

Nur gemeine Seelen hangen
Noch an eit'lem Staubgewinn;
Doch ein edleres Verlangen
Nährt des bessern Menschen Sinn.
Weisheit, Freude, Freundschaft, Liebe
Flammen aus dem Sternenzelt,
Bringen reich als Gottes Triebe
Segen auf die Menschenwelt.

Chor.

Ja! der großen Schöpfung Meister
Ist voll Weisheit, freut sich, liebt —
Und wem er die Weihe giebt,
Der begreift das Reich der Geister.

Bange Furcht und süßes Hoffen
Täuschen oft des Menschen Herz,
Und, gleich wie vom Bliz getroffen,
Senkt der Blick sich erdenwärts.

Vest, und wenn der Himmel zittert,
Steht der Mann, der Gott vertraut.
Ihm wird keine Lust verbittert,
Munter müht er sich und baut.

Chor.

Gutes muß sich selbst belohnen!
Wahr ist, was Johannes spricht:
„Spreu verschont der Meister nicht,
„Doch den Waizen wird er schonen!

Nimmer wird von Erdensöhnen
Jede Nebelwolke flieh'n.
Blinden, die dem Lichte höhnen,
Edle Brüder! sey verzieh'n.
Schwachen, die beengt und schüchtern
Wallen auf der Lebensbahn,
Helf' Erbarmen, bis sie nüchtern
Aufersteh'n vom todten Wahn.

Chor.

Vieles kann der Maurer sagen,
Seiner Sprache Wunderhorn
Quillt als unerschöpfter Born;
Doch nicht Alle können's tragen.

Brüder! singet um die Wette
Allen ächten Maurern Preis.
Schließt die heil'ge Bruderkette,
Leben soll der Bruderkreis!

Leben sollen die Heroen
  Maurerischer Manneskraft!
Leben sollen alle Frohen!
  Leben soll, was Leben schafft!

Chor.

Brüder! wandeln wir als Weise,
  Traun! so sind wir hochbeglückt;
  Sterne leuchten unverrückt
Freundlich uns zur Lebensreise.

Inhalts-Verzeichniß

nach

den Gegenständen.

Lob- und Danklieder.

An Gott. No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
An die Sonne. No. 10.
An die Schönheit. No. 11.

Gesundheiten.

Der Obrigkeit. No. 12.
Dem Vaterlande. No. 13. 14.
Hamburgs Wohl. No. 15.
Der Mutter-Loge aller Freimaurer. No. 16.
Der Großen Loge zu Hamburg und allen befreundeten Logen-Bünden. No. 17.
Dem Großmeister. No. 18.
Dem Meister. No. 19.
Den Besuchenden. No. 20. 21. 22. 23.

Aufmunterungen.

Zur Tugend überhaupt. No. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.
Zur Eintracht. No. 42. 43. 44. 45. 46.
Zur Freiheit. No. 47. 48. 49.
Zur Vernunft. No. 50.
Zur Freude. No. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68.
Zur Freundschaft. No. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83.
Zur Wahrheit. No. 84. 156.
Zur Hoffnung. No. 85. 86. 87. 159. 166.
Zur Zufriedenheit. No. 88. 89. 90. 91. 92. 93.
Zur Ruhe im Leiden. No. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
Zur Verschwiegenheit. No. 160.

Feierlieder.

Johannis-Fest. No. 101. 102. 157. 163. 169.
Stiftungsfeier. No. 103. 104. 158.
Aufnahme. No. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111.
Instructions-Loge. No. 112.
Geburtstag. No. 113.
Genesung. No. 114.
Frieden. No. 115.
Beim Schlusse des Jahres. No. 116. 117. 118.
Beim neuen Jahre. No. 119. 120.

Armenlieder.

No. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134.

Schwesternlieder.

No. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144.

Trauergesänge.

No. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. Cantate. 161.

Schlußlieder.

No. 153. 154. 155.

Vermischte Lieder.

Die drei Säulen. No. 121.
Theilnahme am Verlust für's Ganze. No. 164.
Die beiden Oriente. No. 165.
Die Lebensgefährten. No. 167. 168.
Lob der Häuslichkeit. No. 162.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Inhalts=Verzeichniß

nach dem Alphabet.

No.		Seite
57.	Ach, wie flieht das Leben	111
39.	Auf, Brüder des Bundes, die Becher geschwungen	72
47.	Auf, Brüder! freie Maurer! singet . . .	89
143.	Auf Brüder, schenkt die Gläser voll . . .	270
54.	Auf! die im Kreis erwählter Freunde . .	105
131.	Bald sinkt nun der Mitternacht	247
133.	Barmherzig ist der Herr und milde	251
119.	Bekränzt der Freude Hochaltar	225
75.	Bestätigt ihn, nach alter bied'rer Weise .	148
136.	Bei der hell'sten Mittagssonne	257
153.	Brüder, bringt dem Schöpfer Ehre	294
44.	Brüder, herbei zum Jubelgesange	83
129.	Brüder, hört das Fleh'n der Armen . . .	243
7.	Dankt dem Herrn! Die Abendsonne . . .	16
8.	Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben . .	17
118.	Das alte Jahr neigt sich	223
62.	Das Leben gleichet der Blume	119

No.		Seite
68.	Dem Schooße der Natur ließ Gott	131
28.	Den Weg des Lichts getrost zu wandeln .	50
100.	Denk' an den Tod bei frohen Tagen! . .	193
71.	Der Andacht Opfer flammen	138
38.	Der Maurerbund gilt nicht der flücht'gen Zeit	71
108.	Der Wahrheit Keim verbreiten	207
81.	Des Chaos Finsterniß entwich	160
120.	Des Jahres erster Morgen	228
117.	Des Jahres letzte Stunde	220
98.	Des Maurers Handeln	189
91.	Des Pilgers Pfad, ihr Brüder	177
21.	Die das Schicksal von dem Fleiß	37
63.	Die Freude, Brüder! die wir heut . . .	120
24.	Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut . .	42
121.	Die dem Ewigen entstammte	229
135.	Die ihr — selten uns're Gäste	255
78.	Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr . .	154
125.	Die Zeit entflieht mit raschem Flügel . .	237
122.	Die Zeit flieht rasch dahin	231
115.	Dich begrüßen uns're Lieder	216
114.	Dreimal gegrüßt, du Glied der Bruderkette	214
15.	Du Freiheits-Pflegerin in Deutschland's Gauen	28
126.	Edle Maurer, schmeckt das Glück	239
105.	Edler, hier in uns'rer Mitte	203
30.	Ein freies, ruhiges Gewissen	54
22.	Ein Genius nur waltet	38
37.	Ein Herz, das rein von Lastern ist	69
29.	Eins nur, Brüder, Seelengröße	52

No.		Seite
42.	Eintracht, die die eb'nen Pfade	79
157.	Er kommt! umkränzt mit Freuden kommt er wieder	301
158.	Erhebe zu des Höchsten Thron	303
48.	Erschalle, festlicher Gesang	91
26.	Erschall' in jubelvollen Liedern	46
139.	Erschall, o Gesang! dem schönen Vereine	263
45.	Es ist so köstlich, Hand in Hand	85
166.	Es ist des Schicksals alte Weise	318
144.	Es ist kein Schatz zu finden	274
23.	Es kann ja nicht immer so bleiben	40
35.	Es lebe, wer der Menschheit Pflicht . . .	62
159.	Es reden und träumen die Menschen viel .	305
156.	Ewige Wahrheit	299
52.	Freude, schöner Götterfunken	99
64.	Freude, Schwester edler Seelen	121
70.	Freundschaft und Liebe	136
93.	Friede mit dem Bruder	180
18.	Frisch, die Segel aufgezogen	32
141.	Füllt noch einmal die Gläser voll	267
109.	Für Weisheit, Stärke, Schönheit	208
83.	Gedenkt der heil'gen Schuld	164
104.	Geist des Bundes, der aus lichten Höhen	201
67.	Genießt der Freude dieses Lebens	129
51.	Genug der Sorgen! länger nicht	97
58.	Gesang verschönt das Leben	113
5.	Gesund und frohes Muthes	13
130.	Göttin! der die Wonne Zähre	245
155.	Gute Nacht	296

No.		Seite.
90.	Gütig hüllt in Finsternissen	176
4.	Groß ist der Herr	12
33.	Groß nenn' ich den, deß' Ohr vergebens	59
2.	Großer Meister und Erhalter	9
167.	Haltet an der Hoffnung vest	320
113.	Heil dem Manne, der im Kreise	212
16.	Heil im freien Maurerton	29
163.	Heil ihm, der einst wie Johannes	312
161.	Heil'ge Nacht	308
152.	Heilige, Gesang des Friedens	289
12.	Herbei, zum Rundgesang, herbei	23
27.	Hieher, wer edel denkt und frei	48
60.	Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun	117
80.	Hier, wo zum schönsten Bunde	158
50.	Höret die Vernunft, sie lehret	95
61.	Hört Freunde, die Zeit ist ein Becher . .	118
84.	Hör' uns Wahrheit, wenn wir hier . . .	165
36.	Huldigung sey dir geschworen	64
74.	Im Hut der Freiheit stimmet an	146
43.	In allen guten Stunden	81
87.	In Dunkelheit wohnen	171
147.	In Todesnacht hinabgesunken	281
13.	Kennt ihr das Land, so wunderschön . . .	25
164.	Klagt ihr, Brüder, bei der Kunde	314
99.	Klaget nicht, wenn eurem guten Herzen .	191
102.	Kränzet die Hallen	197

No.		Seite.
3.	Laßt laut des Meisters Lob erschallen . . .	11
34.	Laßt uns, ihr Brüder	60
11.	Lichtquell, der vom Throne Gottes. . . .	22
6.	Lobt den Herrn, deß' heilig Werde . . .	15
72.	Maurer-Brüder, welch' ein Schweigen .	140
123.	Maurer, ächter Weisheit Kinder	233
134.	Mitleid, das mit Zauberzügen	253
86.	Nenne nicht das Schicksal grausam	169
66.	Nicht allein für wenig Stunden	128
82.	Nicht bloß für diese Unterwelt	162
69.	Nur in Herzen, wo die Wahrheit	134
96.	O, ihr Brüder! nicht nur für die Freuden	185
106.	O vereinige	205
73.	O, selig, wer dies Pilgerleben	144
55.	Oft heißt die Welt ein Jammerthal . . .	107
142.	Preisen soll mein Lied die Schöne	268
111.	Reich uns, Bruder, deine Hand	210
56.	Rosen auf den Weg gestreut	109
79.	Scheucht den Gram aus eurer Brust . . .	156
149.	Schlummert sanft, vom Kampf des Schicksals müde.	284
148.	Sel'ger Tod ist sel'ger Schlummer	283
59.	Seht, wie die Tage sich sonnig verklären.	115
101.	Seht mit Blumen rings umwunden. . . .	195
128.	Selig, wer die Wonne schmeckt	242

No.		Seite
10.	Sey mir gegrüßt, zu meines Gottes Ehre	20
107.	Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung	206
127.	Seyd durch die edlern Schätze reich	241
162.	Singt das Glück der ächten Weisen	310
154.	So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden	295
146.	Stilles Grab, zum sanften Schlummer	279
145.	Stimme dich herab zur Klage	277
76.	Stimmt an den frohen Rundgesang	149
14.	Stimmt an mit hellem hohen Klang	27
138.	Stimmt sanfter an den Rundgesang	261
103.	Tag des Bundes, Tag der Weihe	198
169.	Teutsche Männer! liebe Brüder!	323
85.	Theure Hoffnung, Mutter schönster Freuden	167
140.	Töne nun im Bruderkreise	265
19.	Trinkt, trinkt, trinkt	34
151.	Tröste uns, o ew'ge Wahrheit	287
25.	Uebt immer Treu' und Redlichkeit	44
137.	Uns're Schwestern hoch zu ehren	259
110.	Uns'rer Baukunst erste Lehren	209
9.	Urquell aller Formen, aller Kräfte	19
1.	Vater unser, der du bist im Himmel	7
132.	Vom umflorten Himmel sinket	249
112.	Vorwärts führt von Grad zu Grade	211
41.	Wallt im freudigem Berufe	77
97.	Warum sind der Thränen	187

No.		Seite
40.	Was ist die Glocke? Hört die ernste Frage	76
92.	Was ist, in Sammt und Zwilch gekleidet	178
160.	Was Herzen mit Herzen verbindet	306
65.	Weg mit den Grillen und Sorgen	126
17.	Welcher Bund mag unserm gleichen . . .	30
95.	Wenn auch wir den ernsten Weg beginnen	184
150.	Wenn einst nach manchem frohen Tage . .	285
94.	Wenn ich einst das Ziel errungen habe . .	182
168.	Wer ist's, die so magisch des Lebens Bild	322
49.	Wer ist der Freiheit edler Sohn	93
89.	Wer wollte sich mit Grillen plagen	175
88.	Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden . .	173
124.	Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten üben	235
20.	Willkommen hier in unserm Kreise	36
32.	Wir reichen, Brüder! uns die Hand . . .	57
46.	Wir sind die Könige der Welt	87
53.	Wohlan! zum fröhlichen Genuße	103
31.	Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten	56
165.	Wo glänzt das Ziel, das nur der Maurer kennt	316
116.	Zeiten schwinden, Jahre kreisen	217
77.	Zwei Mädchen sandte Gott herab	151

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lieder zum Gebrauch der unter der Constitution der Großen Loge zu Hamburg vereinigten Logen

[Hamburg] [1823]

H.g.hum. 381 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10446290-1